Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 29. Dezember 1857. Nr. 605.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Ring 60, bei Herrn Julius Stern.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H.G. Reimann.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn bel Lorcke.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Sandstraße 1, bei Herrn J. C. Sturm.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. Rösner.	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.	Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.	Schmiedebrücke 55, bei Herrn Treutler.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, b. Hrn. Schwarzer.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.	Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lüke.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Einicke.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schweidnitzerstraße 36, bei Hrn. Stenzel u. C.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.		

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 35 Min.) Staatsschuldscheine 82½ G. Prämien-Anleihe 110 B. Schles. Bank-Verein 77 G. Commandit-Antheile 100½ G. Köln-Minden 151 G. Alte Freiburger 115 G. Neue Freiburger 102½ G. Oberschlesische Litt. A. 142½ G. Oberschlesische Litt. B. 133 G. Oberschlesische Litt. C. 131½ G. Wilhelms-Bahn 43½ G. Rheinische Aktien 92½. Darmstädter 91 B. Dessauer Bank-Aktien 45 B. Oesterreich. Kredit-Aktien 102½ G. Oesterr. National-Anleihe 80 B. Wien 2 Monate 95 G. Ludwigshafen-Berbach 149¾ G. Darmstädter Zettelbank 90½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45 G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 191¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 66½ G. — Fest, doch wenig rege.

Berlin, 28. Dezember. Roggen sehr still. Dezember 37½, Dezember-Januar 37½, Frühjahr 39, Mai-Juni 39½. — Spiritus fester. Loco 17¼, Dezember 17¾, Dezember-Januar 17¾, Januar-Februar 17¾, Frühjahr 19½, Mai-Juni 20¼. — Rüböl fest. Dezember 12⅝, Frühjahr 12⅞.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 24. Dezember. Im Befinden des Herrn Erzbischofs ist seit gestern Abend Besserung eingetreten, doch ist die linke Seite noch fortwährend gelähmt.

Breslau, 28. Dezember. [Zur Situation.] Die Engländer haben eine mehr ersehnte als erhoffte Christfreude durch die Nachricht von dem erfolgten Entsatze Lucknows erhalten. Die zu erwartenden Details werden uns sicherlich von einer Reihe blutiger Kämpfe zu erzählen haben; aber die Opfer sind nicht vergeblich gebracht, da Lucknow nach dem Falle Delhi's der Sammelpunkt der Insurgenten war, deren Kern jetzt hoffentlich auseinander gesprengt ist.

Die Ernennung eines Botschafters des Kaisers von Rußland am Hofe von St. James in Person des Herrn von Brunnow gilt der „Times" als ein wichtiges politisches Ereigniß. Der Rang eines Botschafters war seit 1839, wo Pozzo di Borgo durch Herrn von Brunnow ersetzt ward, keinem russischen Gesandten verliehen worden; daß dieser jetzt mit dem höchsten Range bekleidet wird, den der Gesandte eines Landes bei einem anderen Lande einnehmen kann, müßte als ein starker Beweis der freundschaftlichen Gesinnung des Kaisers Alexander und seiner richtigen Würdigung der Interessen der beiden Länder betrachtet werden.

Jedenfalls bezeichnet diese Ernennung einen Wendepunkt in der Politik, worauf bei den vielfach gespannten Beziehungen Englands und Rußlands (Donau-Fürstenthümer, Schifffahrt im schwarzen Meere, Besitznahme der Insel Perim und andere Fragen mehr) allerdings Gewicht zu legen ist.

Aus Paris kommt die offiziöse Bestätigung von der Aussöhnung des Herrn von Thouvenel mit Reschid Pascha, zugleich die Andeutung, daß eine Wiederherstellung der diplomatischeu Beziehungen zwischen England und Neapel im Zuge sei.

Für die innere Politik sollte eine am 23. abgehaltene Staatsraths-Sitzung von Bedeutung werden, welche die Frage wegen der Wuchergesetze und der Ackerbau-Versicherungen in Berathung zu ziehen hatte. Die Schwierigkeit der Beantwortung der letzten Frage liegt in dem Dilemma: ob man die Versicherungen obligatorisch machen und auf diese Weise den Grundbesitz mit einer neuen Auflage belasten oder die Versicherung dem freien Willen des Einzelnen überlassen soll, in welchem Falle man zu keinem wirksamen Resultate kommen würde.

Die Versuche französischer Blätter, die Bedeutung der russischen Note in der holstein-lauenburgischen Angelegeuheit zu verfälschen, sind jetzt durch eine vom „Nord" gegebene Analyse derselben zu nichte gemacht worden. Rußland erklärt, daß es kein Einmischungsrecht habe und erwartet, daß Dänemark sich zu einem dem maßvollen Vorgehen Oesterreichs und Preußens entsprechenden Arrangement bequemen werde.

Im Allgemeinen scheinen alle Versuche Dänemarks, eine europäische Intervention herbeizuführen, mißglückt zu sein.

Auch die Wiener haben ein gouvernementales Christgeschenk erhalten, indem der Kaiser die Erweiterung der inneren Stadt durch Planirung der Wälle und Graben bewilligt hat. (S. das Mittagbl.)

Die Unruhen in Bosnien nehmen eine ziemlich bedenkliche Wendung, und die hohe Pforte wird alle Achtsamkeit und Energie nöthig haben, um den glimmenden Funken bei Zeiten zu ersticken.

Der wallachische Divan hat mit Entwerfung der bekannten Propositionen seine Arbeiten vorläufig für beendet erklärt und sich auf die formelle Aufforderung, sich mit den Fragen der inneren Organisation zu beschäftigen, für inkompetent erklärt.

Preußen.

± **Berlin,** 27. Dez. Der neue Postvertrag zwischen Preußen und Frankreich beseitigt den großen Uebelstand, daß das Porto der Briefe, für welche die Absender aus Unkenntniß mit der Höhe des Porto's dieses durch Briefmarken nicht vollständig deckten, an dem Bestellorte ohne Rücksicht auf die theilweise Frankirung ganz erhoben wurde. Nach der getroffenen Vereinbarung soll bei unausreichender Frankirung eines Briefes nur der fehlende Theil des Portos nacherhoben werden.

Die von Rußland an Dänemark gerichtete, die holstein-lauenburgische Frage betreffende Note ist den Höfen Deutschlands, so wie dem Bundestage mitgetheilt worden. Die Angabe französischer Blätter, daß die Uebergabe der Note in Hannover von diplomatischen Aeußerungen begleitet war, scheint auf einem Irrthume zu beruhen. Hier ist dem Vernehmen nach die Note ohne weitere Bemerkungen zur Kenntnißnahme gebracht worden. Da Preußen und Oesterreich die holstein-lauenburgische Angelegenheit bis jetzt durch ihre besondere Thätigkeit gefördert und betrieben haben, so wäre es zweckentsprechend gewesen, in Berlin und Wien eine solche Rücksprache zu nehmen. Hannover hat allerdings beim Bundestage, als dieser von Preußen und Oesterreich in die holstein-lauenburgische Frage hinein gezogen worden war, den bekannten Antrag, durch welchen es sich in dieser Angelegenheit engagirt hat, gestellt. Es sind aber deshalb Preußen und Oesterreich noch stets als die Hauptträger der bezeichneten Frage zu betrachten, und es wird schließlich der Wille der beiden deutschen Großstaaten maßgebend bleiben.

In Folge eines speziellen Falles verlangt die Ober-Rechnungskammer, daß die Verordnung, nach welcher zur Ersparung an Kosten für Wagentransporte die Transportaten, welche den Fußtransport wegen voraussichtlich kurzer körperlicher Leiden nicht fortsetzen können, nicht sofort auf den Wagentransport zu geben, sondern zuvörderst heilen zu lassen und dann weiter zu senden, auch bei denjenigen Transporten Anwendung finden soll, welche für Rechnung des Kriminalfonds ausgeführt werden.

Die Armenverwaltung unserer Stadt hat jetzt den definitiv zusammengestellten Bericht über das Jahr 1856 ausgegeben. Nach demselben betrugen die Gesammtkosten für das hiesige Armenwesen die sehr belangreiche Summe von 573,731 Thlr. Hiervon kommen auf die Ausgaben für die Administration des Armenwesens und für Almosen 383,947 Thlr., für das Waisenhaus 84,983 Thlr., für das Friedrich-Wilhelms-Hospital 35,755 Thlr., für das Arbeitshaus 69,045 Thlr. Die Ersparniß in Bezug auf das Vorjahr ist belangreich, und ergab sich ausschließlich durch eine Minderausgabe von 55,365 Thlr. bei den Almosen. Es giebt dies den sichersten Beweis dafür, daß die Arbeiterverhältnisse sich während des vergangenen Jahres in sehr guter Lage befanden, welche sich in diesem Jahre noch durch die billigen Preise für die Lebensmittel günstiger gestellt hat. Das neue Jahr fängt aber mit trüberen Aussichten an, da die Arbeit in mehreren Fabrikszweigen nur sehr gering ist.

Nach der „Voss. Ztg." soll die Feier des Königs-Geburtstages, welche wegen der Erkrankung Sr. Majestät des Königs bei den hiesigen Truppen in diesem Jahre ausgesetzt werden mußte, nun bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes stattfinden, und zwar wird dieselbe kompagnienweise durch Bewirthung der Mannschaften in den Kasernen am heiligen Abend stattfinden, und ist hierzu pro Kompagnie die Summe von 25 Thlr. überwiesen worden.

Berlin, 25. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Als Fest-Oper, welche zur Feier des Einzugs Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria im königl. Opernhause aufgeführt werden soll, ist nun Spontini's „Vestalin" bestimmt, die aus dieser Veranlassung mit neuen prächtigen Kostümen und Dekorationen ausgestattet wird. Die Einstudirung des berühmten Tonwerks hat bereits begonnen.

— Die Reise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert nach Danzig, von welcher Höchstderselbe am Sonnabend wieder hier eingetroffen ist, hatte, wie das dortige „Volksblatt" nachträglich erfährt, neben dem offiziellen noch einen privatlichen Zweck; die Erfüllung eines Aktes der Pietät. Als nämlich, nach der unglücklichen Doppelschlacht von Jena und Auerstädt, die verschiedenen Glieder der königl. Familie sich genöthigt sahen, aus Berlin vor den rasch anrückenden Franzosen zu flüchten, befand sich unter ihnen auch die damals noch sehr jugendliche Mutter des Prinzen Adalbert, die 1846 verstorbene Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen. Gleich den Prinzessinnen von Oranien und Solms-Braunfels, ihren Schwägerinnen, suchte und fand auch sie hinter Danzigs festen Mauern für mehrere Wochen Schutz, hatte aber auf der Weiterreise nach Königsberg das Unglück, zwei ihrer Kinder durch den Tod zu verlieren, von denen das jüngere in Danzig geboren worden. Beide nun wurden nach Danzig zurückgeschafft und dort in einem ausgemauerten Gewölbe auf dem heiligen Leichnams-Kirchhofe beigesetzt. Indessen war im Laufe eines halben Jahrhunderts das Grabgewölbe derartig verfallen, daß es dem hohen Stande der darin Schlummernden keineswegs mehr angemessen erschien. Prinz Adalbert ordnete deshalb bei seiner Anwesenheit im Sommer d. J. den Abbruch des alten und den Neubau eines anderen Grabgewölbes an, den er dem dortigen Maurermeister C. Knauff übertrug. Am 28. August fand die Eröffnung des Gewölbes statt, wobei man die Mahagoni-Särge (mit silbernen Füßen und je 6 stark vergoldeten Ringen) der beiden Prinzessinnen merkwürdig unversehrt fand, die dann provisorisch in einem Raume der heiligen Leichnams-Kirche beigesetzt wurden. Tags darauf begann der Neubau des Grabgewölbes, der denn auch nach etwa Monatsfrist im Innern vollendet war. Am 16. d. M., Nachmittags, wurden nun, in Gegenwart des Prinzen Adalbert, seines persönlichen Adjutanten und der vier Vorsteher der Kirche, der Herren S. L. Lesse, Robert von Frantzius, George Mix und Alf. Reinick, die Särge aus der Kirche in die neue Gruft geschafft. Hr. Superintendent Tornwald segnete diese, wie die Särge, aufs Neue ein und gedachte in seiner gehaltvollen Weiherede auch der Zeit, in welcher diese Kinderleichen dem Schooße der Erde übergeben worden: einer Zeit der Prüfung für unser Land und Königshaus. Zum Schmucke wird diese mitten unter bürgerlichen sich erhebende fürstliche Ruhestätte ein großes Grabkreuz von karrarischem Marmor erhalten, mit dessen Anfertigung ein namhafter Bildhauer Berlins betraut ist, so wie ein schönes eisernes Gitter. (Zeit.)

* **Berlin,** 27. Dez. In dem zwischen der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" und dem Goldleisten-Fabrikanten Herrn Below schwebenden Civilprozeß wegen einer von letzterem auf das Leben eines Herrn Wiese versicherten Summe von 5000 Thalern haben sich Indicien herausgestellt, welche die Verhaftung des Herrn Below zur Folge gehabt haben. Es scheint sonach, daß die Versicherungsgesellschaft genügenden Anlaß hatte, die Auszahlung der versicherten Summe zu beanstanden.

Danzig, 22. Dezbr. [Unthaten. — Die Lazarethärzte.] Anfangs November wurde ein Sekundaner des hiesigen Gymnasiums vermißt. Alle Nachforschungen blieben längere Zeit erfolglos. Mit Sicherheit hatte man nur ermittelt, daß er aus einem Hause der Vorstadt, wo er Privatunterricht ertheilte, spät Abends den Rückweg nach der Stadt angetreten hatte, in seine Wohnung aber nicht zurückgekehrt war. Die Vermuthung, er könnte möglicherweise eine der zu passirenden Brücken in der Dunkelheit verfehlt haben, ins Wasser gestürzt und ertrunken sein, veranlaßte weitere Nachsuchungen, die endlich dahin führten, daß die Leiche des jungen Mannes aus dem Wasser aufgefischt wurde, jedoch, wie man vernimmt, von Kleidern entblößt und mit Wunden bedeckt. Es scheint daher sehr wahrscheinlich, daß eine gewaltsame Beraubung und Ertränkung stattgefunden habe. Dieser Fall steht hier nicht vereinzelt da, denn am 29. Nov., Abends 10 Uhr, ist der Zimmergesell J—. auf dem Schüsseldamm, während er ruhig auf einen Bekannten wartend, auf der Straße stand, von mehreren ihm fremden Männern ohne jede Veranlassung überfallen, durch einen Messerstich schwer verletzt worden und nach acht Tagen an den Folgen der Wunde verstorben. Den bisherigen Nachforschungen der Staatsanwaltschaft ist es noch nicht gelungen, die Thäter und Theilnehmer an diesen Ruchlosigkeiten zu ermitteln, und durch eine öffentliche Bekanntmachung wird jetzt Jedermann im Interesse der öffentlichen Sicherheit von ihr aufgefordert, zur Ermittelung jener Personen beizutragen. — Es werden in nächster Zeit die Stellen der beiden dirigirenden Aerzte am hiesigen städt. Lazareth vakant werden. Der Oberarzt Dr. Wagner hat, wie schon gemeldet, eine Berufung zur Professur an der Universität zu Königsberg erhalten und angenommen. Der zweite Arzt, Ober-Chirurgus Dr. Borgius, welcher 14 Jahre im Militär gedient und demnächst 32 Jahre im städtischen Lazareth unter großer Anerkennung thätig gewesen ist, hat auf seine Versetzung in den Ruhestand angetragen. Die Wiederbesetzung beider Stellen erfolgt durch den Magistrat und wird, je nachdem Meldungen eingehen, wahrscheinlich in vier bis sechs Wochen vorgenommen werden. (Zeit.)

Elberfeld, 23. Dezember. Viel Aufsehen machte vor einigen Wochen in unserer Stadt die Verhaftung des Polizei-Sergeanten St., den man der Vergiftung seiner Ehefrau und eines seiner Freunde beschuldigte. In Folge dessen fand die Ausgrabung beider Leichen statt und hat die chemische Untersuchung in den Eingeweiden und den Ma-

gen der Ausgegrabenen auch Gift vorgefunden. Die ganze Angelegenheit befindet sich in den Händen des Gerichts. (Elb. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Dez. [Bundestag. — Dänisch-deutsche Frage.] Die „Leipziger Zeitung" enthält folgenden Bericht: Der kais. österreichische Bundespräsidialgesandte Graf Rechberg verläßt dem Vernehmen nach, morgen Frankfurt, um sich nach dem Rechberg'schen Familienschlosse Donsdorf, bei Stuttgart, zu begeben. Er wird daselbst im Kreise seiner Anverwandten bis zum 4. Januar verweilen. Die nächste Sitzung der Bundesversammlung ist auf den 7. Januar anberaumt. — Die neue Stellung Englands in der Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg hat nach Allem, was hierüber in unterrichteten Kreisen verlautet, einen sehr entschiedenen Charakter angenommen. Das Kabinet von St. James zeigt keine Geneigtheit mehr, den Prätentionen Dänemarks und anderen Projekten, welche mehr oder minder verhüllt sich an dieselben anknüpfen, irgendwie Vorschub zu leisten. Das Kabinet von Kopenhagen macht jetzt einen neuen Versuch, die Stimmung in Paris wieder zu seinen Gunsten zu wenden, um dadurch auf London und Petersburg zurück zu wirken. Doch zweifelt man nicht daran, daß diese Bemühung eben so mißlingen werde, wie seiner Zeit die Schritte des Herrn v. Bülow in Stuttgart während des Kaiserbesuches am württembergischen Hofe.

Mainz, 22. Dezember. Der Kaiser von Oesterreich hat aus Wien unter dem 17. Dezember ein Kabinetsschreiben an den General-Lieutenant von Bonin, Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz gerichtet, welches nach der „N. Pr. Z." lautet:

„Lieber General-Lieutenant von Bonin! Ihre unermüdete Sorgfalt und bewährte Thatkraft hat meiner schmerzlichen Theilnahme an dem schweren Unglücke, welches die Bundesfestung Mainz betroffen, die möglichste Milderung geboten. Ihr Wirken nach diesem traurigen Ereignisse und Ihr Bestreben, unter den Truppen das waffenbrüderliche Einvernehmen zu erhalten, befestigt Meine Ueberzeugung, daß der Befehl über die wichtige Bundesfestung in keine würdigeren Hände gelegt werden konnte, und es gewährt mir eine wahre Genugthuung, Ihnen, Herr Generallieutenant, erneuert die vollkommene Hochachtung auszudrücken, welche ich mit meiner Armee für Sie theile.

Franz Joseph.

Weimar, 23. Dezember. Wie die „Weim. Ztg." aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat die bestehende Handelskrisis auch die hiesige Staatsregierung zur Vorbereitung außerordentlicher Finanzmaßregeln bestimmt, und ist zu deren Berathung auf den 3. k. Mts. ein außerordentlicher Landtag berufen worden.

Anhalt, 23. Dezbr. Das am 18. d. Mts. publizirte Steuergesetz, welches ohne Mitwirkung der Landesvertretung erlassen ist, weil dasselbe sich lediglich auf die Wiedererhebung einer seit 1809 nicht erhobenen Steuer bezieht, hat zu einer Controverse mit den Ständen Anlaß gegeben. Wie verlautet, haben die derzeitigen Repräsentanten der anhaltischen Landschaft mit ihrem Unter-Direktor an der Spitze (ihr Konsulent ist der Geheime Ober-Regierungsrath Prof. Dr. Pernice in Halle) ihre Bedenken gegen dies ohne ständische Mitwirkung emanirte „Steuergesetz" schriftlich dem Herzog-Senior unterbreitet und dabei nachzuweisen versucht, wie solches ohne Anhörung der Landschaft füglich nicht angänglich zu erachten. Durch diesen Zwischenfall dürfte die gesammtständische Frage der in Anhalt-Dessau-Köthen gewünschten Lösung näher geführt werden. In Anhalt-Bernburg besteht ein besonderer, auf allgemeinen Wahlen beruhender und nach einem im Jahre 1850 erlassenen Verfassungs-Gesetze wirkender Landtag, der alljährlich den Finanzetat feststellt und überhaupt die Legislative bildet, ohne daß, so viel wenigstens bekannt, seitens der alten Landschaft spezielle Bedenken bisher dagegen laut geworden sind. (Zeit.)

Lübeck, 22. Dezbr. In einer gestern stattgehabten nicht-öffentlichen Sitzung der Bürgerschaft wurde, wie die „Lüb. Ztg." vernimmt, ein Antrag des Senats berathen und angenommen, welcher sich auf die Ermächtigung des letzteren zum Abschluß eines Anlehens bezogen haben soll. (Die betreffenden Verhandlungen mit Preußen haben bekanntlich zu keinem Ergebniß geführt.)

Hamburg, 24. Dezember. Die „Norwegische Post" bringt die Bestätigung der bereits telegraphisch aus Christiania eingegangenen Nachricht vom 18. d. M., daß die daselbst errichtete norwegische Kreditbank von auswärtigen Inhabern die nothleidenden Wesel zum Inkasso übernimmt und sich in voller Thätigkeit befindet, indem sie da, wo eine baare Zahlung nicht ermöglicht werden kann, während der Schuldner doch solvent ist, billige Termine gegen Sicherheit gewährt. Beiden Theilen, Kreditor wie Debitor, ist durch diese Maßregel geholfen, während ein strenges gerichtliches Verfahren in vielen Fällen nur den Erfolg haben würde, den Schuldner zu ruiniren und folgeweise auch den Wechsel-Inhaber zu benachtheiligen.

Laut telegr. Privat-Mittheilung aus Stockholm vom 24. Dezbr. Vorm. war der „Bore" mit den Herren General-Konsul Merck, Schwan und Sanne nach einer schnellen Reise glücklich dort eingetroffen. Die Bildung des hamburger Comite's war in Stockholm bekannt und die Stimmung in Folge dessen günstiger. (B. H.)

Oesterreich.

Wien. [Das k. k. Handschreiben über Erweiterung der innern Stadt] lautet, wie folgt: „Lieber Freiherr v. Bach! Es ist Mein Wille, daß die Erweiterung der inneren Stadt Wien mit Rücksicht auf eine entsprechende Verbindung derselben mit den Vorstädten ehemöglichst in Angriff genommen und hierbei auch anf die Regulirung und Verschönerung Meiner Residenz- und Reichshauptstadt Bedacht genommen werde. Zu diesem Ende bewillige Ich die Auflassung der Umwallung und Fortifikationen der inneren Stadt, so wie der Gräben um dieselbe.

Jener Theil der durch Auflassung der Umwallung der Fortifikationen und Stadtgräben gewonnenen Area und Glacis-Gründe, welcher nach Maßgabe des zu entwerfenden Grundplanes nicht einer anderweitigen Bestimmung vorbehalten wird, ist als Baugrund zu verwenden und der daraus gewonnene Erlös hat zur Bildung eines Baufonds zu dienen, aus welchem die durch diese Maßregel dem Staatsschatze erwachsenden Auslagen, insbesondere auch die Kosten der Herstellung öffentlicher Gebäude, so wie die Verlegung der noch nöthigen Militär-Anstalten bestritten werden sollen.

Bei der Entwerfung des bezüglichen Grundplanes und nach Meiner Genehmigung desselben bei der Ausführung dec Stadterweiterung ist von nachstehenden Gesichtspunkten auszugehen:

Mit der Wegräumung der Umwallung der Fortifikationen und der Ausfüllung der Stadtgräben ist in der Strecke von der Biberbastei bis an die Umfassungsmauer des Volksgartens in der Art zu beginnen, daß längs dem Donaukanale ein breiter Quai hergestellt und der vom Schottenthore bis zum Volksgarten gewonnene Raum theilweise zur Regulirung des Exerzirplatzes benützt werden kann.

Zwischen diesen gegebenen Punkten hat zunächst die Erweiterung der inneren Stadt in der Richtung gegen die Rossau und die Alservorstadt zu geschehen, einerseits dem Donaukanale, andererseits der Grenzlinie des Exerzirplatzes folgend, jedoch mit Bedacht auf die entsprechende Einschließung der im Bau begriffenen Votivkirche.

Bei der Anlage dieses neuen Stadttheiles ist zuvörderst auf die Erbauuug einer befestigten Kaserne, in welcher auch die große Militär-Bäckerei und das Stabsstockhaus unterzubringen sind, Rücksicht zu nehmen und hat diese Kaserne achtzig (80) wiener Klafter von der Augarten-Brücke nach abwärts entfernt, in der verlängerten Axe der dorthin führenden Hauptumfassungsstraße zu liegen zu kommen.

Der Platz vor Meiner Burg nebst den zu beiden Seiten desselben befindlichen Gärten hat bis auf weitere Anordnung in seinem gegenwärtigen Bestande zu verbleiben.

Die Fläche außerhalb des Burgthores bis zu den kaiserlichen Stallungen ist frei zu lassen. Ebenso hat der Theil des Hauptwalles (Biberbastei), auf dem die Meinen Namen führende Kaserne liegt, fortzubestehen.

Die fernere Erweiterung der inneren Stadt ist bei dem Kärnthnerthore und zwar auf beiden Seiten desselben in der Richtung gegen die Elisabeth- und Mondschein-Brücke bis gegen das Karolinenthor vorzunehmen.

Auf die Herstellung öffentlicher Gebäude, namentlich eines neuen General-Kommando's, einer Stadt-Kommandantur, eines Opernhauses, eines Reichsarchives, einer Bibliothek, eines Stadthauses, dann der nöthigen Gebäude für Museen und Gallerien ist Bedacht zu nehmen und sind die hierzu zu bestimmenden Plätze unter genauer Angabe des Flächen-Ausmaßes zu bezeichnen.

Der Raum vom Karolinenthore bis zum Donaukanale soll ebenfalls frei bleiben, desgleichen der große Exerzirplatz der Garnison vom Platze vor dem Burgthore an bis in die Nähe des Schottenthores, und hat letzterer an den Platz vor dem Burgthore unmittelbar anzuschließen.

Von der befestigten Kaserne am Donaukanale an bis zum großen Exerzirplatz hat in gerader Linie ein Raum von einhundert (100) wiener Klafter Breite frei und unbebaut belassen zu werden. Sonst soll aber im Anschlusse an den Quai längs dem Donaukanal rings um die innere Stadt ein Gürtel in der Breite von mindestens vierzig (40) Klaftern, bestehend aus einer Fahrstraße mit Fuß- und Reitwegen zu beiden Seiten, auf dem Glacisgrunde in der Art angelegt werden, daß dieser Gürtel eine angemessene Einfassung von Gebäuden abwechselnd mit freien zu Gartenanlagen bestimmten Plätzen erhalte.

Die übrigen Hauptstraßen sind in entsprechender Breite und selbst die Nebenstraßen nicht unter acht Klaftern Breite anzutragen.

Nicht minder ist auf die Errichtung von Markthallen und deren entsprechende Vertheilung Bedacht zu nehmen.

Zugleich ist auch bei Entwerfung des Grundplanes über die Stadterweiterung die Regulirung der inneren Stadt im Auge zu behalten und daher der Eröffnung entsprechender neuer Ausgänge aus der inneren Stadt unter Bedachtnahme auf die in die Vorstädte führenden Hauptverkehrs-Linien, gleichwie der Herstellung neuer, jene Verkehrslinien vermittelnder Brücken die geeignete Beachtung zuzuwenden.

Zur Erlangung eines Grundplanes ist ein Konkurs auszuschreiben und ein Programm nach den hier vorgezeichneten Grundsätzen, jedoch mit dem Beisatze zu veröffentlichen, daß im Uebrigen den Konkurrenten freier Spielraum bei Entwerfung des Planes gelassen werde, gleichwie sonstige hierauf bezügliche geeignete Vorschläge nicht ausgeschlossen sein sollen.

Für die Beurtheilung der eingelangten Grundpläne ist eine Kommission aus Repräsentanten der Ministerien des Innern, des Handels, ferner Meiner Militär-Central-Kanzlei und der Obersten Polizei-Behörde, einem Abgeordneten der niederösterreichischen Statthalterei und dem Bürgermeister der Stadt Wien, dann aus geeigneten von dem Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den übrigen hier erwähnten Centralstellen zu bestimmenden Fachmännern unter dem Vorsitze eines Sektions-Chefs des Ministeriums des Innern zu bilden und sind drei von dieser Kommission als die besten erkannten Grundpläne mit Preisen und zwar in den Beträgen von zweitausend, eintausend und fünfhundert Stück k. k. Münzdukaten in Gold zu betheilen.

Die hiernach als die vorzüglichsten erkannten drei Grundpläne sind Mir zur Schlußfassung vorzulegen, so wie über die weiteren Modalitäten der Ausführung unter Erstattung der bezüglichen Anträge Meine Entschließung einzuholen sein wird.

Sie haben wegen Ausführung dieser Meiner Anordnungen sogleich das Entsprechende zu verfügen.

Wien, am 20. Dezbr. 1857. Franz Joseph m. p.

Frankreich.

Paris, 24. Dezember. Eine telegraphische Depesche aus Bukarest kündigt an, daß die europäische Kommission sich übermorgen versammeln werde, um die endgiltige Redaktion ihres Berichtes an den Kongreß festzusetzen. Die Kommission wird sich sodann auflösen und deren Mitglieder zu ihren Regierungen zurückkehren. — Aus dem Umstande, daß Fürst Petrulla hier durchgekommen ist, um sich wieder nach London zu begeben, wird auf eine baldige Annäherung zwischen Neapel und England geschlossen. Kommerzielle Vergünstigungen sollen, so heißt es, der Versöhnung die Bahn brechen. Die neapolitanische Regierung soll die Absicht haben, den Einfuhrzoll auf Eisen herabzusetzen, und mehrere große englische Häuser sollen mit dem neapolitanischen Kabinette in Unterhandlung wegen wichtiger Arbeiten stehen.

Die „Patrie" enthält heute folgende halbamtliche Mittheilung: „Wir sind noch nicht im Stande, die Nachricht einer Versöhnung zwischen Reschid Pascha und Hrn. v. Thouvenel zu bestätigen. Unsere Privat-Korrespondenzen werden uns wahrscheinlich darüber Aufschluß geben. Man weiß, unter welchen Umständen Reschid Pascha die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen hat. Man stellte diese Uebernahme als einen Sieg Lord Redcliffe's dar, und sie mußte deshalb die gerechte Empfindlichkeit des Repräsentanten Frankreichs erregen. Ohne in irgend etwas die Rechte des Sultans zu bestreiten, konnte Hr. v. Thouvenel sich jeder Beziehung zu dem Großvezir enthalten und sich nur mit dem Minister des Auswärtigen, mit dem er allein zu unterhandeln hat, in Verbindungen setzen. Wenn diese Haltung eine Art Protestation war, so war sie nur gegen die Bedeutung der Wahl Reschid Pascha's gerichtet. Wir müssen daran erinnern, daß Redschid Pascha den Eindruck, den seine unerwartete Ernennung hervorbrachte, zu vernichten suchte. Man begreift, daß seine ersten Versicherungen nicht hinreichten, um das Auftreten des Herrn v. Thouvenel zu modifiziren; sie haben jedoch Zeugniß abgelegt von den guten Dispositionen des Großvezirs und dessen lebhaftem Wunsche, engere Beziehungen mit dem Repräsentanten Frankreichs anzuknüpfen.

Ein deutscher Weihnachtsabend in Sympheropol im Jahre 1855. *)

Am 24. Dezember begab ich mich auf den Weg nach Sympheropol und traf zur bestimmten Stunde im Gasthofe zum goldenen Anker ein. Bereits hatten sich zehn bis zwölf von der Gesellschaft eingefunden; lauter Deutsche und hauptsächlich Doktoren, welche aus allen Gegenden unseres gemeinsamen Vaterlandes dem Aufrufe Rußlands gefolgt waren. Unter uns befand sich auch ein russischer Offizier, der lange Zeit in Köln gelebt und bei dem Ausbruch des Krieges wiederum in die Armee getreten war. Es hat ihm in Deutschland so wohl gefallen, daß er bei jeder Gelegenheit den Umgang mit Deutschen aufsuchte. Um 7 Uhr wurden wir von einem Mitgliede des Fest-Komite's abgeholt. Die Straßen in Sympheropol sind am hellen Tage nicht ohne Lebensgefahr zu passiren. An Pflaster ist nicht zu denken, und ordentliche Thäler und Hügel hatten sich durch den anhaltenden Regen gebildet. Die Häuser sind nach Bedürfniß und nicht nach Linien gebaut. Um jedes der Häuser führt ein besonderer Steig, auf welchem man dasselbe umgehen muß. Bis an die Knöchel und darüber in den tiefen Koth zu treten, ist etwas ganz Unvermeidliches. Von Straßenbeleuchtung ist natürlich keine Rede; somit traten wir unsere Entdekkungsreise zum Sattler Wöhrl, der Krone aller Einquartierungs-Wirthe in Sympheropol, nicht ohne die Besorgniß an, mehrere von unserer Gesellschaft könnten uns auf dem Wege leicht abhanden kommen. Den Zug eröffnete ein Komite-Mitglied, bewaffnet mit einer Stalllaterne, und ebenso wurde der Zug mit zwei Laternen geschlossen. Nicht unbedeutende Knüppel dienten uns dazu, entweder beim Voltigiren über die verschiedenen Hindernisse behilflich zu sein, oder das Heer der tartarischen Hunde, welche zur Nacht stets losgelassen werden, abzuhalten, mit unseren Waden nähere Bekanntschaft zu machen.

Nach einem Marsche von einer halben Stuude gelangten wir endlich an den Ort unserer Bestimmung. Das Vorderhaus diente zu einem Lazareth, und im Hinterhause fanden wir zwei Zimmer festlich erleuchtet. Der Doktor H. verlas unsere Namen, um sich zu überzeugen, ob wir alle lebendig eingetroffen. Alsdann ergriff er ein Accordion und führte uns mit einem Marsch in das Zimmer. Ein großmächtiger Weihnachtsbaum mit allen Emblemen strahlte uns entgegen. Vor demselben befand sich ein Tisch, auf welchem die Geschenke lagen, mit den dazu gehörigen Loosen. Allgemeines Staunen und murmelnde Aeußerung der Zufriedenheit. Doktor R. aus Kötschenbroda bei Dresden, der echte Sachse, lieh zuerst seinen Gefühlen Worte: „Ei Herr Jeses, zuerst ein Hurrah für das Komite." Mit tiefen Verbeugungen nahm das Komite das dreimalige Hurrah entgegen und Doktor H. trat nun hervor, um uns zu erklären, daß Jeder von uns am Baume seinen Namen finden werde, dem ein für den Charakter eines Jeden passendes kleines Geschenk beigefügt sei, und — setzte er hinzu: für Manche noch etwas Anderes! — Wir traten an den Baum und rasch waren unsere Namen gefunden. Von vielen Seiten erfolgte ein freudiger Ausruf: „Das ist prächtig, das ist ein einzig schöner Gedanke, von wem geht denn der aus?" Bald erklärte sich den weniger vom Glück Bevorzugten der Grund dieser freudigen Exklamationen. Kurz vor Abend war das Fest-Komite auf der Post gewesen, hatte die Liste aller Theilnehmer mitgenommen und Briefe und Packete für diese Adressen in Empfang genommen. „Etwas noch Anderes", wie Doktor H. gesagt, waren also: die Briefe aus der Heimath!

Die zur Verloosung bestimmten Geschenke wurden gemustert, gut befunden, und Jeder hatte einen Gegenstand, von dem er wünschte, Fortuna möge ihm denselben zuwenden. — Die jüngste Tochter des Wirthes, ein freundliches Kind von sieben Jahren, mit langen schwarzen Locken, wurde durch freundliches Zureden, dem einige Stücken Kuchen ein noch größeres Gewicht gaben, dazu bewogen, auf einem Stuhl Platz zu nehmen, sich die Augen verbinden zu lassen und dergestalt die Geschäfte der Fortuna zu übernehmen. Gestattete ihr beinahe stets gefüllter Mund, dem sie unverdrossen stets neuen Kuchen zuführte, ihr so viel Spielraum, daß sie zwischen eins und fünfzehn irgend eine Zahl deutlich zu Tage fördern konnte, so griff die betheiligte Nummer schnell zu dem darauf bestimmten Geschenk. Endlich waren alle Nummern glücklich dem Kinde entlockt, die Binde abgenommen und demselben die freie Disposition über die Aepfel, Nüsse und den Pfefferkuchen des Weihnachtsbaumes gestattet, so weit seine Aermchen dies Terrain beherrschen konnten.

Allmälig wurden die Arrangements zum Essen getroffen und ich erhielt meinen Platz neben dem Doktor Rausch, einem Baier. — Schon öfter hatte ich Gelegenheit gehabt, mich mit diesem jungen Manne zu unterhalten, und in ihm einen stillen, höchst gemüthlichen ruhigen Menschen gefunden. Er erschien mir heute in der besten, ja beinahe ausgelassenen Laune. Sein Glücksstern hatte ihm einen Brief zugewendet, und mehreremale nahm er denselben aus der Tasche, um einige Stellen nachzulesen. Ich wandte mich zu ihm mit der Frage: „Nun, Doktor, hat die einzig Eine geschrieben, sind Sie noch unbestrittener Inhaber ihres Herzens?" — Mit offener Stirn erwiderte er mir: „Ach, bei Gott, in meinem Leben hat die Liebe noch keine Rolle gespielt; den Brief, der mir viel Angenehmes sagt, habe ich von meiner Mutter erhalten." — Nach Verlauf einiger Zeit brach seine Heiterkeit wiederum aus, und ich wendete mich zu ihm: „Aber sagen Sie mal, Doktor, Sie sind ja heute ein ganz anderer Mensch als sonst, was haben Sie denn?" — „Wenn ich wüßte, daß es für Sie von Interesse sein könnte, würde ich es Ihnen wohl mittheilen, aber es ist nur eine ganz unbedeutende Sache, die den Kreis meiner Familie nicht überschreitet." Ich stand somit von meiner Frage ab, um nicht indiscret zu sein, nahm aber mein Glas und stieß mit ihm auf das Wohl seiner Familie an. „Ja, meine Mutter und Schwester werden auch wohl heute den ganzen Abend mit ihren Gedanken hier sein, davon bin ich überzeugt, aber auch sie werden diese Weihnachten in anderer Weise feiern, wie so manche frühere; Gott sei es gedankt!" — Diese letzten Worte schienen bei ihm mit einem eigenthümlichen Nachdruck belegt zu werden. Ohne ferner eine Entgegnung von mir abzuwarten, fuhr er fort: „Wissen Sie, wenn ich glaubte, daß Ihnen solch einfache Familiensache nicht lächerlich wäre, könnte ich Ihnen mittheilen, was mich so heiter macht, und Sie würden zugeben, daß meine Freude nicht so unbegründet ist." — Zuvörderst muß ich Ihnen sagen, daß ich der Sohn eines kleinen Beamten bin, der früh starb und meine Schwester und mich noch unerzogen meiner Mutter zurückließ. Ohne alle Pension, war dieselbe gezwungen, mit ihrer Hände Arbeit das Geld für unsere Bildung zu beschaffen. Ich studirte Medizin, bekam nach vielen Bemühungen endlich im baierischen Oberlande die Stelle eines Hüttenarztes (davon der mir gegebene Spottname: „Gebirgsdoktor", mit dem man mich hier immer ruft) und glaubte nun geborgen zu sein. Hätte ich Geld gehabt, so hätte ich es hier bei meiner Praxis zugelegt, so entsetzlich war die Noth in den Familien meiner Patienten; da ich aber keins hatte, so mußte ich von dem Gehalte Hungerpfoten saugen, und ergriff mit Freuden die Aufforderung Rußlands, hierher zu gehen. Im verflossenen August habe ich das erstemal meiner Mutter dreihundert Silberrubel schicken können, und sie antwortete auf diese Sendung. Wie nun so die Frauen sind — wissen Sie, was sie besonders hervorhebt — „wir haben seit dem Tode Deines Vaters nun zum erstenmale eine Martinsgans wieder essen können." Ja, ich freue mich von ganzem Herzen, daß es meiner Alten gut geschmeckt hat und wenn das so fortgeht hier, so schicke ich im Februar wiederum Geld und so sollen sich die da zu Hause bald besser befinden. Sehen Sie, das ist der Grund meiner Heiterkeit, und nun wollen wir noch ein Glas trinken auf das Wohl meiner Alten und meiner Schwester!"

Es giebt manche Dinge im Leben, die einen unerwartet tiefen Eindruck ohne scheinbar bedeutende Veranlassung machen. So ging es auch mir bei der Erzählung des Gebirgsdoktors, und ich konnte ihm

*) Aus den harmlosen Erzählungen aus dem letzten russischen Feldzuge in der Krim, mitgetheilt von einem Augenzeugen. Berlin, Verlag von Alex. Duncker, 1857.

Wenn daher eine Annäherung stattgefunden, so wünschen wir uns dazu Glück, daß jene Lage aufgehört hat, und wir wünschen, daß in Zukunft nichts mehr das herzliche Einverständniß stören möge, das zwischen Frankreich und der Türkei bestehen muß."

In der gestrigen Staatsraths-Sitzung hielt Herr Perron, Sektions-Chef im Staats-Ministerium, dem Kaiser und dem Staatsrathe einen Vortrag über sein System der Ackerbau-Versicherungen. Ueber das Ergebniß dieser Sitzung, welche bis $5\frac{1}{2}$ Uhr dauerte, berichtet der „Moniteur" noch nichts. — Das amtliche Blatt veröffentlicht heute ein Dekret, wodurch das kaiserliche Asyl auf dem Schlosse zu **Zabern** geordnet wird. Es werden in dieser Anstalt nur Wittwen und verwittwete oder unverheirathete, über 35 Jahre alte, Töchter von verdienten Beamten und Offizieren aufgenommen; die Damen haben Anspruch auf eine möblirte Wohnung, deren Anzahl auf 70 festgesetzt ist; die Wittwen dürfen ihre unverheiratheten Kinder, die Knaben jedoch nur bis zum Alter von 12 Jahren bei sich behalten, oder, wenn sie kinderlos oder unverheirathet sind, eine ihrer Verwandten zu sich nehmen.

Paris, 22. [Goldminen am Senegal. — Die Karten zur türkisch-russischen Grenz-Regulirung. — Washington nicht Marschall von Frankreich.] Die Regierung hat den Genie-Kapitän Maritz erwählt, um die Leitung des Betriebs der Goldminen am oberen Senegal zu übernehmen. Diese Goldbergwerke liegen im Bambouk, Provinz Senegal, in dem von diesem Flusse mit dem Valemé gebildeten Winkel. Alle, welche sie untersuchten, sprechen von ihrer Reichhaltigkeit. Um den Betrieb dieser Bergwerke zu erleichtern, soll zu Farabana, einem Dorfe, dessen Bewohner jetzt den Franzosen freundlich gesinnt sind, ein Militärposten errichtet werden. — Dem „Nord" wird von hier mitgetheilt, daß die Karten über die türkisch-russischen Grenzveränderungen in Bessarabien bei der russischen Gesandtschaft in Paris eingetroffen und bereits dem Grafen Walewski zugestellt seien, so daß die Unterzeichnung des Protokolls jetzt jeden Tag erfolgen könne. — Eines der verbreitetsten amerikanischen Journale, der „National-Intelligencer", hatte behauptet, die französische Regierung habe dem General Washington den Titel eines Marschalls von Frankreich verliehen. Auf Ansuchen eines der pariser Korrespondenten ließ Marschall Vaillant Recherchen in den Archiven des Kriegsministeriums anstellen und zwar von der Zeit des Allianz-Vertrags (Februar 1778) an bis 1786, drei Jahre nach dem im Oktober 1783 abgeschlossenen Frieden. Nirgends — sagt der „Moniteur de l'Armee" — fand man eine Spur von Verleihung der Marschallswürde an den General. Es existirt ein Befehl des Grafen von Rochambeau, wonach dem General die einem Marschall gebührenden Ehren zu erweisen sind, und diese Ehren scheinen mit der Würde selbst verwechselt worden zu sein; in der ganzen Korrespondenz mit Rochambeau erhält und nimmt Washington übrigens stets nur den Titel „General."

— Der Prozeß Jeufosse macht immer noch einige Nachträge nöthig. Man will wissen, daß die Familie ihr Schloß bei Evreux verkaufen, und daß Frau von Jeufosse nach einer Reise durch Italien sich in Paris niederlassen wird. Ueber Fräulein Blanche von Jeufosse kursiren zwei Gerüchte; nach dem einen würde sie sich einstweilen nach dem Kloster de la Ste. Providence in Evreux begeben, nach dem andern würde sie den Sohn eines Kriegskameraden ihres Vaters heirathen, der sich schon während der Nachstellungen Guillots um ihre Hand beworben, und im Verlaufe des Prozesses seine Bewerbung erneuert haben soll, nicht trotzdem, sondern weil die Zeugenaussagen so skandalöse Enthüllungen brachten, die der Bewerber um die Hand der geschmähten Dame als ebenso viele Lügen betrachten zu müssen glaubt.

— Ein Konflikt, welcher allerdings die Ruhe Europas keinen Augenblick gefährdet hat, steht jetzt seiner Erledigung nahe. Man erinnert sich, daß Sardinien im Jahre 1848 einen Gebietsstrich in Monaco besetzt und denselben seitdem behauptet hat. Der Fürst hat sich jetzt, nach langem Sträuben, entschlossen, auf das betreffende Gebiet gegen Entschädigung zu verzichten und er verweilt in diesem Augenblick hier, um den Vertrag mit dem Marquis von Villamarina abzuschließen. Wie es heißt, hat die französische Regierung einen wesentlichen Antheil an dem Zustandekommen des Vergleiches. — Der „Moniteur" bringt heute den Ausweis über die Zoll- und indirekten Steuer-Einnahmen des Monats November und der verflossenen elf Monate des laufenden Jahres. Man ersieht daraus, daß die Einfuhrzölle im November 12 Millionen betragen haben, eine Million weniger, als im November v. J. Für die verflossenen elf Monate haben die Einfuhrzölle 169 Millionen ergeben, 8 Millionen mehr als in der gleichen Periode des vergangenen Jahres. Geht man die einzelnen Einfuhrartikel durch, so findet man eine Vermehrung der Einnahme bei folgenden Artikeln: Rindvieh, Schafe, Branntwein, Sesam, Talg, Steinkohlen, Hanf, Garkupfer, Zink, Zinn; fremder Zucker und alle übrigen Artikel ergeben eine Verminderung der Zolleinnahme. Was die Ausfuhr anbelangt, so hat eine Vermehrung bei folgenden Artikeln stattgefunden: Getreide, Schafe, Kälber, Kühe, Weine, Spiritus und Branntweine, Wollen- und Baumwollen-Garn, Hanf und Flachs, Bücher und Kupferstiche, Maschinen, Modeartikel, Porzellan, raffinirtem Zucker, Baumwollenzeuge, Leinwand, Tuch und Merinos; eine Verminderung ist eingetreten bei Krapp, gegerbten Häuten, gewöhnlicher Seife, Seesalz, Seidenzeugen, Glaswaaren. Die Einfuhr von Silber betrug 10,111,160 Fr., 1,300,000 Fr. mehr als im November v. J.; die Ausfuhr betrug 35,781,800 Fr., nämlich 11,600,000 Fr. mehr als im November v. J. Somit übersteigt die Ausfuhr im November d. J. die Einfuhr noch immer um 24,600,000 Fr. Die Einfuhr an Gold betrug 34,574,400 Fr. (14 Millionen weniger als im November v. J.), die Ausfuhr 13,218,300 Fr. (7,400,000 Fr. mehr als im November v. J.); somit überstieg die Einfuhr an Gold die Ausfuhr um 21,356,100 Fr.

Paris, 23. Dezember. Heute um 2 Uhr hielt in den Tuilerien, unter dem Vorsitze des Kaisers, der Staatsrath eine feierliche Sitzung. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete nach dem „Pays" die Prüfung des Projektes über die Ackerbau-Assekuranzen. Außer dieser Frage soll man sich dem Vernehmen nach mit einem die Börse betreffenden Projekte beschäftigt haben. Dieses Projekt, welches von einer Kommission unter der Präsidentschaft des Herrn Troplong (Präsidenten des Senats und des Kassationshofes) ausgearbeitet wurde, soll die Dispositionen des Handels- und Börsengesetzes vollständig modifiziren und dem Börsenspiel nicht allein Einhalt thun, sondern dasselbe in Zukunft möglichst verhindern. Das betreffende Projekt enthält nämlich die strengsten Strafen gegen alle Börsen- und Handels-Operationen, die nicht als Grundlagen den Besitz der Waaren (Renten, Aktien rc.) oder den des Kapitals haben; d. h. in Zukunft sollen die Wechsel-Agenten und die Handels-Courtiers nur noch solche Geschäfte abschließen können, wo wirklich geliefert wird. Auf welche Weise eine derartige Maßregel streng durchgeführt werden kann, ist schwer abzusehen. — Unsere heutige Börse war zuerst flau, dann sehr fest, und zwar in Folge der Nachricht, daß Luckno nichts mehr zu fürchten habe. — Der „Globe" wurde heute auf der hiesigen Post mit Beschlag belegt. — Die „Presse" wird wahrscheinlich bald wieder erscheinen. Madame George Sand hat nämlich im Interesse derselben bei der Kaiserin petitionirt und in der betreffenden Schrift Ihrer Majestät vorgestellt, daß in Folge der Suspension die Arbeiter des genannten Blattes sich, und dieses gerade in der jetzigen strengen Saison, im größten Elend befinden. Die Kaiserin hat ihr Unterstützung versprochen und die Bittschrift dem Kaiser vorgelegt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Dezbr. Bei einer gestern abgehaltenen Sitzung der ostindischen Kompagnie bestätigte der Präsident des Direktoriums, was einige Zeitungen gemeldet haben, daß nämlich das Kabinet eine Bill zur Abschaffung des jetzigen indischen Doppelregierungssystems einzubringen beschlossen hat. Einer der anwesenden Eigenthümer, Hr. Jones, meinte dazu, Lord Palmerston habe auch mehr als einmal mit einer Reform der Citykorporation gedroht, und es bei der Drohung bleiben lassen.

Ein großer Theil der englischen Kronjuwelen — man schätzt ihren Werth auf mehr als 1 Million Pfund Sterling — ist jetzt dem hannoverschen Königshause zuerkannt worden und wird aus dem Tower nach Hannover abgeliefert werden. Der „Globe", dem dies aus Hannover mitgetheilt wird, erzählt, daß die beiden Königshäuser einen vieljährigen Streit wegen dieser von Hannover nach England gebrachten Juwelen geführt hätten, daß Lord Clarendon, das Unziemliche der bisherigen Procedur einsehend, die Entscheidnng drei hochgestellten englischen Richtern anheimgestellt habe und daß sich dieselben nun zu Gunsten Hannovers ausgesprochen hätten. Ein Theil dieser Juwelen war von Georg I. herübergebracht, ein Theil von Georg III. aus eignen Mittel angeschafft und dem hannoverschen Königshause vermacht worden.

E. C. **London**, 25. Dezember. Längs der Süd- und Westküste haben in den letzten Tagen gewaltige Stürme gehaust. Der irische Kanal war beinahe unfahrbar; Truppenschiffe, die aus Portsmouth auslaufen wollten, verschoben die Abfahrt, andere, die ausgelaufen waren, mußten einen rettenden Hafen aufsuchen, und selbst der Postdampfer zwischen Calais und Dover konnte es zweimal nach einander nicht wagen, die Rhede zu verlassen. Auch sind heute schon Berichte mehrerer Schiffbrüche eingelaufen. Das traurigste Schicksal erfuhr der Schraubendampfer „Earl of Carrick", der am Sonnabend, mit Eisen, Weizen und Kartoffeln beladen, von Ayrton nach Irland abgegangen war, und am 20. an den Felsen von Dalty Point bei der Insel Man zerschellt wurde. Zum Glück war nur ein einziger Passagier an Bord. Dieser sowohl wie der Kapitän fand in der stürmischen See sein Grab, und von der ganzen Schiffsmannschaft kamen blos 2 Matrosen mit dem Leben davon, um zu erzählen, wie alle Anstrengungen, das Schiff zu steuern, vergebens waren, und wie der Kapitän seine Pflicht bis zum letzten Augenblick gethan hat.

Gleichzeitig kommt die Meldung, daß die Barke „Wallace" auf der Fahrt von Leith nach Quebec von gewaltigen Stürmen überrascht und auf offener See von der Gewalt der Wellen bewältigt wurde. Ein Theil der Mannschaft wurde später von der „Colinda" aufgenommen und nach England zurückgebracht, doch waren sie früher 11 Tage auf dem Meere herumgeirrt, hatten sich mit dem Fleische eines Hundes ihr Leben gefristet und die unsäglichsten Qualen erduldet, die Hunger, Durst, Kälte, Näße und Verzweiflung unglücklichen Schiffbrüchigen nur immer bereiten können.

Die „Illustrated London News" schreiben: „Der König der Zeitungs-Korrespondenten, der Krim-Korrespondent der „Times", Herr W. H. Russell, reist morgen nach dem Orient ab, um Printing House Square in Indien zu vertreten. Er wird sich so schnell wie möglich erst nach Kalkutta und dann nach dem eigentlichen Herzen des Kriegsschauplatzes begeben. Man wird seinen Briefen mit großem Interesse entgegensehen, und er nimmt die herzlichsten guten Wünsche aller Freunde der Literatur mit sich. Wenn er nur gesund bleibt, so warten seiner Glück und Ehren. Aber der Kampf ist vielleicht schon vorüber, wenn er auf dem Kriegsschauplatze ankommt."

Demselben Blatte zufolge sind die Beiträge, welche für den zum Besten der Hinterbliebenen Douglas Jerrold's gestifteten Fonds eingegangen sind, bedeutend genug, um der Wittwe und der unverheiratheten Tochter des verstorbenen Schriftstellers ein Jahrgehalt von 120 Pfd. zu sichern.

Spanien.

Madrid, 16. Dezbr. Die Eröffnung der Session der Cortes ist bis zum 10. Januar vertagt worden, weil die Königin dieselbe in Person vornehmen will, ihr Gang nach der Kirche Unserer Lieben Frauen von Atocha aber erst am 7. Jan. erfolgen wird. Anfangs war der 6., der Tag der heiligen drei Könige, zu dieser Feier anberaumt. Nach altem Brauche erhält jedoch die Familie des Herzogs von Hijar sämmtliche Kleidungsstücke, welche die Königin von Spanien an diesem Tage trägt. Isabella II. will nun zu ihrem Kirchgange einen kostbaren Mantel anlegen, auf dem die Wappen der 49 spanischen Provinzen in reichen Stickereien dargestellt sind und der 22,000 Dollars werth ist. Damit dieser Mantel im königlichen Palaste bleibe und nicht in den Besitz der Hijars gelange, ist der Kirchgang auf den Tag nach heil. drei Königen verlegt worden. Am Abend des 7. ist großer Hofball, dem eine Reihe glänzender Festlichkeiten folgen soll. Die Taufe ist unter den Mitgliedern der Camarilla zum Erisapfel geworden, indem der Patriarch von Indien, dieser gewaltige Vorfechter des Rückschrittes zum Alten, darüber erbittert ist, daß nicht er, sondern der Erzbischof von Toledo den Prinzen von Asturien taufen soll; der Patriarch sieht hierin Umtriebe vom Beichtvater der Königin, dem Erzbischof Claret, gegen ihn.

Italien.

Rom, 16. Dez. [Die Weihung des Monsignor Lucian Bonaparte] durch den Papst fand vorgestern statt. Die in Rom befindlichen Glieder der Familie wohnten der Ceremonie in der Privatkapelle des Papstes bei; nach der Beendigung der Ceremonie vereinigte der Papst die Familienglieder zu einem Dejeuner, zu dem sich auch der Kardinal Antonelli einfand. Am folgenden Tage hielt Monsignor Bonaparte seine erste öffentliche Messe in der Marienkirche in via Lata, und zwar in der St. Katharinen-Kapelle derselben, in welcher sich das Grabmal seiner Mutter, der Prinzessin Zenaide, befindet.

Belgien.

Brüssel, 24. Dezember. Die heutige Kammersitzung ist zu einer stürmischen geworden. Man berieth den seit so langer Zeit und im-

---

wohl nachempfinden, was in seiner Seele vorging und wohl recht begreifen, daß mit seinen Gefühlen im Herzen, ein Weihnachtsabend sich doppelt glücklich erleben läßt. Der Punsch und eine Streichzither in den kunstgeübten Händen des Doktor H. beförderten die Heiterkeit unserer Gesellschaft. Nach Mitternacht trennten wir uns, und glaube ich, Alle waren vollständig mit unserem Abend zufrieden. Stalllaternen an der tête, Stallaternen an der queue, Gänsemarsch, tartarische Hunde, große Knüppel, ein Meer von Koth — endlich Eintreffen im goldnen Anker, dessen Betten schmutzig und dessen Kellner faul und verschlafen waren. Am folgenden Morgen reiste ich bei guter Zeit nach Baktschi-Serai, war aber genöthigt, mich dort bis zum 2. Jan. aufzuhalten, und passirte auf meinem Rückweg nach Perekop Sympheropol um die Mittagszeit. Vor dem goldnen Anker traf ich den Doktor T., Sohn des bekannten Kunstrecensenten F. aus Dresden, der auch Theilnehmer jenes Christabendfestes war. Meine erste Frage war: „Was giebt es Neues, Doktorchen?" — „Ach, wenig Gutes! Rausch ist gestern am Nervenfieber gestorben und P. aus München liegt ohne Hoffnung darnieder; unsere kleine Fortuna von jenem Abend ist gleichfalls vor drei Tagen gestorben!" So manchem meiner Bekannten und Freunde hat die Krim die letzte Ruhestätte gewährt. Mit dem Schicksal und sich selbst zerfallen, hat so mancher gewünscht, dort zu enden — sein Wunsch ist nicht erfüllt — und der arme Rausch, mit dem frohesten Blick in die Zukunft, mit der Hoffnung, die Stütze seiner Familie zu werden, ihm war nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Höchsten hier seines Lebens Ziel gesetzt! Am Nachmittage begleitete ich seine Leiche! Doktor H., damals an der Spitze des Fest-Komite's, hatte heute die Führung des Leichen-Konduktes besorgt. Fast alle deutschen Doktoren folgten dem Dahingeschiedenen und die allgemeinste Theilnahme und Liebe für den Verstorbenen zeigte sich weniger in Worten, als in so manchem stillen Blick. Nach der Bestattung besprachen wir noch auf dem Kirchhof, in welcher Weise am besten das Arrangement der Verlassenschaft zu besorgen, und wurden darüber einig, die Effekten unter uns zu verauktioniren und den Ertrag und das vorhandene baare Geld der Mutter sofort zuzusenden. H., der bei den letzten Augenblicken Rausch's zugegen gewesen, sagte mir, er habe einen leichten Tod gehabt, sei bald nach Beginn der Krankheit ohne Besinnung gewesen und nur einige Minuten vor dem Todeskampfe habe er sich im Bette aufgerichtet und, zu H. gewandt, ausgerufen: „Gott! was wird aus meiner armen Mutter und aus meiner armen Seele werden?" Dann habe ihn das Bewußtsein wiederum verlassen. Wie tief mich jene Worte ergriffen, deren Sinn mir und seinen andern Bekannten sehr wohl verständlich war, ist schwer auszudrücken.

Die Großfürstin Helene, Wittwe des Großfürstin Michael, in der Krim-Armee „unser guter Engel" genannt, hatte zur Zeit durch zwei Flügel-Adjutanten des Kaisers wiederum Geld für die Verwundeten und Kranken geschickt. Graf P. und Oberst E. besuchten die Lazarethe, vertheilten das Geld, überzeugten sich von der Pflege, die den Leidenden zu Theil wurde, und machten dem Kaiser und der Großfürstin später darüber Bericht.

Als wir so auf dem Kirchhofe uns besprachen, kam Einer auf den Gedanken, daß wir uns an einen der Flügel-Adjutanten des Kaisers wenden müßten, um durch Vermittlung „unsers guten Engels" ein Gnadengeschenk für Rausch's Familie zu erbitten.

Gesagt, gethan! Wir konnten nur Oberst E. unsere Bitte aussprechen, da Graf P. bereits erkrankt darnieder lag. Von seiner Stellung ist er nicht nach St. Petersburg zurückgekehrt. Auch ihn legte der Typhus bald darauf in das Grab. Oberst E. verhieß uns seine Fürsprache, und da auch General W., ein Liefländer, und der berühmte General-Arzt Piragoff sich für Rausch verwandten, erhielten wir nach Verlauf von drei bis 4 Monaten die Nachricht: „Der Kaiser habe der Mutter des früh verstorbenen guten Sohnes eine monatliche Pension von dreißig Silberrubeln ausgesetzt."

[Ein Heiraths-Spekulant.] Tagesgespräch ist ein komischer Prozeß, den ein englisches Fräulein aus gutem Hause gegen einen Abenteurer führte und gewann, und bei dem sie sich und eine ganze Klasse heirathssüchtiger Fräuleins lächerlich machte, obwohl das Odium natürlich auf den Abenteurer fällt. Da Fälle dieser Art hier schon häufig vorkamen, und somit als Beitrag zur Sittengeschichte betrachtet werden können, sei des Vorliegenden ausführlicher Erwähnung gethan. Wir halten uns dabei an einen Leitartikel der „Times", da dieser den Prozeß bündig zusammenfaßt und mit humoristischen Bemerkungen versüßt. — Damen, welche hervorragende Ausländer heirathen wollen — schreibt die „Times" — thäten wohl, die Geschichte vom Grafen Waszkowski und der ehrenw. Mary Jones zu überlesen. Die Leidenschaft für interessante Flüchtlinge mit melancholischen Physiognomien und großen Schnurrbärten hat sich einigermaßen gelegt. Es gab eine Zeit, da flogen diesen Flüchtlingen — und jeder pfennigslose Ausländer gab sich für einen Verfolgten aus, und jeder war wenigstens ein Graf oder ein Fürst — die Herzen aller englischen Fräuleins entgegen. Die Liebesgeschichte endigte gewöhnlich damit, daß Coriolanus mit der Tochter oder dem Paletot des Hauses durchging oder sich Geld ausborgte, das man doch nicht gut widerfordern konnte. Ist es doch sehr leicht möglich, daß der Kaiser von Oesterreich oder Rußland einen Selbstmord begeht, daß die Nationalitäten sich erheben, und dergleichen, in welchem Falle unser Coriolan mindestens 270,000 L. jährlicher Einkünfte wieder gewänne. Dann bezahlt er seine Schulden, und giebt seinen englischen Gönnern feenhafte Feste auf seinen heimathlichen Schlössern. So war's mit dem Grafen Waszkowski, der die ehrenw. Miß Jones heirathen wollte. Aber bevor wir diesen Roman kurz erzählen, verwahren wir uns gegen den Vorwurf, als wollten wir im entferntesten der Masse höchst achtungswürdiger Männer nahe treten, die, durch politische Ereignisse aus ihrem Vaterlande vertrieben, ruhig unter uns leben und sich ehrlich fortbringen. Von den unglücklichen Schicksalen dieser Leute erfährt niemand etwas, denn sie verlocken keine Mädchen zum Heirathen, sie drängen sich auch niemals als Vertreter gefallener Völker in den Vordergrund, sondern tragen ihr trauriges Loos mit einer heiteren, über alles Lob erhabenen Seelenstärke. — Die ehrenw. Miß Mary Jones zählt 42 Jahre, und wohnte in demselben Hause mit einem edlen Polen, der sich als Graf Waszkowski und als einen Neffen des Fürsten Wittgenstein ausgab. Der Graf ist der gefährlichste Ehe-Kandidat unserer Zeit. Er war mit einer Miß Swynfen, dann mit einer Miß Chadwick, später mit einer Miß Romsey, und noch später mit einer Schwester dieser Miß Romsey verlobt gewesen. Miß Jones attaquirte er durch Blumenbouquete, und um ihn zurechtzuweisen — dies ist die Deutung des Advokaten der Miß Jones — ließ sich Miß Jones herbei, seinen Besuch anzunehmen. Jetzt war der 28jährige Waszkowski seines Sieges schon ganz gewiß. Er sprach von seinen polnischen Gütern, seinem edlen Vater u. s. w. Miß Jones versprach ihm ihre Hand; der edle Graf borgte von ihr 100 L., Miß Jones lieh sie ihm; der Graf wollte nicht, daß sie nach der Heirath über ihr Vermögen selbständig verfügen könne, Miß Jones bestand auf diesem Punkte; das Verhältniß wurde abgebrochen, und Miß Jones scheute sich nicht vor der Lächerlichkeit, den Grafen wegen der 100 L. zu verklagen. Beide Theile erscheinen vor Gericht, und das Plaidoyer von des Grafen Advokaten ist in seiner Art das Ergötzlichste der Geschichte. Der Angeklagte giebt zu, 100 L. geborgt zu haben, aber er that es der Geliebten zu gefallen. Lieblich in ihren Augen zu erscheinen habe er gekauft erstens eine Garderobe für 27 L., zweitens eine Guitarre für 15 L., drittens einen Heirathsanzug für 10 L., viertens einen Diamantring für seine Hand um 15 Guineen, dann habe er Uhr und Kette aus dem Leihamte erlöst rc. rc. Summa 100 L. zum Besten von Miß Jones verwendet, darunter jede Kleinigkeit aufgeführt, z. B. ein Photograph seiner edlen Züge um 5 Schill. — Im Uebrigen gestand der edle Graf, das er bisher vom Heirathen gelebt habe, daß er sich z. B. von Miß Swynfen für die Herausgabe ihrer Briefe 300 L. habe zah-

mer aufs Neue hinausgeschobenen Kredit für die Julifeste des vergangenen Jahres. Die Kommission hatte in Folge der drängenden Eile der Arbeiten (zu Anfang der Sitzung schon hatte sich die Kammer bis zum 19. k. Mts. vertagt) nur einen wenig eingehenden Bericht abstatten können und vorgeschlagen, von dem auf 390,180 Frs. veranschlagten Kredit vorerst nur 300,000 Frs. zu bewilligen, und in Bezug auf den Rest spätere Maßregeln zu nehmen. Herr Dumortier erklärte, daß die einzelnen Posten jenes Kredits nicht nur theilweise übertrieben hoch, sondern daß selbst offenbare Diebstähle vorgekommen seien. In Folge dieser Aeußerung beantragte Herr Rogier, indem er die Verwaltung seines Vorgängers in Schutz nahm, die ganze Angelegenheit zu vertagen, und eine strenge Untersuchung über jene angeblichen Diebstähle vorzunehmen, da Herr Dumortier eine so ernste Anklage gewiß nicht leichthin in die Oeffentlichkeit habe schleudern mögen. In warmer Rede schloß sich Herr DeDecker diesem Vorschlage an, obgleich er jene Beschuldigung der gewohnten Uebertreibung (exagération) des strohfeurigen Deputirten von Roulers beimaß. In seiner natürlich sehr hitzigen Erwiderung ließ sich darauf letzterer beikommen, die „vom Aufstande verjagte Majorität" der letzten Session in Erinnerung zu bringen. Herr Rogier protestirte unter allgemeinen Beifallsbezeigungen gegen derartige Aeußerungen, welche ein Mitglied der Kammer der „factiösen" Presse hätte überlassen sollen. Die Kammer ging in großer Aufregung aus einander. — Die Abreise des Königs nach London, woselbst Se. Majestät der Vermählung der Prinzessin Viktoria beizuwohnen gedenkt, ist auf den 16. künftigen Monats angesetzt.

Osmanisches Reich.

Donaufürstenthümer. Das „Journal de Constantinople" enthält nachstehende Meldung: „Am 27. November ist das Memorandum des wallachischen Divans ad hoc, welches die Wünsche dieser Versammlung enthält, der internationalen Kommission übergeben worden. Der Präsident der Kommission, Herr v. Richthofen, konferirte hierüber mit seinen Kollegen, und richtete sodann nachstehende Note an den Präsidenten des Divans:

„An Se. Eminenz Msgr. Nyphon, Metropolitan der Wallachei ꝛc.

Die internationale Kommission hat Kenntniß von dem Memorandum genommen, das Ew. Eminenz mir gestern mittheilte, Ihre Aufmerksamkeit wurde vor Allem durch die Stelle angezogen, an welcher der Divan sich inkompetent erklärt, Fragen der inneren Administration zu behandeln, und die Beweggründe einer solchen Entschließung angiebt. Ohne auf die Würdigung des Standpunktes, auf den der Divan sich stellt, einzugehen, hält es die Kommission für ihre Pflicht, sich insbesondere auf den Inhalt des Schreibens zu beziehen, welches ich die Ehre gehabt habe, Ihnen am 22. d. Mts. zuzusenden, und Ew. Eminenz zu bemerken, daß die Konferenz kraft der Stipulationen des Vertrages vom 30. März in Paris nicht zusammentreten soll, ehe nicht die Divans ihre Aufgabe zu Ende gebracht haben. Demnach ersuche ich Ew. Eminenz im Namen der internationalen Kommission, mir mittheilen zu wollen, ob der wallachische Divan bei seiner Entschließung verbleibt, und ob er mit der Darlegung der allgemeinen, in dem besagten Memorandum enthaltenen Wünsche sein Mandat erfüllt zu haben glaubt. Ich bin ꝛc. Richthofen.

Bukarest, 28. November 1857."

Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Divan am 7. Dezember über die vorstehende Anfrage verhandelte, und nach dem Antrage des von dem Fürsten Cantacuzeno erstatteten Ausschußberichts die Beschäftigung mit den inneren Fragen ablehnte.

Asien.

[Zur Befestigung des Cantonflusses.] Bei dem bevorstehenden Versuch der Engländer (der vielleicht schon gemacht worden), Canton zu erobern, dürften nachstehende Mittheilungen über die Befestigung des Kantonflusses, die größtentheils einem Vortrage von Sir John Davis, den er kürzlich in einer Sitzung der königl. geographischen Gesellschaft in London hielt, entlehnt sind, nicht ohne Interesse für unsere Leser sein. Canton liegt an der Mündung eines Flusses (North River), der in einen großen, von einer Menge kleinerer und größerer Inseln ausgefüllten Meerbusen ausströmt. Am Ausgang dieses Meerbusens liegt am nordwestlichen Gestade die Insel Hongkong, etwa 77 Seemeilen von Canton entfernt. Die Auffahrt von Hongkong nach Canton geschieht längs dieses Gestades. Man gelangt zuerst an der Insel Lantao vorüber und zur Linken die große Insel Hiangschan, in denjenigen Theil des Meerbusens, der Bocca Tigris genannt wird und 45 Seemeilen von Hongkong entfernt ist. Hier verengt sich der Meerbusen bedeutend, indem die Inseln zur Linken sehr nahe an das gegenüberliegende Ufer des Festlandes herantreten. Oberhalb der Bocca Tigris nimmt der Meerbusen den Namen Perlfluß an und verengt sich mehr und mehr. Die oft genannte Stadt Whampoa, der Ankerplatz für fremde Handelsschiffe, liegt etwa 10 Seemeilen unterhalb Canton. Bis zur Zeit des letzten Krieges zwischen England und China war nur eine Passage zwischen Whampoa und Canton bekannt; aber die Expedition der britischen Schiffe in den Jahren 1840 und 1841 führte zur Entdeckung einer zweiten bequemen Passage im Süden, welche nach dem Schiffe das den größeren Theil dieses Weges befuhr, „Blenheim Reach" genannt wurde. Die vornehmsten Befestigungen, denen man bei der Aufffahrt von Hongkong nach Canton begegnet, sind zuerst die Forts an der Bocca Tigris (Bogue forts), welcher mit einigen hundert Kanonen besetzt und dem äußeren Ansehen nach sehr furchtbar sind. Allein schon dreimal sind sie von den Engländern erobert worden: 1841 von Sir Gordon Bremer; 1847 durch das von Sir John Davis befehligte Geschwader; 1856 durch die von Sir Michael Seymour kommandirte Flotte. Ein wenig hinauf ist auf der rechter Hand liegenden Tiger-Insel eine ausgedehnte Batterie, an welcher alle Schiffe wegen der vielen Untiefen nahe vorüber müssen. Darnach kommt die Batterie an der ersten Barre (first bar), wodurch die Einfahrt in den Perlfluß gesperrt wird; sie ist 1841 aufgeführt worden. Die Hauptbefestigungen weiter in der Richtung nach Canton befinden sich an der „die Barriere" genannten Stelle, wo die beiden bis dahin getrennten Arme des Flusses sich vereinigen und dieser von einem Pfahlwerk durzogen wird. Hier erheben sich 6 Batterien, die durch ihre Lage die Weiterfahrt völlig unmöglich machen würden, wären sie nicht so ganz unzweckmäßig angelegt. Sie sind nämlich auf einer viereckigen Basis aufgeführt, so daß, wenn man sich ihnen unter einem Winkel nähert, kaum ein Geschütz mit Nutzen gebraucht werden kann. Die Schießscharten oder richtiger Fenster sind beinahe so groß, wie die Fenster einer Lord-Mayors-Kutsche und mit hölzernen Läden verschlossen.

Die übrigen Befestigungen sind folgende: Zuerst das Fort „French-Folly" — der Ursprung des Namens ist unbekannt — es lag im Osten der Stadt, ist aber von Sir M. Seymour in die Luft gesprengt worden. Dann das Fort „Dutch-Folly", auf einer Insel im Flusse, welches unlängst von den britischen Truppen erobert und von wo aus der Palast des Vice-Königs Yih beschossen wurde; endlich dem Fremden-Qartier gegenüber ein kleines Fort, genannt das rothe Fort und etwas oberhalb des Fremden-Quartiers, das Schameen-Fort. Seit der Beschiffung von Blenheim-Reach sind dort zwei oder drei Befestigungen aufgeführt worden. In der Richtung nach Canton weiter liegen an dieser Passage das „Macao- oder Teatotum-Fort" auf einer Insel, und die Vogelnest-Batterie, ein wenig höher hinauf am linken Ufer. Alle diese Forts sind entweder von den Engländern zerstört worden oder von ihnen besetzt. Von dieser Seite her werden sie also bei dem Versuch, Canton zu erobern, keinen Widerstand mehr finden. Das Macao-Fort dient ihnen jetzt bei der Blokade des Cantonflusses als Stützpunkt, Von hier ab liegen die Blokadeschiffe den Fluß hinab auf Signaldistanz von einander entfernt. Für die Blokade der unzähligen Buchten haben sich die Kanonenboote mit ihrem geringen Tiefgang sehr brauchbar bewiesen; die chinesischen Brander werden dadurch, daß man sie mit Ruderbooten ins Tau nimmt und auf den Strand setzt, unschädlich gemacht. So dürfte es nicht allzuschwer werden, sich der Stadt zu nähern und in ihre Mauern mit Gewalt einzudringen. (N. Pr. Z.)

Indien. Die auf telegraphischem Wege aus London gemeldete Entsetzung Lucknows scheint auf einen äußerst hartnäckigen Widerstand gestoßen zu sein. Bekanntlich stand General Grant mit etwa 5000 Mann schon seit Ende Oktober in Alumbagh und Sir Colin Campbell ging am 9. November mit einer anderen Abtheilung von ungefähr gleicher Stärke über den Ganges, um sich mit ihm zu vereinigen. Da zwischen Cawnpoore und Alumbâgh kein Hinderniß bestand, so dürfte diese Vereinigung wenige Tage später erfolgt sein. Alumbagh ist nur 3 englische Meilen von Lucknow entfernt. Dennoch bedurfte es einess sechstägigen Kampfes, um dorthin durchzudringen. Die Entsetzung erfolgte erst am 21. Novbr. Daß zugleich die Stadt Lucknow genommen worden sei, wird nicht gemeldet; es ergiebt sich nicht einmal, ob die Residenturgebäude behauptet oder die dortigen Werke in die Luft gesprengt wurden, nachdem die Weiber, Kinder und Verwundeten nach Cawnpoore geschafft worden waren. Es scheint, daß Sir Colin Campbell noch eine ziemlich harte Aufgabe bevorsteht. — Eine londoner Depesche der „H. N." ergänzt das bereits Bekannte durch folgende Angaben: „Sir Colin Campbells Armee zählt jetzt 22,000 Mann und ist stark genug, Audh nach mehreren Monaten (!) gänzlich zu unterwerfen. Stuart hat Nussirabad entsetzt und die Rebellen bei Efridhibpur geschlagen. Die Rebellen in Rohilkund sind allenthalben geschlagen. Zahlreiche europäische Truppen treffen täglich in Kalkutta ein."

Das auswärtige Amt in London hat am Morgen des 23. Dezbr. folgendes durch Lord Lyons in Malta übersandtes Telegramm erhalten:

„Alexandria, 19. Dezember 1857.

„Der „Pekin" erreichte Suez diesen Morgen mit Daten aus Bombay vom 4. Dezember. Sir Colin Campbell hatte Cawnpur am 2. Nov. erreicht, und sich am 21. (11.?) mit der in Alumbagh befindlichen Streitmacht vereinigt. Am 23. (13.?) begannen die aktiven Operationen, und die nächsten sechs Tage hindurch folgte eine Reihe hitziger und blutiger Gefechte mit dem Feinde aufeinander. Am 21. waren seine Hauptbefestigungen genommen, und die belagerte Besatzung war befreit. Am 20. wurden die Verwundeten und Kranken, die Frauen und Kinder unter Bedeckung nach Cawnpur zurückgesandt. Die unter dem Oberbefehlshaber stehende Armee zählt jetzt ungefähr 22,000 Mann, eine Zahl, die reichlich genügend ist, Audh vollständig zu unterwerfen, und diese Aufgabe wird das Heer einige Monate lang beschäftigen. Die vom Brigadier Stuart geführten Truppen aus Malwa haben Nussirabad entsetzt, die Rebellen von Efriabibpur (Mehidpur?) und Mundipur auseinander gejagt, und sind jetzt damit beschäftigt, Malwa von Aufständischen zu säubern. Die fliegenden Heersäulen unter Brigadier Showers, Oberst Cotton und Oberst Tiddel durchstreifen Rohilcund, und ihre Operationen sind überall von vollständigem Erfolge gekrönt. Große Massen europäischer Truppen kommen wöchentlich in Indien an, und wir sind von aller Besorgniß für unsere Besatzungen und Vorposten, die noch jüngst in dringender Gefahr schwebten (erlös't?). Der General-Gouverneur und die Gouverneure von Madras und Bombay an (den Sitzen) der Regierung. Obige Botschaft gelangte durch Ihrer Majestät Schiff „Coquette" nach Malta. Nächste Post am 23. Dezember. Lord Lyons."

„Times" und „Daily News" haben von ihren Correspondenten in Alexandria eine telegraphische Botschaft erhalten, die sich eben so wie das amtliche Telegramm auf die mit dem Pekin angekommene Post stützt, und in den meisten wesentlichen Punkten mit der Regierungsbotschaft übereinstimmt. In Bombay, sagt die Times-Depesche, war das Geschäft auf dem Einfuhrmarkte von mäßigem Umfange. Der Geldmarkt war außerordentlich knapp. Sehr wenig war in Bezirkssicherheiten gemacht worden, und die Notirungen derselben waren unverändert. Frachten waren gewichen. Wechsel auf London 28 bis $28\frac{3}{8}$ D. für Kredite.

Aus einer anderen Quelle erfährt die „Times", daß der Entsatz von Luckno mit einem Verluste von nicht mehr als vier getödteten und vierzig verwundeten Offizieren bewerkstelligt worden, und daß Sir Colin Campbell's Streitmacht 12,000 Mann stark gewesen sei. Das Schiff „Abeona", mit dem 94. Regiment an Bord, war am 20. d. M. von Plymouth in Malta angekommen, und denselben Tag nach Alexandria weiter gesegelt.

Ein auf Antrag Arthur Mill's vom Parlamente angeordneter Ausweis enthält Folgendes über den Gesammt-Steuerertrag Indiens von 1852—53 bis 1855—56. Im Jahre 1852—53 betrugen die Einnahmen 28,609,000 Pfd., die Ausgaben 25,279,000 Pfd., Ueberschuß 3,329,000 Pfund. Im Jahre 1853—54 waren die Einnahmen 28,277,000 Pfund, die Ausgaben 26,978,000 Pfund. Ueberschuß 1,199,000 Pfd. Im Jahre 1854—55 die Einnahmen 29,133,000 Pfd., die Ausgaben 27,741,000 Pfd., Ueberschuß 1,391,000 Pfund. Im Jahre 1855—56 die Einnahmen 30,817,000 Pfd., die Ausgaben 28,372,000 Pfd., Ueberschuß 2,444,000 Pfd.

Das East India House hat folgende telegraphische Botschaft von der Regierung in Bombay erhalten:

Bombay, 4. Dezember. Lucknow ist am 17. November genommen worden. Sir Colin Campbell erreichte Alumbagh am 12ten November und begann das Gefecht am nächsten Tage. Am 13. wurden den Rebellen zwei Kanonen abgenommen und das Fort von Sellabad wurde zerstört. Am 15. besetzte Sir Colin Campbell nach einem zweistündigen scharfen Gefechte, Delkosah und Martiniere. Fünf Stunden später machte der Feind einen verzweifelten Versuch, diese Positionen zurück zu erobern, wurde jedoch mit schwerem Verlust zurückgeworfen. Sir Colin Campbell überschritt den Kanal am 16. und nahm Secunder Bagh nach einem hartnäckigen Kampfe. Ein schweres Geschützfeuer wurde auf den Samuch eröffnet und drei Stunden hindurch unterhalten, worauf der Platz erstürmt wurde. Früh am 17. war eine Verbindung mit den Kasernen eröffnet. Eine langwierige Kanonade begann, und um 3 Uhr Nachmittags wurde der Platz mit Sturm genommen. Die Truppen drangen weiter vor und besetzten den Motee Mahal, bevor die Dunkelheit einbrach. Sir James Outram und Sir Henry Havelock kamen dann mit Sir Colin Campbell zusammen. Folgende Offiziere wurden am Kanal getödtet und verwundet (hier werden 5 getödtete und 31 verwundete Offiziere namhaft gemacht); der Verlust an Gemeinen während der zwei letzten Tage ist nicht angegeben.

Cawnpore. Die Rebellen aus Gwalior rückten bis auf 15 englische Meilen gegen Cawnpore vor, zogen sich aber wieder nach Calpee zurück. General Windham ist, wie man meldet, ausmarschirt, um sie anzugreifen.

Delhi. Vierundzwanzig geringere Mitglieder der königlichen Familie sind, in Folge des Urtheilsspruchs einer Militärkommission, am 20. November hingerichtet worden. Zookeen Abdoolah, ein einflußreicher Rebellenhäuptling, wurde am 21. November hingerichtet. Die von Oberst Gerard befehligte Streitmacht rückte aus, um die Jondpore Legion, die sich nebst andern Rebellen in Shikawattie gezeigt hatte, abzufangen. Die Truppen stießen am 25. November, in der Nähe von Narnool, auf den Feind und brachten ihm eine sehr blutige Niederlage

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

len lassen. „Ich habe auf diese Weise viel Geld verdient", erklärt er vor Gericht; „bin ich mit einer Dame fertig, knüpfe ich mit einer anderen an." — Er wurde verurtheilt, die 100 L. zu zahlen, aber obwohl solcher Fälle schon viele vorgekommen sind, werden wir über kurz oder lang doch erfahren, daß es noch andere Gänse als Miß Jones und Miß Swynsen in England giebt.

N. S. Wir haben den charakteristischen und ergötzlichen Prozeß des vorgeblich poln. polit. Flüchtlings Waszkowski mitgetheilt. Der „Globe" nannte ihn den „polnischen Romeo". Darauf erhält letzteres Blatt eine Zuschrift von Mr. Szulczewski, dem Sekretär des „literarischen Vereins der Freunde Polens", mit der Versicherung, daß der Industrieritter weder ein Pole, noch jemals in Polen gewesen sei. „Ich sprach einmal", heißt es darin, „mit de Waszkowski, als er im Jahr 1850 aus Frankreich nach England herüberkam, und kann versichern, daß er damals nicht ein Wort polnisch sprechen konnte. In einem Briefe, der mir vorliegt, erwähnt er des Fürsten Czartoryski als eines „Herzogs Scartoriski" — wie Jemand, der, obgleich kein Pole, nur jemals in Polen gewesen ist, in einen solchen Irrthum verfallen konnte, ist schwer zu begreifen. Erlauben Sie mir zu bemerken, daß, wenn die Endsilbe seines Namens polnisch klingt, das vorangesetzte de französisch ist, und daß seine vorgebliche Verwandtschaft mit dem Fürsten Wittgenstein auf eine deutsche Abstammung deutet." — Es ist ebenso wohl möglich, daß Monsieur de Waszkowski sich noch dereinst als ein ursprünglicher Smith, Brown, Jones oder Robinson demaskirt. Es giebt echt britische Industrieritter, die es in ihrem Interesse finden, die „Foreigners" zu spielen, und „Chronicle" hat sich jedenfalls übereilt, indem es, dieses einen Waszkowski halber, gewisse Ausnahmen in der Behandlung von Foreigners, die mit der Polizei zu thun haben, vorschlagen wollte.

Paris. [Eine neue Erfindung. — Der Kleinhandel.] Die Erfindung einer neuen senkrecht gehenden Schraube (Hélice conicoïdale) bei Dampfschiffen, welche ein Franzose, Clavières, gemacht hat, scheint sich zu bewähren, wenigstens stimmen die belgischen Blätter aus Brüssel, Gent, Brügge, Löwen, Antwerpen alle darin überein, daß das durch dieselbe getriebene Schiff Leopold I., das sich jetzt in Löwen befindet, sowohl an Schnelligkeit, wie an ruhiger Bewegung nichts zu wünschen übrig lasse, so daß die Böschungen der Kanäle nicht das Mindeste bei der Fahrt leiden.

Am 23. Dezember wurden die Buden für die Neujahrs-Verkäufe auf den Boulevards, in der Rue de Rivoli, auf den Quais und an mehreren anderen Punkten von Paris aufgestellt. Der Umschlag dieses Marktes in den kleinsten und wohlfeilsten Spielsachen ist oft recht großartig. So lesen wie im „Moniteur", daß zu den kleinen Kinder-Pistolen in Paris jährlich 60,000 Kilogramms Zink verarbeitet werden, so wie 200,000 Kilogr. Zink zu kleinen runden Spiegeln mit Deckel und ordinärsten Brillen-Futteralen. Als die Chinomanie grassirte, lieferte die Glasfabrik in Sevres täglich 800 Vasen zu diesem Zwecke. Auch die Verfertigung der kleinen rothen Luft-Ballons für Kinder bringt dem pariser Betriebe jährlich mehrere Hunderttausend Francs ein.

Am 21. Dezember erfolgte die Vertheilung der Plätze in dem neuen Fisch-Pavillon der pariser Central-Hallen, in welchem alle möglichen Verbesserungen für den Fischmarkt angebracht wurden. Wie bedeutend der Fisch-Verbrauch in Paris ist, erhellt aus der Angabe des „Jahrbuches des Längen-Büreaus", wonach im Jahre 1856 in der französischen Hauptstadt für 8,751,477 Francs See- und für 961,293 Fr. Süßwasser-Fische verkauft wurden, ganz abgesehen von dem Austern-Verkaufe, der in jenem Jahre 1,879,294 Francs betrug.

Der Schneckenhandel blüht in diesem Winter in Paris wie nie zuvor und hat den täglichen Austern-Verbrauch der Hauptstadt von 6000 auf 4000 Körbe herabgesetzt. Paris verzehrt jährlich für mehr als eine Million Francs Schnecken. Die besten kommen aus der Champagne, aus dem Perche, aus Burgund und aus dem Poitou. (K. Z.)

[Deutsche Tänzerinnen in Californien.] Der „California Demokrat" spricht sich über eine ganz neue Art von Sklaverei aus, der in Californien deutsche Mädchen unterworfen sind. Dieselben werden förmlich von Leuten, welche sich diesem Geschäfte widmen, importirt, um dann sowohl im Innern, wie in San Francisco als „Partner" zum Tanz vermiethet zu werden. Meistens sind es junge kräftige Mädchen von 16 bis 28 Jahren, offenbar vom Lande weggestohlen. Sie erhalten freie Station, einen Jahreslohn von zwei- bis dreihundert Thalern, und werden in die Tanzwirthschaften ausgeliehen. Bleibt eine in San Francisco bis 12 Uhr, so erhält ihr Herr 4 Dollars, wenn sie bis zum Morgen bleibt, sieben. Die Mädchen sind meistens in ziemlich ärmliche Kattunkleider gehüllt und müssen mit jedem tanzen, der sie auffordert. Komplimente werden dabei nicht gemacht. Sie sind zum Geschäft da, und der Tänzer faßt sie, ohne zu fragen, beim Arm. Das „Corps de Ballet" besteht aus verschienen Compagnien, die abwechselnd in der Stadt und auf dem Lande dienen, so daß den Kunden stets eine frische Waare zur Verfügung steht. Die, welche im Innern wohnen, haben meistens eine Orgel oder ein Tambourin. Zuweilen begleitet sie ein Junge oder Mann, wahrscheinlich als Aufseher, der auf einer Violine kratzt. In den Ackerbau-Distrikten sind sie sehr bekannt und verdienen viel Geld, da sich überall sogleich ein Ball arrangirt, auf welchem dann die Bevölkerung nach Herzenslust tanzt. Einen Theil dieses Verdienstes sendet man den Angehörigen, die von dem Blutgelde ihrer Kinder leben. In San Francisco ist das Haupt-Depot; von dort werden sie auf Bestellung durch regelmäßige Agenten nach den Städten im Innern versandt. Im Ganzen werden sie leidlich behandelt, auch sollen sie ziemlich tugendhaft sein; aber was ihre geistige Ausbildung betrifft, so hält man sie auf der niedrigsten Stufe.

[Eigenthümliche Natur-Erscheinung.] Die „Illustrated London News" theilen folgende Schilderung einer eigenthümlichen Natur-Erscheinung mit: Die Mannschaft und Passagiere des zwischen England und Alexandrien fahrenden Packetbootes „Pera" waren auf ihrer Fahrt im vergangenen Winter, als sie sich Alexandrien näherten, Zeugen eines merkwürdigen Natur-Ereignisses. Um die Mittagsstunde des genannten Tages wurde die Sonne nach und nach unsichtbar, eine dichte nebelartige Masse verdunkelte den Himmel; die Masten, das Deck und Segelwerk des Schiffes bedeckten sich mit einem feinen Staube, der sogar den Passagieren in Ohren und Mund drang und ihnen die größte Unannehmlichkeit verursachte. Jeder an Bord fühlte die größte Beängstigung und befürchtete ein Unglück. Die Luken wurden niedergelassen, und Kapitän Soy, Kommandeur des Schiffes, ließ dieses umwenden, um wieder die offene See zu gewinnen, denn es herrschte eine völlig nächtliche Dunkelheit, und der Wind blies heftig aus Süden, so daß die See erschreckend hoch ging. Die „Pera" lief 40—50 engl. Meilen weit wieder in See, ohne aus dem Bereiche der Nacht, die sie am hellen Mittag überfallen hatte, zu entkommen. Nach der egyptischen Küste hin schien das Dunkel in ein völliges Schwarz überzugehen — eine im wörtlichen wie bildlichen Sinne des Wortes wahrhaft egyptische Finsterniß; da klärte sich der Himmel wieder auf, der Wind legte sich und die See wurde wieder ruhig. Als man in Alexandrien ankam, vernahm man die Erklärung des ungewöhnlichen Ereignisses. Es war ein Sandsturm der Wüste gewesen, in Egypten unter dem Namen Chamsin bekannt und sehr gefürchtet; allein seine Ausdehnung selbst auf das Meer hinauf ist doch eine fast nie vorgekommene Erscheinung. Die verheerenden Wirkungen dieses Orkans lagen auf dem Festlande in erschreckender Weise vor Augen. Alles war (an manchen Stellen handhoch) mit Staub und Kies bedeckt, Bäume waren entwurzelt, Eisenbahnwaggons umgestürzt und ganze Viehheerden in den Kanal geworfen, der Alexandrien mit Cairo verbindet. Der Chamsin hat seinen Ursprung in der Sahara, wie es auch diesmal die Richtung des Windes bezeugte. Dort erhebt er den Flugsand massenweise spiralförmig in die Höhe, die schwereren Körper fallen je nach der Stärke des Windes früher oder später wieder zu Boden, während er die leichteren, staubartigen Massen bis in weite Entfernungen mit sich fortreißt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 605 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 29. Dezember 1857.

(Fortsetzung.)

mit dem Verlust all seiner Kanonen bei. Unser Verlust machte fünfzehn Todte und fünfundvierzig Verwundete; aber Oberst Gerard war unter den Todten.

Agra. Die von Oberst Riddell und Major Old geführten Abtheilungen sind damit beschäftigt, die Ullgour- (Alighur) Bezirke zu säubern. Major Old begegnete am 19. November einem Haufen Rohilcundinsurgenten und sprengte ihn auseinander. Im Punjaub ist Alles ruhig; der Gogariaaufstand ist vollständig niedergeschlagen worden.

Neemuch ist von den Aufständischen aus Mundesore beinahe vierzehn Tage lang belagert gewesen. Am 21. November machte der Feind einen Versuch, das Fort mittelst Leitern zu erstürmen, wurde jedoch mit großem Verlust zurückgeworfen, und am 22. wurde die Belagerung aufgehoben. Die vom Brigadier Stewart befehligte Mhow-Heersäule wurde in der Nähe von Mundesore am 21. November von den Aufständischen angegriffen. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen. Am 23. rückte die Heersäule nördlich von Mundesore auf der Neemuchstraße vor und fand die Rebellen im Besitz einer starken Stellung mit fünf Kanonen. Sogleich erfolgte der Angriff auf die Position, die Rebellen wurden geschlagen und alle Kanonen ihnen abgenommen. Während diese Schlacht im Gange war, fiel die Besatzung von Mundesore aus und griff uns im Rücken an; sie wurde aber auch gehörig geschlagen. In den Gefechten vom 21. und 23. verloren die Rebellen 1500 Mann, während unser Verlust unerheblich war. Lieutenant Gedmayne, von Ihrer Majestät 24. Regiment, wurde getödtet, und Major Robinson, vom 24. Native-Infanterie-Regiment, verwundet. Die Heersäule zog nachher am 25. in Mundesore ein, welches die Rebellen in der Nacht vom 24. geräumt hatten. Das Fort und die Stadt Saugor sind noch unberührt geblieben, aber in den umliegenden Bezirken hausen noch große Rebellenhaufen. Ein Theil der madrasser Heersäule schlug am 10. November einen Haufen Aufständischer in der Nähe von Scorah, am Jubbulpore, und erbeutete zwei Kanonen. Kapitän Fowerham (Tottenham?) vom 4. Madras-Kavallerie-Regiment, wurde getödtet, und Lieutenant Clarke, der Vice-Kommissarius von Jubbulpore, schwer verwundet. — Die Ruhestörungen in Candeish dauern fort, aber die Bheels sind auf die Berge beschränkt und werden in ihren Schlupfwinkeln angegriffen werden, sobald das Dschungle gesäubert ist. Der Minister des Staates Kolapore wurde am 23. November in seiner Amtsstube von einem arabischen Soldaten gestochen. Seine Wunden sind unbedeutend. Den Araber hatten nur Privatbeweggründe zur That getrieben. Aus dem südlichen Mahrattenlande ist so eben die Nachricht von einer Erhebung bei Moodhul eingetroffen. Von Belsaum aus sind Truppen abgesandt worden, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Zustände in jenem Theil des Landes sind nicht befriedigend. Der übrige Theil der Präsidentschaft Bombay ist ruhig. Per Warrior Queen und per Italian sind Verstärkungen angelangt, aber noch mehr sind dringend nöthig. In Madras und im Gebiet des Nizam ist Alles ruhig.

Provinzial-Zeitung.

ꝰ **Breslau**, 28. Dezbr. [Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Hübner. — Nach dem wöchentlichen Baurapport haben sich die bei den städtischen Baulichkeiten verwendeten Kräfte in voriger Woche auf circa 130 Gewerksleute und Tagearbeiter verringert. Die Stadtbereinigung wird nach wie vor von 43 Tagearbeitern bestritten. — Aus dem Arbeitshause wurden im vorigen Monate 141 Detinirte entlassen und verblieb am Schlusse desselben ein Bestand von 204 Individuen. — Dem früheren Pächter des Gartens hinter der Friedrichs-Kasematte wird für die Benutzung eines Glashauses zu einem Leichenhause eine Entschädigung von 50 Thlr. bewilligt. — Nach Erledigung mehrerer Pacht-Angelegenheiten werden 326 Thlr. zur Reparatur des retablirten Krankenhauses im Allerheiligen-Hospital bewilligt; eben so 120 Thlr. zur Planirung des Hofes bei der Erziehungs-Anstalt zur Ehrenpforte. — Hierauf wurden mehrere Wahlen für städtische Ehrenämter (Vorsteher, Schiedsmänner rc.) vollzogen und unter anderen für die neu zu schaffende Schlachthofs-Deputation die Herren Stadtverordneten Rösler und Seidel und die Herren Fleischermeister Lehmann und Loos. — Nachdem in geheimer Sitzung zwei sehr wichtige Angelegenheiten berathen, wurde bei wieder gestatteter Oeffentlichkeit eine Reihe Etats erledigt. So zunächst der Etat für das Militär-Einquartierungswesen pro 1858. Derselbe beansprucht für das nächste Jahr einen Kämmereizuschuß von nicht mehr als 11,500 Thlr. circa. Ferner der Etat für die Verwaltung der Kirchkasse von St. Barbara, die eine Einnahme von 1895 Thlr. und eine Ausgabe von 2131 Thlr. haben soll, mithin eines Kämmerei-Zuschusses von 235 Thlr. bedarf. Der Etat für die Kirchkasse zu Elftausend-Jungfrauen beansprucht einen Zuschuß von 802 Thlr. (bei einer Einnahme von 2829 Thlr.) und enthält eine ziemliche Zahl kleiner, aber nicht unwesentlicher Abänderungen gegen den bisherigen Etat (so unter anderen eine Gehalts-Erhöhung des Organisten um 50 Thlr.). Nach Erledigung des Etats für die Kirchkasse zu St. Christophori kam der Etat für die Verwaltung der Kirchkasse zu St. Bernhardin zur Berathung, der bei einer Einnahme von 5461 Thlr. einen Zuschuß von 1761 Thlr. in Anspruch nimmt. Alle diese Etats wurden theils ohne Abänderung, theils mit kleinen Modifikationen genehmigt und die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

⊙ **Breslau**, 28. Dezember. [Newyorker Circus bei Kärger.] Herr Direktor Stokes, der geniale Erfinder der Miß Ella, hat schon zu wiederholtenmalen, im Stadt-Theater und im Sommer-Theater, sowie im Circus, Wochen, ja Monate lang die Schaulust der Breslauer zu befriedigen verstanden. Bisher lediglich durch die kühnen Reiterkünste, Barrieren- und Ballonsprünge der Miß Ella und die fabelhaften gymnastischen Produktionen der Gebrüder Ethair; jetzt hat er zu diesem allzeit anlockenden Stamme der Gesellschaft neue Hilfstruppen geworben, welche, da sich sogar ein Elephant darunter befindet, sicherlich ihre gehörige Zugkraft üben müssen. — Dieser vierfüßige Künstler, als dessen Stallmeister in anmuthigem Kontraste zu dem kolossalen Zöglinge ein fünfjähriges Kind erscheint, ist in der That ein drolliger Bursch, und seine Bemühungen, sich graziös zu bewegen, zeigen, wie grotesk sie auch ausfallen, daß die Civilisation reißende Fortschritte macht.

Im Allgemeinen kann man nur damit einverstanden sein, daß bei der Einförmigkeit der equestrischen Produktionen die Leiter derselben nach dem Beispiele des Herrn Renz bemüht sind, ihnen durch Heranziehung verwandter Künste oder komischer Natur-Schauspiele Reiz und Abwechselung zu geben.

In dieser Weise deckt auch Herr Stokes manche Mängel seines Circus, außer durch die Vorführung des Elephanten, durch die Komik seiner Clowns, von welchen Herr Qualitz ebenso bekannt als gern gesehen ist, und namentlich durch den in seiner Vollendung bewundernswerthen Seiltanz der Madame Loyal. Mit und ohne Balancirstange, vorwärts und rückwärts, bald in zierlichen Pas hüpfend, bald in raschem Laufschritt bewegt sich diese Frau mit einer Sicherheit auf ihrer schmalen Bahn, wie Andere kaum — auf der breitesten Grundlage.

Was die Vorstungen des amerikanischen Circus, welche bisher einen fabelhaften Zudrang der Schaulustigen fanden, voranderen auszeichnet, ist der rasche Verlauf und die rasche Aufeinanderfolge der Produktionen.

Auch hat Herr Stokes praktische Einsicht genug bewiesen, daß er von der bisherigen Theuerungs-Politik abwich, und die Eintrittspreise den Zeitverhältnissen anpaßte. Sicherlich nicht zu seinem Schaden.

---

§ **Breslau**, 28. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Unter schauerlichen Regengüssen war der Weihnachtsabend herangekommen, und viele auf die beiden letzten Tage des Christmarkts gebaute Hoffnungen fanden in den vom Himmel niederströmenden Fluthen ein kühles Grab. — Gleichwohl brachte der heilige Abend früher oder später in allen Wohnungen den herkömmlichen Lichterglanz zum Vorschein, seine Freudenstrahlen selbst bis in die oberste Dachstübchenregion reichlich ausgießend. Wie alljährlich, ward auch diesmal das sehnlichst erwartete Fest durch eine Reihe edler Wohlthätigkeitsakte würdig eingeleitet und verherrlicht. Außer den schon früher erwähnten Bescheerungen erfolgten solche an die hilfsbedürftigen Zöglinge der Kleinkinderbewahr-Anstalten und der Elementarschulen, sowie an verwaiste Knaben und Mädchen außerhalb derselben, nächst vielen andern Vertheilungen, zu deren Ermöglichung und Förderung die Vorstände jener Anstalten, der Kuhnsche Frauenverein, der Pfennigverein und zahlreiche Privatpersonen wacker beigetragen.

Während in allen Familienkreisen für Kinder und Erwachsene, die sich ein kindliches Gemüth bewahrt, ein Garten voll der lieblichsten und anmuthigsten Ueberraschungen blühte, war in dem Krauseschen Lokale auf der Nikolaistraße dafür gesorgt, daß auch alleinstehende Personen die Freuden des Festabends genießen konnten. Dort prangte nämlich auf reich besetzter Tafel jener prachtvolle Christbaum, den ein kunstsinniger Techniker ursprünglich zu seinem eigenen Vergnügen angefertigt, bis er vorzog, dasselbe mit einer heiteren Schaar junger und alter Jungesellen zu theilen.

Die beiden ersten Feiertage verliefen unter fast beständig anhaltendem Regen, und gestatteten keinerlei Ausflüge ins Freie. Erst am 3. Feiertage, welcher diesmal, da er auf einen Sonntag fiel, ausnahmsweise ein wirklicher Festtag war, konnten wir mit dem Dichter sagen: „Der Weihnachtstag begann zu lichten!“ Sogar der „heulende Nordsturm“ fehlte nicht. Indessen waren sämmtliche Vergnügungslokale, besonders die verschiedenen Konzertsäle, das Theater, die Ausstellung der Transparentbilder, der Cirkus und die drei Menagerien von Besuchern überfüllt. Im Wintergarten wurde das buntbewegte Drama des „Christmarkts im Kleinen“ bei dem vortrefflichen Konzerte der Theaterkapelle, unter Mitwirkung der isarthaler Alpengesänge, glücklich zu Ende gespielt. — Unter den mannigfachen Produktionen der Thierwelt, wie solche den Breslauern jetzt in Menge geboten werden, verdienen namentlich die Vorstellungen der „Miß Fanny“, einer in der neuerbauten Bude (am Nikolaistadtgraben) gezeigten Riesenelephantin, rühmlichst erwähnt zu werden. Die Kreutzberger'sche Menagerie besitzt einige schöne Exemplare, worunter sich dasjenige des „Eisbären“ besonders auszeichnet.

Obgleich es in neuerer Zeit nicht zu den Seltenheiten gehört, daß in unserer Stadt Menagerien dem Publikum zur Ansicht aufgestellt werden, so sind und bleiben dieselben doch jederzeit diejenigen Schaugegenstände, welche das Interesse des Publikums am meisten in Anspruch nehmen, zumal wenn dergleichen Thiersammlungen nicht nur im Allgemeinen schöne, sondern auf einige neue, in anderen Menagerien noch nicht gesehene Thiere enthalten. Abgesehen von der Dressur der Thiere, welche dem Publikum keinerlei Furcht oder Beängstigung verursacht, macht sich die hier ausgesprochene Behauptung bei der Ansicht der Menagerie des Herrn Fastenberg, welche sich in der vis-à-vis der Jägerkaserne aufgestellten Bude befindet, geltend, und ist der lebhafte Zuspruch, wie das günstige Urtheil, welche das Publikum dieser Thiersammlung seit der Eröffnung zu Theil werden läßt, die beste Empfehlung für dieselbe. J. K.

Breslau, 19. Dez. Im evangelischen Verein am 1. d. M. hatte Weingärtner den Vorsitz und lieferte zugleich den Zeitungsbericht. Letzner sprach über Entstehung und Bedeutung des Wortes „Kirche“, zuerst im dritten Jahrhundert zu Karthago gebraucht auf Anlaß der damaligen religiösen Partei-Streitigkeiten daselbst. Am 15. d. M. hatte Weingärtner wiederum Vorsitz und Zeitungsbericht. Th. Oelsner bringt einen Gruß von Krause aus Hamburg. Mitgetheilt wird ein Danksagungsschreiben des Komite's zu Errichtung eines Luther-Denkmals in Wittenberg für die vom Verein empfangenen 10 Thlr. Schmeidler weiset urkundlich nach, daß die Elisabetkirche 1525 auf eine rechtliche Weise in Besitz genommen worden sei. Er stellt ein getreues Bild der damaligen Verhandlungen mit dem Matthiasstifte dar, so wie alle Hauptbegebenheiten dieses Gotteshauses bis auf die heutigen Zeiten herab. E. a. w. P.

Breslau, 28. Dezbr. [Feuersgefahr.] Am 23. d. Mts. drohte in dem Hause Herrenstraße Nr. 24 der Ausbruch eines Feuers. Ein auf dem Schornstein ruhender Balken, welcher muthmaßlich bei Gelegenheit der vor circa 9 Jahren stattgehabten Hinwegnahme des sog. Schurzes in der 3 Stiegen hoch gelegenen Küche mangelhaft vermauert worden, hatte sich entzündet, was erst dann wahrgenommen wurde, als bereits die mit dem Balken in Verbindung stehende hölzerne Decke der Küche in Brand gerieth. Es gelang indeß, das Feuer zu erdrücken.

[Unglücksfall.] Am 24. d. Mts. Morgens wurden zwei Personen in einem von innen verschlossenen Zimmer eines Hauses in der Weißgerbergasse besinnungslos in den Betten liegend gefunden. Dieselben waren durch Kohlen-Oxydgas, das durch unzeitiges Schließen der Ofenröhre in das Zimmer gedrungen war, betäubt. Es gelang zwar den Bemühungen der hinzugerufenen Aerzte, beide Verunglückte wieder ins Leben zurückzurufen, doch wurde nur eine Person wirklich gerettet, die andere, eine 35jährige Frauensperson, starb noch an demselben Tage.

Angekommen: Se. Durchlaucht Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey aus Schloß Rauden. Kgl. preuß. Kammerherr Graf v. Pückler aus Thomaswaldau. (Pol.-Bl.)

[Allerlei Lokales.] Während der letzten Regentage war bei der ungewöhnlichen Wärme von circa 8 Grad auch die Vegetation thätig und wuchsen unter Anderem am Hauptabgange an der Nordseite der Ziegelbastion auf einigen alten Buchenstöcken große Haufen gelber, fester, breiter Pilze, welche durch ihre frische, hellgelbe Farbe die Augen aller Vorübergehenden auf sich zogen. — Am Militärkirchhofe, welcher eine sehr schöne Lage hat, ist vor dem Eingange der westliche Theil des Vorplatzes mit einer passenden Staketerie eingefaßt und innerhalb derselben sind Gärtchen angelegt und große Bäume gepflanzt, so daß sich diese Partie allerliebst macht. Der östliche Theil vor dem Eingange wurde früher eben so angelegt, aber nicht mit Staketerien geschützt. Deshalb sind die Blumenpartien und Hecken längst vernichtet; ja es ist kein Gräschen mehr zu sehen und nur von den größten Bäumen stehen noch einige, welche aber von der wilden Straßenjugend immer mehr beschädigt werden. Möchte diejenige mir unbekannte Behörde, welche gedachten Kirchhof im Stande zu halten hat, sich bewogen finden, den schönen Vorplatz dieses Gottesackers auf der östlichen Seite eben so anzulegen und zu umfrieden, wie es auf der westlichen geschehen und dadurch die erfreuendste Symmetrie schaffen. — Als ein großer Uebelstand für die Promenirenden auf dem schönsten Theile unserer Promenade — zwischen dem Schweidnitzer- und Ohlauerthor — sind bisher die beiden vom Beginn der Bahnhofstraße und dann nahe am Springbrunnen in den Stadtgraben mündenden Kanäle zu erachten gewesen; denn Ersterer wird selbst auf der Taschenbastion den Spazierenden durch seinen fürchterlichen Pestilenzgeruch unausstehlich, wenn die Luft aus Süden weht und die abscheulichen Düfte über den Stadtgraben herüberführt und letzterer versetzt im Sommer bei großer Hitze durch seine mephitischen Dünste jedem in die Nähe dieses Kanalabflusses Kommenden den Athem. Diese beiden Kanäle verderben von ihren Mündungen ab das gute Wasser des Stadtgrabens bis hinab zu seinem Ausflusse. Die Nothwendigkeit der Aufhebung dieser Uebelstände dürfte daher wohl nicht erst zu motiviren sein. Und die Ausführung würde kurz und leicht werden, wenn man Folgendes beachtete. Wie männiglich bekannt, hat die Stadt an der Sandbrücke einen einfachen Brückenkopf größtentheils erneuern lassen und zu dieser Arbeit circa 3 Jahre Zeit gebraucht — bei dem günstigsten Wasserstande, welcher nur zu denken ist. Dagegen schreibt man aus Magdeburg: daß dort an der großen und reißenden Elbe eine ganze Eisenbahnbrücke innerhalb 14 Tagen bis zum Befahren fertig gebaut worden sei. Demnach scheint man in der Baukunst in Magdeburg viel weiter vorgeschritten zu sein und es dürfte vortheilhaft erscheinen, für den Bau resp. die Ableitung obgedachter hiesiger Kanäle in die Ohlau Baumeister aus Magdeburg zu verschreiben. Denn der eine Kanal, welcher unfern des Springbrunnens mündet, müßte von der Zwingerstraße ab die Weidenstraße hinab nach der Ohlau geleitet werden und würde magdeburger Eile beim Bau erfordern, weil die Weidenstraße nicht sehr lange gesperrt werden könnte. Dagegen würde der Pfuhl, welcher am Anfange der Bahnhofstraße in den Stadtgraben mündet, von der Ecke des oberschlesischen Bahnhofes an der Tauenzien-Straße ab längs der Brüderstraße hinab bis in den Kanal am Brüderkloster zu führen sein. Dort ist die Oertlichkeit von der Art, daß der Bau die Passage wenig geniren dürfte und könnte man daher diesen Kanal nach breslauer Manier bauen, vorausgesetzt, daß die Sanitätspolizei nicht auf magdeburger Eile dränge. — Die übrigen Uebelstände vor dem Ohlauerthor müssen einstweilen bleiben, bis die Oder von Ohlau nach hier eingedämmt und die Ohlau blos noch ein großer Graben sein wird. Dann können die kostspieligen Flutrinnen im Steindamm zwischen Ziegelthor und Holzhäusel-Brücke kassirt, die gefährliche Passage auf diesem Damme kann durch Verbreitung desselben in eine gefahrlose verwandelt, die Ohlau in der Stadt von der Promenade bis hinter die ehemalige Ketzerkunst zugeschüttet und dadurch die Unterhaltung der kostspieligen Ketzerbrücke nebst Zubehör erspart und vieles Andere, was dem Stadtseckel zu Gute kommt, gethan oder aufgehoben werden. Gesundheit, Sicherheit, Verschönerung und weniger kostspieliger Haushalt der Stadt hängt mithin von der Ohlauregulirung ab und es bleibt daher recht dringend zu wünschen, daß die Väter der Stadt diese Angelegenheit mit aller Energie in die Hand nehmen, nachdem der Magistrat die Erklärung abgegeben: seit fünf Jahren Nichts, oder doch so wenig als Nichts gethan zu haben. Fr. M.

---

† **Glogau**, 27. Dez. [Theater.] Nachdem am 24. Nachmittags zum erstenmale und probeweise unser Stadttheater mit Gas erleuchtet worden war, erfolgte am Tage darauf, am ersten Feiertage, die Eröffnung desselben und somit ist wieder der Anfang der diesjährigen Wintersaison gemacht worden. — Zur Eröffnung der Bühne hatte der Theater-Direktor Keller uns diesmal ein Gesammt-Gastspiel von sechs Mitgliedern des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters unter Leitung ihres Direktors F. Deichmann des Jüngern aus Berlin in Aussicht gestellt, und kam demzufolge am ersten Abende das neue Schauspiel von Maria Uchard „Fiammina“ zur Aufführung. Die Gastspieler, es waren genannt die Herren Kläger, Fritsche und Haase und die Damen Schunke, Vanini und Kläger, gefielen unserem Publikum im Allgemeinen, wie der wiederholt denselben gezollte Beifall erkennen ließ, besonders aber freute dasselbe sich über das unerwartete, auf dem Zettel nicht angekündigte Auftreten des alten, beliebten Komikers Guthery. Jedenfalls jedoch war das Publikum am meisten dadurch befriedigt worden, daß nun auch die inneren Räume unseres Theaters, man darf dreist sagen, brillant erleuchtet waren. Der angeschaffte neue Kronleuchter von matter Bronce entspricht jeder Anforderung eines guten Geschmackes. Gestern wurde das bekannte Lustspiel „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten“ aufgeführt und für die nächsten Tage sind noch einige Schauspiele angekündigt. Wenn es auch an sich dem Theater-Direktor Keller zu danken ist, daß er es ermöglicht hat, die Bühne hier am Orte eher zu eröffnen, als wir es bisher erwarten durften, so glauben wir gleichwohl im eigenen Interesse der Theater-Direktion darauf aufmerksam machen zu müssen, unser Publikum nicht zu lange auf die hier so beliebte Oper warten zu lassen, auch halten wir es für durchaus nicht angemessen, daß diesmal beim Beginne des Theaters, ohne hinreichenden Grund, die Eintrittspreise unter Ausschluß eines Abonnements erhöht worden sind. Solche Neuerungen pflegen sich für die Kasse niemals zu bewähren, auch erscheinen sie mit Rücksicht darauf, daß der Haupttheil der Kellerschen Truppe noch in Posen ist, nicht etwa dadurch gerechtfertigt, daß zur Zeit ein Gastspiel dargeboten wird, noch weniger aber dadurch, daß eine neue Beleuchtung im Theater eingeführt ist, denn die Kosten derselben hat vorläufig der Verpächter — die Kommune Glogau — zu tragen gehabt.

△ **Görlitz**, 25. Dezember. Der Horizont unsers Geschäftslebens ist noch immer in tiefes Dunkel gehüllt; es vergeht keine Woche, welche nicht ein oder zwei Fallissements brächte. Wir zählen deren jetzt 9, und es steht kaum zu hoffen, daß mit diesen die Krisis beendet sein wird. Zum großen Glück sind alle unsere größeren Fabriken, mit Ausnahme der Weberschen, noch im ungestörten Betriebe, und werden es hoffentlich bleiben, so daß für die zahlreichen hiesigen Fabrikarbeiter keine Arbeitslosigkeit zu besorgen ist. Wenn ich nicht irre, ist in Ihrer Zeitung bereits mitgetheilt worden, daß unter den Falliten auch der Banquier H. Prausnitz sich befand. Einige Tage nach seiner Insolvenzerklärung durchlief die Stadt das Gerücht, derselbe sei plötzlich gestorben, und es lag sehr nahe, daß man hinzufügte, er habe selbst Hand an sich gelegt. Eine amtliche Bestätigung der Thatsache hatte natürlich nicht statt, und es blieb bei dem dunkeln Gerücht, das von Vielen für wahr, von eben so Vielen für unwahr gehalten wurde. Es erfolgte die öffentliche Beerdigung des Verstorbenen, und eine zahlreiche und angesehene Begleitung folgte der Leiche auf den jüdischen Gottesacker. Im Allgemeinen hatte kein Mensch daran Anstoß genommen und nehmen können, im Gegentheil freute man sich der Toleranz, die auch in dem Juden den edeln Menschen, welcher der Verstorbene im vollen Sinne des Wortes gewesen war, selbst noch im Tode ehrte. Da bringt der Zuschauer der „N. Pr. Ztg.“ eine Correspondenz aus Görlitz, worin gesagt ist, daß sich der jüdische Banquier P. erhenkt habe, und daß, obgleich dies amtlich konstatirt gewesen sei, sich dennoch zum allgemeinen Aergerniß an seinem Begräbnisse viele Christen, ja so-

gar Behörden der Stadt und selbst ein Geistlicher betheiligt hätten. Da unser „Anzeiger" den Artikel der „N. Pr. Z." reproduzirte, so sprach sich eine allgemeine Indignation in der Stadt aus, über den unberufenen, aller christlichen Liebe baren Einsender jenes Artikels, der auch im hiesigen „Tageblatte" bereits eine genügende Abfertigung gefunden hat. — Mitten in der holzreichen görlitzer Haide liegt an der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn das Dorf Rauscha mit der rühmlichst bekannten Glasfabrik des Herrn Schulze. So viel ich weiß, war diese Fabrik in frühern Jahren Eigenthum der Stadt, und die Pächter derselben bezogen unter sehr billigen Bedingungen den großen Bedarf ihres, damals freilich in jener Gegend ziemlich werthlosen Holzes aus der Haide. Später verkaufte die Stadt die Fabrik und hob bei dieser Gelegenheit ihre Verpflichtung auf. Das Holz stieg seitdem fortwährend im Preise, und es wurde dem Besitzer der Fabrik der Ankauf des Holzes in der Haide mehr und mehr erschwert und verleidet. In Folge dessen hat derselbe den Versuch gemacht, Steinkohlen zur Feuerung zu verwenden. Der ganze Schmelzofen mußte demgemäß geändert und neu konstruirt werden; allein der Versuch ist, wie ich höre, glänzend gelungen. Der aus diesem gelungenen Versuche entspringende Vortheil dürfte wohl mehr Herrn Schulze, als unserer Haide zu statten kommen.

✉ **Liegnitz**, 27. Dezbr. [Weihnachtsgeschenke an Arme. — Wegebau.] Am vorigen Mittwoch (23. d. M.) wurde den Pfleglingen des Armenvereins über 300 an der Zahl ein Weihnachtsgeschenk in irgend einem neuen Kleidungsstücke bestehend, verabreicht. Der Preis eines solchen ist durchschnittlich mit 20 Sgr. berechnet worden, so daß über 200 Thaler zu diesem Zwecke verausgabt wurden. Sie erhielten Röcke, Jacken, Hosen, Hemden 2c. Der Dank der Armen war ein aufrichtiger. Ob zwar in der letzten Versammlung der Vorsteher und Pfleger manche Stimme sich erhob, welche die unzureichenden Mittel für eine so bedeutende Ausgabe geltend machen wollte und dafür hielt, die Summe als einen Nothpfennig aufzubewahren; so gewann doch die andere Meinung das Uebergewicht, daß man nichts sparen solle, sondern den Nothleidenden sofortige Unterstützung gewähren möge, denn käme auch wohl einmal eine Zeit, wo der Verein die Mittel zu seinen fortlaufenden milden Zwecken nicht auszuführen im Stande wäre, so bedürfe es blos einer Aufforderung an die edlen Herzen unserer Mitbürgerschaft und die etwaigen Ausfälle würden bald gedeckt sein. Uebrigens ist ein kleines Kapital von einigen hundert Thalern, doch als äußerstes Hilfsmittel noch vorhanden. — Am Abend desselben Tages wurde den Schülern der Spinnschule eine Weihnachtsfreude bereitet. Um 5 Uhr versammelten sich nämlich das Kuratorium der Anstalt, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Böck und Herr Stadtrath Müller stehen, und noch andere Freunde und Beförderer des Instituts, auch mehrere Damen in dem alten Schulhause, um die Freude der Kinder mit zu genießen; denn selten ging sie da die geben, den die da nehmen. Drei Weihnachtsbäume waren angezündet und für die 80 Schüler resp. Schülerinnen die Schule Geschenke vorhanden. Herr Diakonus Niepach hielt eine kurze treffende Ansprache an die Kinder, worin er sie zur Dankbarkeit ermahnte, auf daß sie Gnade fänden in den Augen Gottes und der Menschen. Hierauf wurde der unbegrenzte Jubel der Kinder laut, als einem Jeden nach Verhältniß seines Fleißes und seiner Aufführung ein Geschenk zu Theil ward. Alle wurden zwar bedacht, doch erhielt der fleißigste und beste Schüler fast einen ganzen Anzug, während die faulsten und unartigsten sich nur mit Aepfeln und Nüssen begnügen mußten. Welch ein Sporn dies für die zum Theil verwahrlosten und dem Betteln entrafften Kinder sein muß, ist leicht zu erachten. Die Anstalt zeigt auch, wie wir schon oft zu erwähnen Gelegenheit hatten, bereits ihre wohlthätigen Folgen, man sieht selten oder fast gar keinen Bettelknaben oder Mädchen auf der Straße und in der Schule selbst zeigt sich ein Eifer für die Arbeit und ein erfreulicher Geist der Sitte, der auch nachhaltig bei den Eltern zurückwirken muß. Dieses günstige Resultat ist nun theils dem Kuratorium, theils aber auch dem Lehrer Voigt und seiner Frau beizumessen, welche mit richtigem Takte still und ohne viel Wortgepränge das Ganze leiten und die etwanigen Ausbrüche der Ungezogenheit und Rohheit im Keime ersticken. Daß diese Geschenke zu geben möglich waren, ist dem Verein der Harmonie, welcher 20 Thaler bei der stattgehabten theatralischen Aufführung als Reinertrag dem Kuratorium behändigte, und dem Schnittwaarenhändler Herrn Bähnisch zuzuschreiben, welcher durch Aufforderung im hiesigen Stadtblatte durch noch eine kleine Summe zu dem Behufe erhielt. Auch wurde von unbekannter Hand noch manches dazu gespendet. Wie wir vernehmen, soll die Anstalt bis auf 150 Schüler resp. Schülerinnen erweitert werden und dazu die Zinsen des Fonds von 4 bis 5000 Thlr., welche Madame L. Prausnitzer, jetzt in Breslau wohnhaft, zur Ablösung der Weihnachtskarten der hiesigen Stadt übergeben, verwendet werden; gewiß der zweckmäßigste Gebrauch im Sinne der edlen Geberin. — Vor dem Breslauer-Thore sieht man häufig Karren mit Schutt beladen, dem Graben sich nähern, welcher Schutt dort hineingeworfen, eine Ausfüllung bewirkt. Es wird von Seiten der Stadtbehörden nämlich beabsichtigt, den ganzen Graben längs der Promenade bis zum Bahnhofe auszufüllen und dadurch eine schöne Fahrstraße vom Haage aus herzustellen. Nicht nur, daß dies dem Anblick dieser Gegend förderlich ist, so entsteht auch dem fahrenden Publikum, namentlich demjenigen, welches rasch den Bahnhof erreichen will, ein bedeutender Vortheil. Doch tritt hier ein Hinderniß in den Weg, der Besitzer eines gegenüberliegenden Hauses durch schriftliche Dokumente nachzuweisen gesucht hat, daß ein Stück des Grabens, so weit nämlich seine Possession reicht, ihm gehöre, wofür er nun eine bedeutende Summe beansprucht. Der Magistrat ist nicht in der Lage, ihm eine solche große Entschädigung gewähren zu können, hat aber bereits ein namhaftes Gebot gemacht, um zum Ziele zu kommen. Wir wollen hoffen, daß der Eigenthümer jenes Hauses, auch aus dem Gefühle, dem allgemeinen Besten ein Opfer zu bringen und sich den Dank der Gegenwart und der Nachwelt zu erwerben, billigen Anerbietungen Gehör geben und den Theil seines Eigenthums ohne Weiterungen der Kommune cediren wird.

* **Hirschberg**, 24. Dezember. Der größte Theil der vielseitigen Weihnachtsbescheerungen an Arme hierselbst ist bereits beendet, im Rückstande nur noch die Einbescheerung vieler armer Kinder der hiesigen Elementarschulen von Seiten des Freimaurerbundes hierorts. Theils sind die Einbescherungen in Familien, theils durch bestehende Armen-Vereine, veranstaltet worden. Vom Frauen-Verein, seit 1849 in Wirksamkeit, erhielten am 22. Dezember c. 105 Kinder vollständige neue Bekleidung, ausgelegt vor einem hellstrahlenden, 20 Fuß hohen Christbaum. Das katholische Kirchen-Kollegium gab aus den Revenüen mehrerer Stiftungen sämmtlichen katholischen Elementarschülern Schreibmaterialien und Bücher nach Bedürfniß und bewiesener Würdigkeit. Die Mädchen-Industrieschule beschenkte 37 Schülerinnen reichlich aus den Revenüen einer zu Weihnachtsfreuden der Schülerinnen bestimmten Stiftung, welche durch einen hiesigen Einwohner um das Doppelte erhöht wurden. Auch im Armenhause und den Hospitälern wurden über 90 Arme und Altersschwache, aus meist eingegangenen Geschenken hiesiger Einwohner, reichlich mit Kleidern, Tüchern, Geld und Backwaaren beschenkt. Der Sparverein endlich lieferte zum Weihnachtsfest den Sparern Lebensmittel zum Geschenk.

⚖ **Neisse**, 24. Dezember. [Hochaltar der Gymnasial-Kirche. — Vincenz-Verein. — Kaplan Hertlein.] Durch Ihre Zeitung ist bereits der Sammlungen Erwähnung geschehen, welche von den Herren: Gymnasial-Direktor Dr. Zastra, Religionslehrer Gotschlich und Divisions-Prediger Berger zum Zweck der Erbauung eines neuen Hochaltars in der hiesigen Gymnasialkirche seit längerer Zeit veranstaltet worden. Aus einem, in dieser Angelegenheit von Herrn Direktor Zastra erstatteten Berichte erfährt man nunmehr, daß nach dem vorläufigen Bauanschlage zur Ausführung des beabsichtigten Unternehmens eine Summe von 2400 Thlr. als erforderlich erachtet wurde; nachdem dieser Betrag theils durch früher schon in der Gymnasial-Kirchenkasse aufgesparte Gelder, theils durch neuere Aufsammlungen gedeckt war, ist der von dem Holzbildhauer Kutzer in Obergrund gefertigte Plan durch das königl. Provinzial-Schulkollegium dem k. Ministerium eingereicht worden. Dieser Plan erlangte jedoch die Zustimmung der Bau-Deputation des königl. Ministeriums nicht, und wendete sich Herr Direktor Zastra demnächst an den Baumeister Hrn. Franke behufs Erlangung eines Entwurfes zur Erbauung des Hochaltars; diesen Entwurf zu liefern hat Herr Franke mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit zugesichert. Bis Mitte November waren von den Herren Dr. Zastra, Gotschlich und Berger schon 1354 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. und ein Pfandbrief im Betrage von 100 Thalern gesammelt worden. — Ueber das in diesem Monate, am Festtage „der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jungfrau" gefeierte achte Jahresfest des Vincenz-Vereins ist zu berichten, daß der Vereins-Vorsitzende, Herr Gymnasiallehrer Seemann, nach den üblichen Gebeten und nach Vorlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung durch Herrn Aktuarius Pleyer die Feier damit einleitete, daß er an die stattgefundene erhebende kirchliche Feier des Tages erinnerte, die man mit einem Werke der Barmherzigkeit beschließen wolle; es ward angeführt, daß die Erzbruderschaft vom heiligen Vincenz von Paul von allen Marientagen gerade diesen zu einem Vereinsfeste erhoben habe, weil die christliche Barmherzigkeit in Christus ihren Grund habe, Maria aber, die bestimmt war, Mutter Gottes zu werden, „deshalb als auserkorenes Werkzeug unbefleckt empfangen worden, mithin in ihrer Empfängniß der erste Anfang der Erscheinung der göttlichen Barmherzigkeit auf Erden gegeben sei." Am Schluß der Feier hielt Herr Kaplan Hertlein, der mit dem neuen Jahre unsern Ort verlassen wird, um die ehrenvolle Stellung eines Fest-Dompredigers in Breslau anzutreten, eine Ansprache an die Versammelten über die christliche Barmherzigkeit.

= **Militsch**, 28. Dezbr. Der Landrath des hiesigen Kreises, Herr v. Scheliha, wird an der bevorstehenden Session des Hauses der Abgeordneten Theil nehmen; die Stellvertretung desselben übernimmt der Kreisdeputirte Herr v. Sibler auf Mislawitz.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Auch hier wurde der Marktverkehr, der namentlich am 24. Dezbr. sehr lebhaft zu sein pflegt, durch das anhaltende unangenehme Wetter gestört. Der Getreidemarkt war am bezeichneten Tage so wenig befahren, daß für Roggen und Hafer sogar in einigen Fällen höhere Preise gezahlt wurden. — In der Nacht zum 24. d. Mts. sind zwei Gefangene aus dem Inquisitoriate entsprungen, indem sie das eiserne Gitter des Fensters durchfeilten und sich an einem selbstgefertigten Seile auf die Erde herabließen. — Am 23. d. Mts. fand in dem hiesigen Rettungshause eine Weihnachtsbescheerung statt. — Am 20. Dezbr. wurde zu Mankersdorf die neue Orgel (welche Herr Wünsche in Breslau gebaut) eingeweiht. Das Werk ist ein sehr solides und dauerhaftes und von schönem Ton. — Am 22. d. M. schied Herr Oberlehrer Dr. Tillich aus seinem Amte. — Am 23. d. M. wurde den Kleinen der Kinder-Bewahranstalt eine reichliche Christbescheerung durch die Vereinsdamen verabreicht. — Wie der „Anzeiger" erfahren hat, sollen in den Tagen vor dem Feste über 10,000 Striezel in Görlitz gebacken worden sein. — Hier scheint man mit den Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung gar nicht fertig werden zu können. Erst am 23. d. Mts. wurden noch zwei Herren, von Wrochem und Fabrikbesitzer Krause, zu Stadtverordneten gewählt.

† Neurode. Am 23. d. M. wurde armen Schülern der hiesigen evangelischen Schule eine Weihnachtsbescheerung bereitet, welche Herr Pastor Alers durch eine gediegene Ansprache einleitete. — Neulich stürzte die Frau des Inwohners Völkel aus Nieder-Hausdorf von einem Balken in der Scheuer des Bauers Müller daselbst und zwar so unglücklich, daß sie am folg. Tage starb.

△ Glaz. Herr Theater-Direktor Reisland ist bereits nach Brieg abgereist, nachdem er hier das Publikum durch die Leistungen seiner Gesellschaft sehr erfreut hat. — Herr Platzmann aus Breslau, der hier eine Kommandite seines Geschäfts errichtet hat, ist gleich als Wohlthäter hier aufgetreten. Er hat nämlich zur Bekleidung armer verwahrloster Kinder dem betreffenden Institute 108 Ellen guten wollenen Zeug überwiesen und auch noch andere arme Kinder der Stadt mit warmen Kleiderstoffen beschenkt.

\# Habelschwerdt. Unser Vincenz-Verein hielt am 21. d. M. seine jährliche General-Versammlung. Herr Kaplan S. hielt eine erhebende Ansprache und der Präses des Vereins theilte den Rechenschaftsbericht pr. 1857 mit. Der Verein zählt 59 Mitglieder, hatte eine Einnahme von über 200 Thalern und außer Kleidungsstücken, Geld 2c. waren über 1000 Brodte an arme Familien vertheilt worden. Dem Vincenz-Verein steht der Frauen- und Jungfrauen-Verein zur Seite. Neulich erhielten von letzterem 18 arme Mädchen als Weihnachtsbescheerung vollständige Bekleidung, Wachsstöcke, Striezel, Aepfel 2c. — Unser Gesangverein gab neulich mit der Kastnerschen Kapelle und unter Mitwirkung der Madame M. und des Herrn G. ein Konzert, dessen Reinertrag, 14 Thlr., zur Bekleidung dürftiger Schulknaben verwendet wurde.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Pleschen**, 27. Dezember. Noch einer Bescheerung, der großartigsten, die am heiligen Abend hier stattgefunden, gestatten sie mir zu erwähnen. In der kleinen aber niedlichen, mit Altar, Leuchtern und Kerzen geschmückten Kapelle unseres Rettungshauses harrten gegen 5 Uhr Abends die Waisenknaben in festlicher Uniform, die Vorsteher der Anstalt und viele theilnehmende Freunde mit dem Landrath Gregorovius an der Spitze, des feierlichen Aktes, der eben durch die Hausglocke angekündigt wurde. Pastor Strecker eröffnete alsbald den Gottesdienst, indem er Psalm 121: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt", verlas. Dem Psalme folgten zwei Choräle und dann eine Ansprache an die Waisenknaben. In wahrhaft erhebender Weise wies der ehrwürdige Redner darauf hin, wie er fast in jeder Familie in der ganzen Christenwelt ein regeres, innigeres Liebesband gäbe, welches an diesem Abende die Herzen besonders umschlingt, und den Genuß der Freude vervielfältigt, nur sie, die Zöglinge der Anstalt, stünden in dieser Beziehung verlassen da, ohne Eltern und Geschwister, und dürften kaum der Freuden des Festes theilhaftig werden, wenn nicht die wahre Christen-Liebe ihrer gedacht hätte. Ein einfacher Aufruf, eine bloße „Herzensbitte" in den öffentlichen Blättern war mit einem Erfolge gekrönt, der selbst die kühnsten Erwartungen in hohem Maße übertroffen hat. Von allen Seiten, aus der Nähe wie aus der Ferne, vom Oberpräsidenten der Provinz, Hrn. v. Puttkammer, bis zum schlichten Ackersmann unserer Hauländereien, strömten vom Civil wie vom Militär die Liebesgaben in Geld, Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln für die Freuden des Festes der Anstalt zu, ja selbst arme Hausfrauen und brave Schüler brachten von ihren Ersparnissen eine Spende zum Besten der Verlassenen. Daher ermahne er sie zum Fleiße und gottseligen Wandel, namentlich die zwei Zöglinge, die zu Ostern k. J. die Anstalt verlassen sollen; diese mögen sich ihre beiden Vorgänger, die Lehrlinge, welche schon voriges Jahr ausgetreten sind und den Christabend mit in der Anstalt feierten, zum Muster nehmen, damit sie Alle die Liebe rechtfertigen, die ihnen in so hohem Grade zu Theil wird. Ein Choral des ganzen Chores und Psalm 19 und Jesaias Kap. 9 V. 6—7 von 2 Zöglingen gesprochen, beschlossen den Gottesdienst. Hierauf führte der ehrw. Redner seine Schützlinge paarweise nach dem gegenübergelegenen ehemaligen Schlafsaal, aus dem ein wahres Lichtmeer entgegenströmte und dessen Anblick bei allen Anwesenden ein Gefühl der Ueberraschung hervorrief. Im Hintergrunde erstreckte sich über die ganze Breite des Zimmers die Krippe, dargestellt und geschmückt mit Allem, was Fleiß, Geschicklichkeit und guter Geschmack nur ersinnen und ausführen können — es war dies ein Meisterstück der Zöglinge unter Anleitung ihres Hausvaters. Die Nummer führte bald jeden Knaben auf seinen bestimmten Platz an den zierlich und reichlich mit schönen Geschenken beladenen Tischen, über welche Referent, der selbst Augenzeuge war, nichts mehr hinzufügen kann, als das, was sich die anwesenden Zeugen gegenseitig zuflüsterten: „Wie viele Kinder vermissen heute solche Beweise von Liebe selbst im elterlichen Hause!"

†* [Ein Weihnachtstag in Bojanowo.] Am Vormittag des 24. Dez. hatte ich auf dem Markte in den dort zusammengezimmerten Bretterbuden einige Einkäufe zu machen. Der Regen schoß in Strömen zur Erde und der Wind heulte wie auf offenem Meere, so daß es kaum möglich war, die häuserleeren und pflasterlosen Straßen zu passiren. Endlich kam ich denn an die Stätte, wo einst unser altes ehrwürdiges Gotteshaus gestanden. Thränen des Schmerzes rollten über meine Wangen, als ich mich der letzten schönen Christnacht erinnerte, die ich vor einem Jahre hier gefeiert; aber noch mehr ward ich erschüttert, als ich auf den Trümmern desselben unsern guten Pastor auf ein paar zusammengetragenen Zügelstücken stehen sah, dem herniederströmenden Regen und gräßlichsten Winde preisgegeben, und zu seinen Füßen im fürchterlichsten Aschenschmutze eine Leiche, umgeben von Trauernden mit entblößtem Haupte. Wehmüthig stellte ich mich zu der Trauerversammlung. Doch Abends sollte ich noch ein ähnliches Trauerspiel erleben. Es ist 4 Uhr, die Christnacht soll beginnen in dem etwa eine Viertelmeile von der Stadt gelegenen Dorfe Bärsdorf. Trotz des noch fortdauernden Regens und anhaltenden Sturmes, trotz des undenkbaren Straßenschmutzes und der undurchdringlichen Finsterniß, pilgern doch Hunderte nach dem uns eingeräumten Betsaale. Auch ich mache mich auf, um dieser schönen Feier beizuwohnen; aber ich finde mich nicht zurecht auf den Straßen. Da gewahre ich plötzlich das Licht einer Handlaterne. Ich bleibe stehen und siehe, die beiden evang. Ortsgeistlichen kommen mir entgegen. Gemeinsam setzten wir unsern Weg fort über die Trümmer und Keller niedergebrannter Häuser, über Löcher und Gruben, durch Gärten und Hecken, Felder und Wiesen; oft müssen wir zwar stehen blieben, um uns erst zu orientiren und den richtigen Weg wieder aufzufinden; aber endlich kommen wir doch glücklich nach Bärsdorf. Der Betsaal ist wider Erwarten gefüllt, selbst Hausflur und Treppe stehen voll Andächtiger. Der Gesang beginnt, unter Thränen lauscht die versammelte Menge der Predigt: „Unsere diesjährige Christnacht — ein Abbild der ersten Weihnachtsfeier zu Bethlehem" und nach ertheiltem Segen verläßt die sichtbar erbaute Gemeinde wiederum den Saal, um daheim in ihren Bretterwohnungen, Kellern und Erdhöhlen den h. Abend mit den Ihrigen zuzubringen. Ich aber, als ich nach Hause kam, hegte lebendiger als je, den Wunsch in meinem Herzen: Möchte doch, da der Kirchbau wenigstens zwei bis drei Jahre dauern dürfte, das h. Weihnachtskind auch die mildthätigen Herzen unserer Glaubensbrüder rühren, damit die bereits früher projektirte, aber wegen Mangel an Geld unterbliebene Nothkirche errichtet, oder die Aufführung jener Begräbnißkapelle ermöglicht werden könnte, für welche der sel. Justizrath Kaulfuß bereits 500 Thlr. fundirt hat. Gewiß werden unsere beiden Herren Seelsorger, die Alles aufbieten, um die ihnen anvertraute Gemeinde über ihren Verlust zu trösten, nach wie vor gern bereit sein, etwa eingehende Liebesgaben zum Bau einer Noth- resp. Begräbnißkirche dankbar entgegenzunehmen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau**, 24. Dezbr. Der Tabaksbau der Provinz Schlesien umfaßte i. J. 1856 überhaupt 3289 Morg. 42 □Ruthen, wovon 3141 Morg. 21 □Ruthen in steuerpflichtigem Umfange betrieben wurden, während 148 Morg. 21 □Ruthen in nicht steuerpflichtigem Umfange (in Parzellen unter 6 □Ruthen) mit Tabak bepflanzt waren. Von der steuerpflichtigen Fläche steuerten 3017 Morg. 177 □Ruthen in Klasse III., (4 Sgr. für je 6 □Ruthen preußisch) und 123 Morg. 24 □Ruthen in Klasse IV., (3 Sgr. für je 6 □Ruthen preußisch). Der größte Theil des in steuerpflichtigem Umfange betriebenen Tabaksbaues gehört dem Kreise Ohlau an, und belief sich auf 2071 Morg. 46 □Ruthen (1857 auf 2427 Morg.) daran schließt sich zunächst an der Kreis Neumarkt mit 811 Morg. 123 □Ruthen, in den übrigen 51 Kreisen der Prozinz, in denen überhaupt Tabaksbau getrieben wird, ist derselbe bei Weitem geringfügiger und 4 Kreisen der Provinz findet bis jetzt gar keine Tabakskultur statt. Der Bruttoertrag der Tabakssteuer belief sich in der ganzen Provinz 1856 auf 12,316 Thl. 26 Sgr. d. h. auf 38 Thlr. 8 Sgr. mehr als 1855, dagegen beliefen sich davon in Abzug kommende Remissionen wegen Hagelschlags auf 368 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. und wegen Feuerschäden auf 45 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., im Ganzen gegen 1855 auf 256 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. mehr, weshalb der Nettoertrag der Steuer 1856 nur auf 11,942 Thlr. 22 Sgr., d. h. auf 218 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. geringer zu stehen kam als 1855. Hierzu gab der Kreis Ohlau allein einen Nettobeitrag von 7933 Thlr. 2 Sgr., der Kreis Neumarkt von 3204 Thlr. 20 Sgr. Die in nicht steuerflichtigem Umfange bebaute Fläche vertheilte sich immer noch auf nicht weniger als 11,898 Tabakspflanzer, obwohl sich nicht verkennen läßt, daß die Zahl der kleinen Tabaksbauer verhältnißmäßig im Abnehmen, die Zahl der größeren verhältnißmäßig in der Zunahme begriffen ist. Die Gesammtfläche des mit Tabak bebauten Bodens dürfte 1857 bereits zugenommen haben und in den nächsten Jahren noch mehr wachsen. Die Ernte des Jahres 1857 darf als eine gute bezeichnet werden, soweit sie nicht unter Hagelschlag und frühen Nachtfrösten gelitten hat. Die Preise schlesischer Tabake, deren Fermentation übrigens jetzt möglich ist, beliefen sich im Monat August d. J. auf 10 Thlr. pro Ctr. für Bestgut.

Wien. In verschiedenen Blättern sind angebliche Korrespondenz-Artikel aus Wien über ungünstige Berichte zu lesen, welche von Hamburg dahin erstattet worden sein sollen. Wir sind in der Lage zu erklären, daß, was man in jenen Korrespondenzen insbesondere über Berichte des Ministerialrathes Freiherrn v. Brentano sagt, abenteuerliche Erfindungen sind, welche mit den Thatsachen im Widerspruche stehen, und wir können vielmehr versichern, daß man in kompetenten wiener Kreisen die Ansicht hegt, es sei der Geld- und Handelskrisis in Hamburg im Wesentlichen Einhalt gethan, indem man die entschiedene Besserung, welche sich an der dortigen Börse seit dem 14. d. M. eingestellt hat, nicht als eine ephemere betrachtet.

Das gefährlichste der Uebel, an welchem man in Hamburg gelitten hat, war offenbar die tiefe Erschütterung des Vertrauens; dieses konnte ohnehin nicht lange in gleichem Maße dauern, wurde aber, wie es scheint, durch einen Beweis des Vertrauens von außen schneller behoben, als vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. Das Herabsinken des Diskonto's für Kammermandate bis auf 4 pCt. und für Wechsel bis auf 5 pCt. in vergangener Woche ist ein Symptom, welches in jener wichtigsten Beziehung keinen weiteren Kommentar erfordert.

Zugleich beweist das Eintreten eines so mäßigen Zinses, daß es an Silber zum Abschreiben bei der Bank nicht fehlt.

Die Maßregeln, welche in Dänemark, Schweden und Norwegen zu Gunsten des Handels und der Industrie ergriffen werden, sind zunächst von großer Wichtigkeit für Hamburg, welches diesen Ländern seinen Kredit in sehr ausgedehnter Weise geliehen hat; man darf daher von diesen Maßregeln die günstigsten Folgen für die Wiederherstellung normaler Zustände in Hamburg erwarten.

Eine weitere gründliche und naturgemäße Abhilfe ist aber von der allmähligen Realisation der reichen Waaren-Vorräthe zu erwarten, mit welchen Hamburg angefüllt ist.

Daß bei der im Jahre 1857 erfolgten Erschütterung des Welthandels Hamburg im Verhältnisse des Antheils, den es an demselben einnimmt, ergriffen werden mußte, kann nicht auffallen; die Verluste wurden damit vielleicht mehr als anderwärts durch die allzu zuversichtliche Unternehmungslust vermehrt, welche eine Reihe gewinnreicher Jahre einzuflößen pflegt; allein die Elemente der Prosperität Hamburgs bestehen fort, und werden die Folgen der, wie man hoffen darf, nunmehr in den wesentlichsten Punkten bewältigten Krisis überdauern. (W. Z.)

† **Wien**, 23. Dez. Das k. k. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 16. November d. J. angeordnet: Eiserne Möbel in Verbindung mit Webe- und Wirkwaaren werden im Einverständnisse mit dem Ministerium des Handels aus der Tarifpost 75 b. Ziffer 7 (Eingangszoll 100 Fl. C.-M. pro Ctr. netto) ausgeschieden und unter die Tarifpost 69 c. „Eisenwaaren, feine" eingereiht (Zoll 15 Fl. pro Ctr.), insofern solche weder echt vergoldet oder versilbert,

noch mit einem gold- oder silberhaltigen Lack überzogen, noch in Verbindung mit edlen Metallen, Packfong oder mit echt vergoldeten oder versilberten unedlen Metallen vorkommen. Diese Bestimmung tritt sogleich in Wirksamkeit.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 72½—80 Sgr., Roggen 42½—47½ Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 32½—37½ Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr., Stroh 5—5½ Sgr., Heu 25—37½ Sgr.

Bunzlau. Weizen 53—69 Sgr., Roggen 39—43 Sgr., Gerste 34—42 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Frankenstein. Weizen 61—71 Sgr., Roggen 41—44 Sgr., Gerste 31 bis 35 Sgr., Hafer 28—30 Sgr.

Pleß. Roggen 30 31 Sgr., Hafer 23¼—24 Sgr., Kartoffeln 11 Sgr., Stroh 3½ Thlr., Heu 19 Sgr., Quart Butter 19 Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 72½—82½ Sgr., Roggen 37½—47½ Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 30—32½ Sgr.

Nikolai. Roggen 45—50 Sgr., Hafer 27½—30 Sgr., Kartoffeln 14—15 Sgr., Stroh 5 Thlr., Heu 28—30 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 55—60 Sgr., Roggen 35—36 Sgr., Gerste 35—36 Sgr., Hafer 25—26½ Sgr., Erbsen 57 Sgr., Kartoffeln 14½ Sgr., Schock Stroh 4½ Thlr., Heu 27 Sgr., Quart Butter 24 Sgr.

† **Breslau**, 28. Dezbr. [Börse.] Die heutige Börse begann mit sehr hohen Coursen, da die Contremine größtentheils zum Ultimo schon sich deckte; für manche Devisen fehlte es sogar an Abgebern. Gegen Ende der Börse wurde es matter, weil die Gegenpartei keine fernere Steigerung der Preise erzielen konnte. Von Eisenbahnaktien erschienen hauptsächlich Oberschlesische sehr gesucht, von Kreditpapieren war dies bei österr. Credit-Mobilier der Fall. Ganz am Schlusse wurde die Stimmung wieder fest. Das Geschäft zeigte sich ziemlich umfangreich. Fonds unverändert.

Darmstädter 90½ bez., **Luxemburger** — —, **Dessauer** — —, **Geraer** — —, **Leipziger** — —, **Meininger** — —, **Credit-Mobilier** 101—102¾ bez. und Br., **Thüringer** — —, süddeutsche **Zettelbank** — —, **Koburg-Gothaer** — —, **Commandit-Antheile** 103 Br., **Posener** — —, **Jassyer** — —, **Genfer** — —, **Waaren-Kredit-Aktien** — —, **Nahebahn** — —, schlesischer Bankverein 77¾ bez., **Berliner Handelsgesellschaft** — —, **Berliner Bankverein** — —, **Kärnthner** — —, **Elisabetbahn** — —, **Theißbahn** — —.

Breslau, 28. Dezbr. In Wechseln wurde wenig gehandelt; außer kurz Hamburg und Wien waren fast alle Devisen ausgeboten.

§§ **Breslau**, 28. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** bei kaum nennenswerthem Geschäft matt; Kündigungsscheine — —, loco Waare 32 Thlr. bezahlt, Dezbr. — —, Dezbr.-Januar 32½ Thlr. Br., JanuarFebruar 32½ Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 35½ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 37 Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl sehr still, Preise wenig verändert; loco Waare 12½ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12½ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 12 1/12 Thlr. Br., Februar-März 12 1/12 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Kartoffel-Spiritus geschäftslos, Preise nominell; pr. Dezbr. 7 Thlr. Br., Dezbr.-Januar 7 Thlr. Br., Januar-Februar 7⅙ Thlr. Br., Februar-März 7½ Thlr. Br., März-April 7⅚ Thlr. Br., April-Mai 8 Thlr. Gld., Mai-Juni 8⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

≅ **Breslau**, 28. Dezbr. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren haben sich die Preise aller Getreidearten am heutigen Markte zwar behauptet, doch beschränkte sich die Kauflust nur auf gute Qualitäten Weizen, besonders weißen, sowie schweren Roggen, welcher auch ½—1 Sgr. über Notiz bezahlt wurde; für Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken war nur schwache Frage.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66 "	
Brenner-Weizen	50—53—55—58 "	
Roggen	38—40—42—44 "	
Gerste	37—39—41—43 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	60—64—68—70 "	
Futter-Erbsen	50—52—54—56 "	
Wicken	44—45—46—48 "	

Oelsaaten waren heute mehr offerirt, doch keine Veränderung im Werthe. Winterraps 98—100—102—105 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl still und geschäftslos; loco und pr. Dezbr. 12½ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März 12 1/12 Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 6 11/12 Thlr. en détail käuflich.

Für **Kleesaaten** in beiden Farben zeigte sich heute bei besserem Angebot wenig Kauflust und die Preise erhielten sich zur Notiz.

Rothe Saat	13½—14—14½—15 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	14—16—18—18⅔ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus fast Null und die Preise ohne wesentliche Veränderung. — Roggen loco 32 Thlr. bezahlt, pr. Dezbr. 32½ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 32½ Thlr. Br., Januar-Februar 32½ Thlr. bezahlt, April-Mai 36 Thlr. Br., 35½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 6⅔ Thlr. Gld., 6 7/12 Thlr. bezahlt, Dezbr. und Dezbr.-Januar 7 Thlr. Br., Januar-Februar 7⅙ Thlr. Br., Februar-März 7 5/12 Thlr. Br., März-April 7¾ Thlr. Gld., April-Mai 8 1/12 Thlr. Br., 8 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 28. Dezbr. **Zink** 500 Ctr. loco zu 6 7/12 Thlr., 1000 Ctr. W. H. à 6¾ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 28. Dezbr. Oberpegel: 17 F. 4 Z. Unterpegel: 5 F. 9 Z.

Beiträge zur Renovation der St. Elisabetkirche. (Fortsetzung.) Vom Tuchscheerer-Mittel 5 Thlr., G. Markstein 3 Thlr., Frau Hildebrandt 1 Thlr., Mentzel 3 Thlr., Hugo Mewes 15 Sgr., Simon 1 Thlr., Stamm 20 Sgr., Büttner 1 Thlr., Willenberg 1 Thlr., Wätzold 15 Sgr., Strobelberger 1 Thlr., J. D. Kegler 15 Sgr., Herrmann 15 Sgr., Heil 20 Sgr., Hülß 1 Thlr., Härtel 20 Sgr., Rechnungsrath Zimmer 1 Thlr., W. Rösler 5 Thlr., C. G. Rösler 3 Thlr., E. G. Heintze 1 Thlr., E. J. Zeuner 1 Thlr., A. Kambach 1 Thlr., Böttchermeister Hempel 1 Thlr., aus der Schule Nr. 1 12 Sgr. 6 Pf., S. H. u. N. 3 Thlr., Frau X. 1 Thlr., Klemptner Partel 1 Thlr., A. Lauterbach 1 Thlr., Buchhändler J. Max 2 Thlr., Disponent Zahn 10 Thlr., Restaurateur Kühnel 1 Thlr., Uhrmacher König 1 Thlr., Bäckermeister Mittmann 15 Sgr., S. Oppenheim 2 Thlr., Dr. Mattersdorf 1 Thlr., J. F. W. Güßfeldt 1 Thlr., Dr. Eger 1 Thlr., H. Freund 1 Thlr., Herz und Ehrlich 1 Thlr., H. Oppenheim 1 Thlr., Reichenbach 1 Thlr., Ferd. Scholtz 1 Thlr., Richard Weiß 3 Thlr., Moritz Werther 2 Thlr., J. G. Thomas 1 Thlr., Kretschmer Pohl 3 Thlr., Frau Breitenburg 1 Thlr., Eduard Voigt 5 Thlr., B. Peuker 1 Thlr. 10 Sgr., A. Lauk 1 Thlr., Bäckermeister Friedländer 1 Thlr., M. G. Sternberg 1 Thlr., Naumann Levy 1 Thlr., Jos. Rosenberg 1 Thlr., Oelsner 10 Thlr., Cuhnow 1 Thlr., Frau Klinner 15 Sgr., H. Bretschneider 15 Sgr., Frau Woywode 1 Thlr., Frau Schubert 15 Sgr., Frau Weiß 1 Thlr., Zinsen eines Pfandbriefes 6 Thlr. 12 Sgr., Präsident v. Kottwitz abermals 5 Thlr., Hauptlehrer Sander 2 Thlr. 10 Sgr., Kfm. Klink 2 Thlr., dessen Söhne 2 Thlr., Past. Gleisberg 2 Thlr., Schmied Peter 3 Thlr., Wittwe Scheinert 2 Thlr., Kfm. Winkler 3 Thlr. 5 Sgr., Frl. Rude 1 Thlr., Hindemith 1 Thlr., aus den Kirchbüchsen 28 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf., Zimmermeister Hayn 10 Thlr., Lohnfuhrmann Auras 5 Thlr., Generalsuperint. Dr. Hahn pro 1857 8 Thlr., Frl. L. Krüger 1 Thlr., Gastwirth Guth in Pilsnitz 1 Thlr., Familie Baumann 1 Thlr., Zinsen eines Rentenbriefs 8 Thlr., Prof. Dr. Hahn 1 Thlr., Schule in Maria-Höfchen 1 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf., A. E. Grosser 5 Thlr., A. L. Strempel 2 Thlr., von einer Freundin 1 Thlr., Sammlung studirender Theologen 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Frau Gehlich 2 Thlr., aus der Gemeinde Pilsnitz 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Prof. Dr. Kuh 10 Thlr., Baurath Studt 1 Thlr., Brunnenmeister Heiber 5 Thlr., Kaufm. Conrad 1 Thlr., v. Rabenau 1 Thlr., v. Prittwitz 1 Thlr., Promnitz 1 Thlr., Stadtr. Claassen 1 Thlr., Pfeiffer 1 Thlr., v. Luck 1 Thlr., Severin 5 Thlr., H. Gerlach 1 Thlr., S. H. u. N. wiederum 3 Thlr., Dannhauer 1 Thlr., Clara Schulz 1 Thlr., Oertzky 1 Thlr., A. Bock 3 Thlr., Stadtgerichtsrath Rodewald 1 Thlr., E. Rahner 1 Thlr., G. Drescher 1 Thlr., Robert Kemper 1 Thlr., O. Biebrach 1 Thlr., Paur 1 Thlr., E. Neugebauer 1 Thlr., Regier.-Rath Mathias 1 Thlr., Stadtger.-Rath Baumeister 1 Thlr., Bloch 1 Thlr., C. Lichhorn 1 Thlr., von verschiedenen Ungenannten 52 Thlr. 6 Sgr., zusammen 315 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., dazu die früheren 3725 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., also in Summa 4041 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. [5241]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Rittergutsbesitzer auf Dzieschowitz und Oekonomie-Direktor der Herrschaft Poln.-Neukirch, Herrn **Jokisch**, erlauben wir uns entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, den 27. Dezember 1857.

Hauptmann a. D. u. Salz-Faktor **Koch** u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [5525]

Marie Koch, Görlitz. **Eduard Jokisch**, Poln.-Neukirch.

Die heut stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Bergverwalter Herrn **Theodor Friedrich** aus Myslowitz beehre ich mich allen unseren Freunden und Bekannten hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [5189]

Brieg, den 26. Dezember 1857.

Die verw. Dr. **Wartemann**.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Natalie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Sachs** in Breslau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach in Schl., 27. Dezember 1857.

M. Friedländer.

Als Verlobte empfehlen sich: [5522]

Natalie Friedländer.
Julius Sachs.

Als Verlobte empfehlen sich: [5514]

Linna Alexander.
Moritz Berliner.

Breslau. Bauerwitz.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:

Ernstine Guttmann.
Max Imerwahr.

Katscher. Beuthen O.-S. [5230]

Hulda Fischer.
Gustav Funck.
Verlobte.

Breslau, den 24. Dezember 1857. [5509]

Friederike Wagner.
Wolff Eckstein.
Verlobte.

Jutroschin. Rawicz. [5480]

Die heut erfolgte Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit Herrn **Oscar Bruck** von hier, beehren wir uns hierdurch Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 26. Dezbr 1857. [5200]

B. Preiß und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Fuss**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Ohlau, den 25. Dezember 1857. [5518]

Hugo Loewe, k. Kreisrichter.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Guttmann**, von einem gesunden und muntern Knaben zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Ratibor, den 25. Dezember 1857.

[5520] **Isidor Glaser.**

[5482] Todes-Anzeige.

Am 25. d. M. starb nach zehntägigem Krankenlager, der langjährige treue Geschäftsführer und Freund meiner verstorbenen Tante, der Baronin von Zedlitz, Herr **Wilhelm Kleinwächter**, der auch mir seit ihrem Tode in gleicher Weise zur Seite stand. Seine seltene Rechtlichkeit und strenge Pflichttreue haben sich in einem Zeitraume von zwanzig Jahren vielfach bewährt, und meine dankbarste Anerkennung, so wie die Achtung Aller, die ihn kannten, folgt dem Ehrenmanne in sein Grab.

Breslau, den 26. Dezember 1857.

Caroline verw. Landrath **von Wentzki**, geborne **von Eisenhart.**

Das gestern Abend 8 Uhr erfolgte Ableben ihres theuren Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des vorm. Landesältesten **Gotthold Gerlach** in seinem 76. Lebensjahre, zeigen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: [5481]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Dezember 1857.

Todes-Anzeige. [5231]

Nach achttägigem Krankenlager entriß heute Früh gegen 2 Uhr der unerbittliche Tod den Herrn Bürgermeister **August Krüger**, Ritter des rothen Adlerordens, im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre, nach sechsjähriger hiesiger Amtsthätigkeit, aus unserer Mitte.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen hochachtbaren, biederen Kollegen und Vorgesetzten, die ganze Stadt betrauert einen Vorsteher, der nur ein Ziel kannte, das Wohl der Kommune mit rastlosem Eifer und unermüdlicher Pflichttreue und Thätigkeit zu fördern, und dessen, leider nur kurze Wirksamkeit durch vielerlei gemeinnützige Einrichtungen sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Der Staat verliert in ihm einen treuen und bewährten Diener.

Unser Schmerz ist ein um so größerer, als der Verlust uns so unerwartet traf, indem der Verstorbene vor wenigen Tagen noch rüstig in unserer Mitte stand und wirkte.

Brieg, am 28. Dezember 1857.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Heute entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Bürgermeister **August Leopold Krüger**. Entfernten Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt: [5232]

Die Hinterbliebenen.

Brieg, den 28. Dezember 1857.

[5484] Todes-Anzeige.

Den heute Morgen um 9½ Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein **Emilie Filitz**, am Lungenschlage, zeigen wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Berlin, Breslau, Landsberg a. W., Pleschen und Seidenberg, den 23. Dezember 1857.

Die Hinterbliebenen.

[5483] Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden entschlief heute sanft unser einziges Kind, unsere innigst geliebte Tochter **Anna**, im bald vollendeten 16. Lebensjahre. Vom tiefsten Seelenschmerz ergriffen zeigen wir dies Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung, um stille Theilnahme bittend, an.

Breslau, den 26. Dezember 1857.

Weichert, Rechnungs-Rath.
Laura Weichert, geb **Keil.**

[5502] Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden an Brustwassersucht und hinzugetretenem Lungenschlage unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Konditor **Georg Guler**, im 67. Lebensjahre. Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige im tiefsten Schmerz, um stille Theilnahme bittend: Die Hinterbliebenen.

Glaz und Neisse, den 25. Dez. 1857.

Das am 27. d. M., Mittags 12 Uhr, erfolgte sanfte Dahinscheiden der verw. Frau Sekretair **Knoll**, geb. **Werner**, zeigt allen Verwandten und Freunden der Verstorbenen ergebenst an:

ein Freund derselben,
i. N. der trauernden Tochter, der
[5490] verw. Frau Inspektor **Wolff.**

[5508] Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathe entriß uns schnell und unerwartet den 25. d. Mts. Abends 11¾ Uhr der unerbittliche Tod unsern inniggeliebten Gatten, Vater, Sohn und Bruder, den Gerbermeister **Julius Nikolaus**, im noch nicht vollendeten 50sten Lebensjahr. Diese traurige Nachricht zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt hiermit an. Breslau, den 26. Dezember 1857.

Karoline Nikolaus, geb. **Saltzmann.**

Die Beerdigung findet Dinstag um 2 Uhr auf den großen Kirchhof statt.

Am 23. d. M. entschlief sanft der königliche Major a. D., **Ernst Georg Friedrich von Gellhorn**, Ritter des eisernen Kreuzes und des St. Wladimir-Ordens, im 88. Lebensjahre. Dies zeigen tief gebeugt Verwandten und Freunden an: Die Hinterbliebenen.

Striegau, den 27. Dezember 1857. [5201]

Heut Morgen 3¾ Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter u. Schwiegermutter **Dorothea Tuch**, geborne **Köhler**, im Alter 61 Jahren. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung. [5485]

Breslau, den 26. Dezember 1857.

Carl Tuch.
Minna Mens, geborne **Tuch.**
Rudolph Mens auf Karlsdorf.

Heute Morgen 6½ Uhr ist der Major a. D. **Leopold von Winterfeldt**, Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse und des kaiserlich russ. St. Wladimir-Ordens IV. Klasse, in dem ehrenvollen Alter von 84 Jahren und 7 Tagen an Entkräftung mit Tode abgegangen, wovon ich seine Freunde und Bekannten in Kenntniß setze.

Breslau, den 27. Dezember 1857. [5212]

Neumann, Major und Platzmajor.

Newyorker Circus.

Heute Dinstag, den 29. Dezember.

Große Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft aus Amerika.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon-Loge 20 Sgr. Parquet-Loge 20 Sgr. Tribune 20 Sgr. Numer. Parquet 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 7½ Sgr. Gallerie 4 Sgr.

NB. **Kinder zahlen auf dem 1. und 2. Platz in Begleitung Erwachsener die Hälfte des Preises.**

[5224] **S. Q. Stokes**, Direktor.



Der schwarze afrikanische **Riesen-Elephant Miß Fanny** ist täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr am Nikolai-Stadtgraben bei der eisernen Brücke, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung Vormittag 11 Uhr, Nachmittag 3 Uhr und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung so wie auch außer der Zeit wird der Elephant seine Künste produziren. Außerdem werden noch mehrere Gattungen Schlangen, Affen und ein Armadill gezeigt. Die Bude ist geheizt und mit Gas beleuchtet.

[5206] **Schmidt.**

Abend-Gesellschaft.

Den geehrten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß der **Sylvester-Ball** im Weissgarten bestimmt stattfindet. Gäste können (gemäß Statuten) durch Mitglieder eingeführt werden. Das Konzert um 7 Uhr — wobei Thee für Damen. [5528] **Der Vorstand.**

Den 7. Januar 1858 beginnt in meiner Wohnung unter der Leitung des Herrn Knoll, der zweite Kursus des **Tanz-Unterrichts.** Anmeldungen werden angenommen bei

verw. Hauptmann **Siebert**,
[5516] Ohlauerstraße 74.

Töchtern gebildeter Stände wird gründlicher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, besonders im **Zuschneiden** und **Nähen** von Wäsche und Damenkleidern ertheilt. [5211]

Geschwister Hoffmann, Reuschestraße Nr. 50.

Wendt's Weinhandlung.

Zur schnellen Räumung des Wendt'schen Weinlagers sollen mehrere Partien Champagner, beliebte Marken, die noch auf hiesigem königl. Packhofe unversteuert liegen, unter den Selbstkostenpreisen verkauft werden. — Reflektanten erfahren hierüber das Nähere bei dem Konkurs-Kurator **Reinhold Sturm**, Graupenstr. 10.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 29. Dezember. Zweite Extra-Vorstellung zum Abonnement von 35 Vorstellungen. **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Akten von F. Kind. Musik von K. Kreutzer. Hierauf: **„Die Eifersucht in der Küche."** Komisches Ballet in 1 Akt von B Müller, arrangirt vom Balletmeister Herrn Pohl. Musik von H. Meyer.

Mittwoch, den 30. Dezember: **„König Heinrich IV."** Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Januar, Februar und März 1858 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Im Saale zum blauen Hirsch.

Ausstellung berühmter Transparent-Oel-Gemälde

der königlichen Academie zu Berlin.
Hauptmomente des alten und neuen
[5222] Testaments darstellend.

Mit Musikbegleitung.

Jedes Gemälde ist 130 □Fuss gross.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7, Ende nach 8 U.
Näheres Tageszettel und Programme.

Liebichs Lokal,

Donnerstag, den 31. Dezember 1857

maskirter und unmaskirter Sylvesterball.

Programm.

1. Theil: Von 8 bis 9 Uhr großes Konzert.
2. Theil: Tanz-Divertissement, bestehend aus Maskenaufzügen, Quadrillen, komischen und Charaktertänzen.

1. Große Maskenpolonaise, von Spohr.
2. Grand galop.
3. Entrée du Docteur Isambart
4. Polka parisienne
5. L'ami Pierrot ou Pistolet de paille et sabre de bois.
6. Quadrille à la cour.
7. Une chasse aérienne.
8. Mit Eintritt des neuen Jahres feenhafte Beleuchtung des ganzen Lokals durch Brillant-Sonnen.

Billets hierzu für Damen à 10, Herren à 15 Sgr. sind in den Konditoreien der Herren **Manatschal u. C.**, Ring Nr. 18, im Theater, der Herren **Kunert u. Jordan**, Neue-Schweidnitzerstraße 1, und in der Konditorei der Herren **Redler u. Arndt**, Schweidnitzerstraße 44, bis zum Ballabend zu haben.

Logen à 2 Thaler sind ausschließlich nur in der Konditorei der Herren **Kunert u. Jordan** zu haben. [5233]

Wintergarten. [5213]

Heute Dinstag, den 29. Dezember 5 Uhr:

Gesang- und Zither-Konzert des **Isarthaler Alpensänger-Quartetts P. Lang u. G. Wolffsteiner** **rc.**

Heute: **Großes Konzert** in der **pariser Restaurations-, Wein-, Bier- und Konzerthalle, Ring 19,** von der beliebten Familie Meyer aus Wien

[5223] Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.**

Ich wohne jetzt **Klosterstraße 84** und empfehle mich zur Anfertigung aller Arten von **Näherei** und **Stickerei.** [5203]

Verw. Antiquar **Ernst.**

Bekanntmachung. [1227]

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals bereit, die anstatt der sonst üblichen Neujahrsgratulationen der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen, und haben wir demgemäß veranlaßt, daß letztere auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Reßler gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 18. Oktober 1857.

Die Armen-Direktion.

Der Posten des **Polizei-Wachtmeisters** hierselbst ist vakant. Das jährliche Gehalt beträgt 216 Thaler. Civilversorgungsberechtigte, welche auf diesen Posten reflektiren, haben sich bei unserem Dirigenten, unter Ueberreichung der erforderlichen Zeugnisse, persönlich zu melden. [1248]

Guhrau, den 21. Dezember 1857.

Der Magistrat.

Soeben erschien und ist allerorts zu haben, zu beziehen in **Breslau** durch die Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Die
Zündwaarenfabrikation
in ihrem
neuesten Stadium der Vollkommenheit.

Nach praktischen Erfahrungen gesammelt von Edmund Ehrlich, Chemiker und Werkführer einer Zündwaarenfabrik. Würzburg 1858 (Stahel's Verlag), Taschenformat. Geheftet. 90 Seiten. Preis 48 kr. oder 15 Sgr.

Der Verfasser — jeder Geheimnißkrämerei fremd — hat in diesem Schriftchen seine praktischen Erfahrungen niedergelegt. Es enthält die neuesten Verbesserungen und Erfindungen in Fabrikseinrichtungen, Darstellungsmethoden sämmtlicher Zündprodukte mit und ohne Schwefel, der lackirten farbigen Salonhölzchen, Cigarrenzünder, Zündschwämme, Holz-, Papierflamm- und Glimmfidibuse, der phosphorfreien Hölzchen: Angaben zur vortheilhaften Leimanwendung für Zündmassen ohne Erstarren desselben zur Gallerte, Verhinderung der Ausdünstung beim Trocknen, billiges Ersatzmittel für Stearin;

Anwendung des Wasserglases im Allgemeinen und für Zündwaaren, Prüfungs- und Reinigungsmethoden der Materialien, Bereitung von Firniß, billigem Leim-Surrogat u. s. w. [5242]

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Verloren.

Am 2?sten d. in der Mittagsstunde hat ein armer Dienstbote vom Lande auf der Albrechts-Straße eine alte Brieftasche mit mehreren werthlosen Briefen und einer gelben Kassenanweisung von fünfzig Thalern verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei Herrn **Pick**, Blücherplatz Nr. 6, 3 Treppen abzugeben. [5517]

Börsen-Bücher

mit An_____ Von_____
Verschluss-
resp. Engagements-Bücher
sind wieder auf Lager.
Die Contobücher-Fabrik
Julius Hoferdt u. Comp.

[5140] **Offener Posten!**

Für einen tüchtigen mit guten Attesten versehenen Ziegelmeister ist auf der Domaine Proskau bei Oppeln mit dem 1. April 1858 ein Posten offen. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Im Auftrage eines hohen k. k. österreichischen Finanz-Ministerii werde ich die Einlösung der am 2. Januar k. J. fällig werdenden, wie der bereits in früheren Terminen fällig gewesenen Zins-Coupons von Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen in der Zeit vom 2. bis einschließlich den 15. Januar k. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bewirken, eben so die bisher noch nicht eingelieferten, verloosten Obligationen durch Baarzahlung realisiren.

Die Coupons sowohl als die Obligationen sind mit einem nach der arithmetischen Folge der Nummern geordneten Verzeichnisse einzureichen und die vorschriftsmäßigen Formulare hierzu unentgeltlich auf meinem Comptoir zu haben. [5205]

Breslau, den 24. Dezember 1857. **E. Heimann.**

Bekanntmachung.

Oberschlesische Eisenbahn.

[4157]

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 18. September d. J., nach welcher diejenigen ermäßigten Frachtsätze, welche in unserem Spezial-Kohlen-Tarif bei den Transporten von Steinkohlen nach Breslau, Ohlau, Brieg, Lossen und Löwen nur bei jährlichen Quantitäten von mindestens 9000 Tonnen bestimmt sind, vom 1. Januar k. J. ab bei **allen Sendungen in vollen Wagenladungen von mindestens 30 Tonnen** zur Anwendung kommen, machen wir das betheiligte Publikum darauf aufmerksam, daß in Folge der Aufhebung des bisher bestandenen Rabatts die Kohlenkonsumenten in den oben genannten Orten vom 1. Januar k. J. ab die Oberschlesischen Steinkohlen in Wagenladungen von mindestens 30 Tonnen eben so billig direkt von den Gruben beziehen können, wie bisher die Händler und Empfänger größerer Quantitäten. Für bequeme Abfuhr auf den Bahnhöfen sind die erforderlichen Einrichtungen getroffen.

Breslau, den 8. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Werkstatt-Materialien-Bedarf für die

Oberschlesische Hauptbahn,
Oberschlesische Zweigbahn,
Breslau-Posen-Glogauer Bahn und
die Stargard-Posener Eisenbahn

pr. 1858, und zwar an verschiedenen Eisensorten und Roheisen:

Guß- und Schweißstahl,	diverse Posamentir- und Manufakturwaaren,
Eisenblech,	Glaswaaren,
kurze Eisenwaaren,	Gummiwaaren,
eiserne und kupferne Nägel,	Farben, Droguen,
dergleichen Nieten,	Schmieröl,
dergleichen Holzschrauben,	Schlosser-, Klemptner-Werkzeuge,
messingene Siederöhren,	Stellmacher-, Tischler-Werkzeuge,
Messing-, Kupfer- und Zinkblech,	Maler- und Lackirergeräthe,
diverse Metalle, als: Kupfer, Zinn u. Zink,	fertige Maschinen- und Wagentheile, als:
Nutzhölzer,	Federn, Kolbenstangen, Kolbenkörper und
englische Nußkohlen, Holzkohlen,	Holzpufferscheiben,
Sattler-, Tapezirer- und Seilerwaaren,	

soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wozu wir Termin auf

den 30. Januar 1858, Vormittags 9 Uhr,

in dem Bureau unserer Central-Werkstatts-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumten haben.

Offerten sind bis dahin frankirt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien pro 1858"

einzureichen, welchen nächst dieselben im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die näheren Nachweisungen und Bedingungen können gegen Erstattung der Kopialien von der Central-Werkstatts-Materialien-Verwaltung erbeten werden. [5207]

Breslau, den 24. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Lieferung der für unsere gesammte Betriebs-Materialien-Verwaltung pro 1858 erforderlichen Materialien und Utensilien, als: [5178]

Diverse Schreibmaterialien,	200 Ctr. grüne Seife,
„ Bahnutensilien und Materialien, als:	160 Ctr. Lichttalg,
1,200 Stück beschlagene Hebebäume,	520 Ctr. raffinirtes Rüböl,
300 „ unbeschlagene „	550 Ctr. Schmieröl,
150 „ Handbeile mit Stielen,	4000 Schock diverse Brettnägel,
33,000 „ große und kleine Strauchbesen,	719,000 „ verschiedene Schloßnägel,
1,800 „ verschiedene Hämmer,	diverse Bürsten,
600 „ verschiedene hölzerne Harken,	Putz-Material,
2,000 Ctr. Schienennägel, 6 Zoll lang,	diverse Metallwaaren,
100 „ „ 7 „ „	Droguen,
600 Stück Hartmeißel,	Leinenwaaren, bestehend aus:
1,000 „ Kreuzschienennägel,	950 Ellen verschiedener Leinwand,
12,500 „ Hammerstiele,	126 Stück Betttücher,
2,400 „ Schippen,	526 „ Handtücher,
650 Klaftern Brennholz,	216 „ diverse Bettüberzüge.
diverse Seiler- und Posamentirwaaren,	Glaswaaren,
diverse Fettwaaren, als:	Thonwaaren,
1,500 Stück Fackeln,	Riemerwaaren
1,200 Pfund gegossene Talglichte,	

soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

den 13. Januar 1858, Vormittags 10 Uhr

in dem Büreau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Betriebsmaterialien"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt

Die Submissionsbedingungen und näheren Nachweisungen liegen im vorbezeichneten Büreau zur Einsicht aus, und können gegen Erstattung von 5 Sgr. Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 22. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem Tage der Eröffnung des Betriebes auf der **Lissa-Glogauer Bahnstrecke,** treten die beiden Stationen derselben, **Fraustadt** und **Glogau,** in direkten Güterverkehr mit den sämmtlichen Stationen der unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen.

Mit demselben Tage wird ein direkter Güter- und Equipagen-Verkehr zwischen sämmtlichen Stationen der Breslau-Posen-Glogauer, der Stargard-Posener und der Stettin-Stargarder Eisenbahn nach sämmtlichen Stationen der Niederschlesischen Zweigbahn (Bahnstrecke Glogau-Hansdorf) eingeführt. An Frachtbetrag für die in diesem Verkehr beförderten Güter werden die zusammengesetzten Lokal-Tarifsätze erhoben. Außerdem gelangt noch für die Zeit bis zur Fertigstellung der zur Lissa-Glogauer Bahnstrecke gehörigen Oderbrücken bei Glogau und dadurch bewirkter unmittelbarer Verbindung der Geleise beider Bahnen, eine Gebühr für die Beförderung der Güter zwischen den Bahnhöfen der Lissa-Glogauer und der Niederschlesischen Zweigbahn, und zwar:

von 9 Pf. pro Sack Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andern Mühlen-Fabrikaten,
von 9 Pf. pro Zoll-Centner jedes andern Gutes, und
von 1 Thlr. pro Equipage

zur Erhebung, welche in Gemeinschaft mit der Fracht bei Frankatur-Sendungen also am Aufgabeorte, bei Sendungen anderer Art am Bestimmungsorte eingezogen wird. **Die Vermittelung eines Spediteurs in Glogau in Betreff der Durchgangsgüter ist demnach entbehrlich; die betheiligten Bahnverwaltungen übernehmen bei dem Stromtrajekt dieselbe Garantie für die Güter, wie bei der Beförderung nach Maßgabe der Betriebs-Reglements und Tarife auf der Bahn selbst.**

Gleichzeitig mit dem direkten Güterverkehr zwischen den Bahnstrecken Stettin-Breslau-Glogau und Glogau-Hansdorf tritt ein direkter Güterverkehr zwischen den beiden Stationen erstgenannter Bahnstrecke Lissa und Rawicz und den Stationen Berlin, Frankfurt und Görlitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, sowie zwischen Posen und Görlitz, **sämmtlich via Glogau,** ins Leben, und werden auch hierbei die Frachtbeträge durch Zusammensetzung der Lokaltarife gebildet. Rücksichtlich des Trajekts der diesem direkten Verker übergebenen Güter über die Oder bei Glogau, die Kosten desselben und die dafür zu leistende Garantie treten die oben gedachten Bestimmungen für den direkten Verkehr nach Stationen der Niederschlesischen Zweigbahn in Kraft.

Breslau, den 24. Dezember 1857. [5183]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

In der **Fortbildungs- und Pensions-Anstalt für Töchter gebildeter Stände bei Marie verehelichte Dr. Schultze in Dresden, Ostra-Allee Nr. 6,** können noch einige junge Mädchen unter den billigsten Bedingungen Aufnahme finden. Die bedeutendsten Empfehlungen stehen derselben zur Seite, und werden Prospekte und jede gewünschte Auskunft sofort unter obiger Adresse ertheilt. [5236]

Niederschlesische Zweigbahn.
Fahrplan und durchgehender Verkehr mit der Glogau-Lissaer Eisenbahn.

Anschließend an die Züge der am 30. Dezember 1857 zu eröffnenden Eisenbahn zwischen Glogau und Lissa werden von diesem Tage ab und bis zur Vollendung der Eisenbahnbrücken über die Oder unsere Züge folgendermaßen abgelassen:

Von **Glogau** nach **Sagan, Sorau, Frankfurt a./O. u. Berlin** um 9 Uhr Mrgs.
„ „ „ **Sagan, Görlitz, Dresden** und **Leipzig** um 11 Uhr Vormitt.
„ „ „ **Sagan, Berlin, Görlitz** und **Dresden** um 10 Uhr Abends.

In gleicher Weise finden die von den genannten Punkten täglich dreimal in **Glogau ankommenden Züge** unmittelbaren Anschluß an die Züge nach **Fraustadt** und **Lissa,** resp. **Rawicz, Breslau** und **Posen.**

In Gemeinschaft mit der königlichen Direktion der Oberschlesischen (Breslau-Posen-Glogauer) Eisenbahn haben wir Einrichtungen getroffen, in Folge deren die Reisenden, die von der einen Bahnlinie auf die andere übergehen, bis zur Vollendung der Eisenbahn-Oderbrücken, durch die Stadt Glogau in besonders dazu bestimmten Wagen gegen Trajekt-Billets befördert werden, die auf den Stationen beider Eisenbahnen für den Preis von 7½ Sgr. pr. Person (inklusive Reisegepäck) zu haben sind.

Ebenso werden, bis zur Vollendung der Eisenbahn-Oderbrücken, Güter in durchgehendem Verkehr zwischen einer Bahnlinie und der anderen befördert, ohne daß es dazu der Vermittelung eines Dritten bedarf. Für die unter der Aufsicht von Eisenbahn-Beamten geschehende Beförderung der Güter durch die Stadt Glogau von einem Bahnhofe nach dem anderen findet eine Nachnahme von neun Pfennigen pr Centner, und ebenso viel für jeden Sack Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mehl oder anderen Mühlenfabrikaten statt. [5197]

Glogau, den 24. Dezember 1857.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.



Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von 61,000,000 preußischen Pfunden Coaks für die Ostbahn, wovon [5148]

16,000,000 Pfund nach Landsberg,
16,000,000 Pfund nach Bromberg,
16,000,000 Pfund nach Danzig,
4,000,000 Pfund nach Elbing,
und 9,000,000 Pfund nach Königsberg

auf die in den Submissionsbedingungen näher bezeichneten Lagerplätze oder in die Eisenbahnwagen in der Zeit vom 1. Mai bis ult. Oktober 1858 frei abzuliefern sind, soll in 16 Loosen nochmals im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein neuer Termin auf

Sonnabend, den 16. Januar 1858, Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten, in welchen die zu liefernde Coaksorte ausdrücklich bezeichnet sein muß, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Coaks für die Ostbahn pro 1858"

versehen, bis zur angesetzten Terminsstunde an die unterzeichnete Direktion portofrei einsenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten wird im Termin in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Centralbüreau zur Einsicht offen, und werden auf portofreie, an unseren Büreauvorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge mitgetheilt werden. Bromberg, den 21. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Es soll die Anfertigung der für das Jahr 1858 für die Beamten der Stargard-Posener Eisenbahn erforderlichen Uniformstücke im Wege der Submission vergeben werden.

Es ist zu dem Ende ein Termin auf

den 12. Januar 1858, Mittags 12 Uhr,

im Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Anfertigung von Uniformstücken
für die Stargard-Posener Eisenbahn"

eingereicht sein müssen, und in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. [5208]

Breslau, den 22. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter
nach und von
Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherhei und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1857. [2329]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Die medizinisch-gymnastisch-orthopädische Heil-Anstalt zu Berlin,

Chausseestraße 38, vor dem Oranienburger-Thore belegen, bietet zur Heilung von Kranken, welche an Verkrümmungen des Rückens und der Glieder, und an Formfehlern der Brustwandungen leiden, so wie zur Verhinderung des Schiefwerdens in ihren Einrichtungen alles Erforderliche und den Ansprüchen der Wissenschaft Angemessene. Zur Förderung der eigenen Willenskraft, zur harmonischen Entwickelung des Körpers, zur Erzielung einer besseren Haltung namentlich der weiblichen Jugend finden täglich, auch für Leidende, die nicht in der Anstalt wohnen, unter meiner speziellen Leitung methodische Uebungen statt, verbunden mit einer Lungen-Gymnastik, welche ich mit dem besten Erfolge seit mehr als 20 Jahren bei Hunderten von Kranken angewandt habe, die an Verschiebungen der Brustwandungen und in deren Folge an unvollkommener Entwickelung der Lungen litten. Durch diese Gymnastik werden die Brustwandungen und die Lungen gehoben, ihre Dimensionen nehmen durch Erweiterung ihrer Bläschen zu und der Ab- und Rückfluß des Blutes wird gefördert. Sehr heilsam ist sie für Alle, die eine sitzende Lebensweise führen, um so mehr, als sie sich leicht mit den Bewegungen zur Erholung verbinden läßt; ihre Wirkungen zeigen sich schnell durch frischeres Aussehen und höheres Wohlbefinden. [5152]

Berlin, im Dezember 1857. Der Direktor **Krüger.**

Das größte Lager

Conto-Bücher

empfiehlt: Die **Papier-Handlung** von

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 41.

[5225]

Zur Anfertigung von geeichten Gewichten,

welche vom künftigen Jahre ab in Anwendung kommen, von 1/1 bis 1/100 Ctr., empfehlen uns und nehmen alte Gewichte zu kurrenten Preisen an. [5468]

Eisengießerei Valescahütte bei Sohrau O/S. **H. Fränkel & S. Lewy.**

Zum meistbietenden Verkauf der in den Etatsschlägen der Oberförstereien Chrzelitz, Proskau, Grudschütz, Dembio, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Kupp, Poppelau und Jelowa pro 1858 eingeschlagenen stärkeren Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer und Segelstangen, ist ein anderweiter Termin auf

den 4. Jan. 1858 VM. 10 Uhr

im hiesigen Regierungs-Gebäude vor dem Hrn. Forst-Inspektionsbeamten anberaumt.

Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Hölzer bereits vor dem Termine vorzuweisen, auch das Aufmaß-Register vorzulegen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Der 4te Theil des Gebots muß am Termine selbst unbedingt als Kaution erlegt werden. [1247]

Oppeln, den 21. Dezembrr 1857.

Königliche Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung. [1249]

Das zu Kupferberg, im Kreise Schönau, unter der Gerichtsbarkeit der königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Schönau belegene, dem königl. Bergfiskus gehörige, im Hypothekenbuche von der Stadt Kupferberg sub Nr. 82 und 83 verzeichnete Bergamtsgebäude nebst Hinterhaus, Hofraum, Garten von circa 132 □Ruthen, Acker von circa 6 Morg. 164 □Ruthen und Wiesenwachs von circa 1 Morgen 162 □Ruthen 58 □Fuß Flächenraum, nach der von dem Königl. Markscheider und Werkmeister Segnitz aufgenommenen Taxe, abgeschätzt auf 3294 Thlr. 26 Sgr. 7½ Pf., soll in einem auf **den 30. März 1858,** Vormittags 10 Uhr, in dem gedachten Bergamtsgebäude selbst vor dem königl. Bergrath Karsten anberaumten Licitationstermine öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß jeder Bieter sich vor Abgabe eines Gebots über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und der Meistbietend-Bleibende eine Caution von 500 Thalern baar oder in inländischen Staatspapieren nach dem Courswerthe zu bestellen hat, so wie, daß der Zuschlag dem kgl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten bleibt, und binnen 3 Monaten, vom Tage des Licitationstermines ab gerechnet, die Entscheidung über denselben erfolgen soll, innerhalb welcher Frist der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt.

Die speciellen Verkaufs- und Licitationsbedingungen, Beschreibung und Taxe nebst Nachtrag, so wie die neuesten Hypothekenscheine, werden in dem Bietungstermine vorgelegt werden, und liegen bis dahin in der Registratur des unterzeichneten königl. Ober-Berg-Amts, in der des königl. Bergamts zu Waldenburg und in dem Geschäftslokale des Revierbeamten zu Kupferberg in dem zu verkaufenden Bergamtsgebäude in beglaubigten Abschriften zur Einsicht offen.

Breslau, den 24. Dezember 1857.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt.

v. Carnall. Reil. v. Kummer. Bohnstädt.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Rudolph Wilhelm Anton Guhn zu Grünberg, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Jan. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. Febr. 1858, VM. 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 26, vor dem Kommissar Kreis-Richter Schmidt zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 23. April 1858 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 14. Mai 1858 VM. 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 26, vor dem genannten Kommissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird Hr. Justiz-Rath Rödenbeck hierselbst zum Sachwalter vorgeschlagen.

Grünberg, den 18. Dezbr. 1857. [1232]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß des Müllers Anton Knappe gehörige, sub Nr. 63 zu Eisersdorf belegene Mühlengrundstück, enthaltend eine Mehlmühle mit 2 Mahlgängen, eine Sägemühle, eine Lohstampfe, 5 neu erbaute Gebäude, und circa 13 Morgen 116 Q.-Ruthen Gräserei und Acker, gerichtlich geschätzt auf 612 Thl. 2 Sgr. 6 Pf., und das anliegende Grundstück Nr. 64 zu Eisersdorf von ca. 8 Morgen 16 Q.-Ruthen Gräserei und Ackerland, gerichtlich geschätzt auf 1150 Thlr., sollen am **26. März 1858 Vorm. 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle Geschäftszimmer 23, freiwillig subhastirt werden. Taxe und Bietungsbedingungen sind im Bür. VII. einzusehen. [1246]

Glaz, den 12. Dezbr. 1857.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Heermann.

Gründlichen **Unterricht** in der **englischen Sprache** ertheilt **F. Förster,** Altbüßerstraße Nr. 61, 3te Etage. [5512]

Zweite Beilage zu Nr. 605 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 29. Dezember 1857.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Reinhold Bloch gehörige sub Nr. 41 zu Chorzow belegene Halb-Roboth-Bauergut, abgeschätzt auf 5407 Thlr. 14 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll [929]

am 7. April 1858 von Vm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion, sowie die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger:

1. die Emilie Bloch, geb. Grunwald,
2. der Julius Bloch

öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 6. September 1857.

Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Auktion.

Montag den 4. Januar 1858 Vorm. 10 Uhr sollen in einer Remise des alten Postgebäudes auf der Antonienstraße

650 Stück rohe Schaffelle

versteigert werden.

[5238] **Felsmann,** Kzl.-Dir. u. Aukt.-Komm.

Ein sehr gut fundirtes **Rittergut,** umgeben von 5 Städten, Chausseen und Eisenbahn, von 1500 Morgen Areal, wovon 800 Morgen Land, 150 Morgen Wiesen, Rest Forst, durchschnittlich kräftiger Boden, mit lebhaft betriebener Brau-, Brennerei, **Ziegelei** und **Torfstich,** ist für **86000 Thlr.** mit Min. 20000 Thl. Angeld zu verkaufen; ein zweites, von 2000 Mrg. Areal, 800 Morg. Land, 120 Morg. Wiesen, Rest Forst und Braunkohlenlager, für 65000 Thl. mit 15000 Thlr. Angeld. Spezielle Anschläge stehen zu Diensten. [5192]

Das Handels- und Wechselgeschäft von **A. E. Rodig,** in Cottbus.

Die neuesten

Neujahrs-Karten

und Scherze in großer Auswahl empfiehlt: **Th. Fischer,** Papierhandlung, Ohlauerstraße Nr. 78, vis-à-vis dem weißen Adler. [5530]

Neujahrs-Karten,

scherzhafte, elegante und einfache, offerirt: [5204] **F. L. Brade,** am Ringe Nr. 21.

Es wird hierdurch Jedermann gewarnt, meinem Sohne **Carl Räther** etwas auf meinem Namen zu borgen, da derselbe wegen grober Verletzung seiner Kindespflichten aus meinem Hause entlassen ist und keinerlei Ansprüche mehr an mich hat. [5193]

Löwen, den 22. Dezember 1857.

Carl Räther, Hausbesitzer.

Kalk-Offerte!

Während der Wintermonate des Jahres 1858 offerire ich an größere Abnehmer **den Scheffel Stückkalk loco Ofen mit 4½ Sgr.** und wird dabei stets auf ein ausnehmend reichliches Maß gesehen.

Eine Anpreisung dieses in meinem seit mehreren Jahren bestehenden und in fast ununterbrochenem Betriebe erhaltenen Rumfordschen Ofen gebrannten Kalks, enthalte ich mich völlig, da ich die Ueberzeugung habe, daß derselbe sich sein Lob selbst überall verdienen wird. So viel will ich jedoch — zur Vermeidung von Mißverständnissen — bemerken, daß der von den tarnauer Kalkhändlern zum Verkauf geführte Kalk seit mehreren Jahren größtentheils nur aus meinem Rumfordschen Ofen bezogen wird. — **Frischen Düngerkalk** verkaufe ich am Ofen den **Scheffel mit 1 Sgr.** und sind zu diesem Preise beliebige Quantitäten zu haben. [5053]

Gr.-Stein bei Gogolin, den 19. Dez. 1857.

A. Scharff.

(Offene Stellen.) 1 Dekonomie-Inspektor für ein Rittergut, 2 Gärtner, 1 Maschinenmeister, 1 Aufseher für eine Fabrik m. g. Gehalte, 1 Buchhalter für ein Produktengeschäft, 2 Verwalter, 1 Ober-Kellner und 1 Buchhalter für eine Maschinenfabrik erhalten Stellung. Näheres **A. Kühne** in Magdeburg, Waagestraße Nr. 7 b.

Hausverkauf.

Ein in der Mitte der Stadt in sehr frequenter Straße gelegenes, in gutem Baustande sich befindendes Haus, mit geräumigem Verkaufs-Gewölbe 2c., Feuer-Werkstätte, Haus-, Keller- und Hofraume, ist für **8000 Thlr.,** mit einer Anzahlung von **2—3000 Thlr.** bald zu verkaufen, und gewährt dasselbe einen verhältnißmäßig hohen Ueberschuß. [5470]

C. G. Schmidt, Ring Nr. 48.

Billiger Möbelverkauf.

Wegen Räumung des Lokals sind verschiedene Sorten Möbel, worunter zwei Bettstellen mit Federmatratzen zu verkaufen Altbüßerstraße 13, im Gewölbe. [5524]

Kleinigkeiten zum Verloosen

am Sylvesterabend, das Stück 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Sgr. und darüber, empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Hrn. Schmidt. [5215]

Zwei Wechsel à 49 Thlr, 25 Sgr., zahlbar am 1. März 1858, ausgestellt von Herren J. Hänflein und Comp., acceptirt von Herrn L. M. Caro hier, sind verloren gegangen. Vor deren Ankauf warnt **L. Sachs.** [5489]

Neue Ausgabe und Preisermäßigung.

Dr. J. L. Hilpert's Englisch-deutsches und Deutsch-englisches Wörterbuch.

4 Bde. (360 Bogen) gr. 4.

Preis 8 Thlr.

Von diesem wegen seiner Reichhaltigkeit und Gründlichkeit bereits als wahrhaft klassisch anerkannten Wörterbuch haben wir eine **neue,** im **englisch-deutschen** Theil mit einem, die neueren **technischen** und **gesellschaftlichen Ausdrücke,** sowie auch die gebräuchlicheren **Amerikanismen** enthaltenden, 11 Bogen starken **Anhang** vermehrte Ausgabe veranstaltet, wodurch dasselbe nunmehr auch den nach den heutigen Verhältnissen und dem jetzigen Stand der Wissenschaften bemessenen Ansprüchen vollkommen genügt. Zudem haben wir den bisherigen Preis von 20 Thlr. ermäßigt, wie folgt: Das **vollständige Werk in 4 Bänden,** auf Druckpapier **8 Thlr.,** auf Schreibpapier 10 Thlr. Einzeln: **Englisch-deutscher Theil** oder Bd. I. II., Druckpapier 3 Thlr., Schreibpapier 4 Thlr. **Deutsch-englischer Theil** oder Bd. III. IV., Druckpapier 6 Thlr., Schreibpapier 7 Thlr. Durch diesen beispiellos billigen Preis ist nun die Anschaffung dieses ausgezeichneten Werkes auch den weniger Bemittelten ermöglicht. [5196]

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. In Breslau hat **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** Vorrath davon.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.**

Im 5. Jahrgange erscheint:

Bank- und Handels-Zeitung

nebst **Landwirthschaftlichem Anzeiger.**

Abonnements in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren, auswärts bei allen Post-Anstalten. Preis für Berlin und Preußen 2 Thlr. 7½ Sgr., im übrigen Deutschland 2 Thlr. 19½ Sgr. vierteljährlich. [5191]

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Die Gesellschaft hat ihre Lebensversicherungs-Prämien-Tarife (Tab. 1—5) in der Art **verändert,** daß sie vom 1. Januar 1858 an neue Versicherungen nach **neuen billigeren** Prämien, jedoch ohne Antheil am Gewinn abschließt, während die bis Ultimo 1857 abgeschlossenen Versicherungen in dem Genuß und Anspruch des ihnen statutenmäßig zugesicherten Dividenden-Antheils verbleiben.

Dieselbe übernimmt, wie bisher, unter Gewährung verschiedener Erleichterungen gegen die statutenmäßigen Prämien:

Lebensversicherungen (Tab. 1—5),
Aussteuer- und Kapital-Versicherungen (Tab. 6a, 6b, 6c, 7),
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen (Tab. 8—13).

Für jede 100 Thlr. Crt., welche entweder an den Versicherten selbst, sobald er das 85. Jahr seines Lebens vollendet haben wird, oder im Fall früheren Todes an seine Hinterbliebenen gezahlt werden sollen, hat dieselbe, wenn bei dem Eintritte alt:

20 Jahre, an jährlicher Prämie Crt. Thlr.	1.	18.	3.
30 „ „ „ „ „ „	2.	3.	2.
40 „ „ „ „ „ „	2.	27.	10.
50 „ „ „ „ „ „	4.	12.	6.

[5219]

zu entrichten, welche Prämien (Tab. 1 der Statuten) halb oder vierteljährlich bezahlt werden können.

Prospekte und Formulare werden unentgeltlich verabreicht und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt im Büreau der unterzeichneten Haupt-Agentur, sowie von nachstehenden Spezial-Agenturen.

Breslau, den 29. Dezember 1857.

G. Becker, Haupt-Agent, Albrechtsstraße Nr. 14.

Spezial-Agenturen: In **Breslau** bei Herrn **A. L. Schmidt,** Herrenstraße Nr. 28,
= = bei Herrn **E. Nebel,** Kupferschmiedestraße Nr. 39,
= = bei Herrn **H. Rüdiger,** Mehlgasse Nr. 8.

In **Bernstadt** bei Herrn **W. Reuning,**
= **Brieg** bei Herrn **Ferd. Otto,**
= **Bunzlau** bei Herrn **Ad. Säuberlich,**
= **Falkenberg O.-S.** bei Herrn **S. Glogauer,**
= **Frankenstein** bei Herrn **Paul Friedländer,**
= **Freiburg** bei Herrn **Fellmann,** Rendant,
= **Glaz** bei Herrn **Paul Kalus,**
= **Gleiwitz** bei Herrn **E. Plaskuda,**
= **Glogau** bei Herrn **A. Schaedler,**
= **Ober-Glogau** bei Herrn **J. Lerch,**
= **Goldberg** bei Herrn **Wm. Nutt,**
= **Görlitz** bei Herren **Hüppauff u. Reich,**
= **Greiffenberg** bei Herrn **Otto Keferstein,**
= **Grottkau** bei Herrn **H. Meridies,**
= **Grünberg** bei Herrn **Ernst Th. Franke,**
= **Guhrau** bei Herrn **O. Bergmann,**
= **Guttentag** bei Herrn **Abraham Sachs,**
= **Hirschberg** bei Herrn **A. Günther,**
= **Jauer** bei Herrn **L. Schlesinger,**
= **Kosel** bei Herrn **E. Mode,** Maurermeister,
= **Kreuzburg** bei Herrn **A. Proskauer,**
= **Königshütte** bei Herrn **F. W. Artl,**
= **Lauban** bei Hrn. **E. F. Engelhardt u. Sohn,**
= **Leobschütz** bei Herrn **M. Teichmann,**
= **Liegnitz** bei Herrn **A. Schwarz,**
= **Lüben** bei Herrn **P. Knobloch,** Apotheker,
= **Lublinitz** bei Herrn **Theodor Klingauf,**
= **Münsterberg** bei Herrn **D. Salomon,**
= **Namslau** bei Herrn **J. Goldstein,**
= **Neisse** bei Herrn **J. Müller,** Maurermstr.,
= **Neumarkt** bei Herrn **G. Martin,**

In **Neusalz a. O.** bei Herrn **J. L. Stephan,**
= **Neustadt O.-S.** bei Herrn **J. G. Freyer,**
= **Neustädtel** bei Herrn **Alb. Uthemann,**
= **Oels** bei Herrn **Moritz Philipp,**
= **Ohlau** bei Herrn **C. J. Eckert,**
= **Oppeln** bei Herrn **Eduard Muhr,**
= **Parchwitz** bei Herrn **F. W. Kunicke,**
= **Patschkau** bei Hrn. **W. Kunze,** Maurermstr.,
= **Pleß** bei Herrn **Rob. Stefke,**
= **Polkwitz** bei Herrn **Rud. Liebeherr,**
= **Primkenau** bei Herrn **Weidner** sen.,
= **Proskau** bei Herrn **Moritz Proskauer,**
= **Ratibor** bei Herrn **A. Grunwald,**
= **Raudten** bei Herrn **M Stori,**
= **Reichenbach** bei Herrn **Aug. Heidborn,**
= **Rothenburg** bei Herrn **E. Henning,**
= **Rybnik** bei Herrn **A. Siewczynski,**
= **Sagan** bei Herrn **Herm. Paulinus,**
= **Schweidnitz** bei Herrn **Friedr. Löffler,**
= **Sprottau** bei Herrn **F. A. Gröbler,**
= **Strehlen** bei Herrn **J. F. Neugebauer,**
= **Gr.-Strehlitz** bei Herrn **J. W. Richter,**
= **Striegau** bei Herrn **Ed. Renner,**
= **Stroppen** bei Herrn **A. Lieber,**
= **Tarnowitz** bei Herrn **J. Sobtzick,**
= **Trebnitz** bei Herrn **L. Haisler,**
= **Waldenburg** bei Herrn **Carl Töpffer,**
= **Poln.-Wartenberg** bei Herrn **S. Guttmann,**
= **Winzig** bei Herrn **Hanke,** Apotheker,
= **Wohlau** bei Herrn **Gust. Kieper,**
= **Zobten** bei Herrn **M. A. Witschel.**

Billigstes illustrirtes Familienblatt.

Auflage 60,000.

Mit dem 1. Januar 1858 beginnt ein neues Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift:

Die Gartenlaube.

Wöchentlich ½—2 Bogen **mit vielen prachtvollen Illustrationen.**

Vierteljährlich 15 Ngr.

Mithin der Bogen **nur** circa 7 Silberpfennige.

Gute Novellen. — Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde. — Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten der Zeit-Ereignisse. — **Populär-naturwissenschaftliche** Mittheilungen von Roßmäßler. — Beiträge zur Kenntniß einer vernünftigen **Gesundheitslehre** von Bock. — **Chemische Briefe** für das praktische Leben von Hirzel. — **Jagd-** und **Reiseskizzen.** — **Biographien** mit vortrefflichen Portraits — Berichte aus dem Reiche der Erfindungen, Literatur, Kunst 2c. — Alles dies bietet die Gartenlaube!

Außerdem sind Veranstaltungen getroffen, daß die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Zeit-Ereignisse

durch **authentische** Abbildungen und Originalberichte unseren Lesern vorgeführt werden.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

[5195] **Ernst Keil** in Leipzig.

Auflage 60,000.

Commis.

Ein solider, rechtlicher Commis (Spezerist), gewandter Verkäufer, von freundlichem Aeußeren, wünscht unter den bescheidensten Ansprüchen bald oder Neujahr eine Stelle.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [5235]

Avis. Ein tüchtiger **Wirthschafts-schreiber,** noch im Dienst, der polnischen Sprache ganz mächtig, mit schöner Handschrift und militärfrei, sucht zum Neujahr 1858 eine neue Stellung durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** alte Sandstraße Nr. 7 in Breslau. [5510]

Ein junger Mann (Baubeflissener) wünscht in den Abendstunden **Unterricht in der Mathematik** zu ertheilen. [5498]

Gefällige Adressen unter A. S. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein gewandter gut empfohlener junger Kaufmann sucht eine Stelle als Reisender, Buchhalter oder Faktor einer Fabrik. Näheres franko poste restante Breslau A. 35. [5491]

Bei mir erschien so eben und ist durch **alle** Buchhandlungen zu beziehen: [5194]

Die Banknoten und die Noth der Banken.

Preis 10 Sgr.

Diese vom **praktischen** Standpunkte geschriebene geistreiche Schrift dürfte alle Käufer sehr interessiren.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Am Sylvester

empfiehlt zum Bleischmelzen Unterzeichneter angefertigte Bleibrödtchen à Stück 5 Sgr., wo in verschiedenen Etwas enthalten ist, welches durch das Schmelzen in Wirklichkeit zum Vorschein kommt, wie folgt: **Komische Neujahrskarten, ein Theaterzettel von 1774, Porzellan-Figuren, Ringe, Kränze, wie ein Dukaten von Gold und Vieles, was die letzten Stunden des Jahres Jedem scherzhaft und befriedigender Weise in die 58 übersiedeln wird.** [5487]

C. Dellen, am Rathhaus Nr. 20,

Riemerzeile.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein Domicil von Gleiwitz nach **Breslau** verlegt habe.

Ad. Lion,

[5526] Graupenstraße 14.

Gouvernanten.

Zwei geprüfte, in der Musik und im Französischen sehr tüchtige Gouvernanten, werden mit gutem Gehalt für achtbare Häuser zu engagiren gewünscht.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [5234]

Ein **Kutscher** wird gesucht, der vierspännig **gut** fahren kann, die Pferde **gut** pflegt und von **guter** Conduite ist. Lohn und Emolumente werden nach der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit reichlich bemessen. Etwaige Meldungen sind portofrei an das reichsgräflich zu Stolberg'sche Rentamt zu Peterswaldau in Schlesien zu richten. [5149]

Ein Oekonomie-Eleve [5519] findet sofort ein Unterkommen gegen mäßige Pension auf einem Dominium mit Fabrikbetrieb, in der Nähe von Breslau. Herr Kaufmann **Przibylla,** Oder-Straße Nr. 16, theilt das Nähere mit.

Ein **Lehrling,** mosaischer Konfession, der das Gymnasium mindestens bis Tertia besucht hat, kann in einem Leder- und Produkten-Geschäft en gros und en détail in einer größeren Provinzialstadt sogleich eine Stelle erhalten.

Die Bedingungen werden auf portofreie Anfragen sub L. F. poste restante Schweidnitz mitgetheilt. [5202]

Ein Knabe mit der nöthigen Schulbildung versehen, wird als Lehrling für ein Cigarren-Geschäft gewünscht. Näheres Blücherplatz und Ring-Ecke bei **L. A. Schlesinger.** [5494]

Gratulations-Karten

empfiehlt zum bevorstehenden **Neujahrs-Fest** in größter Auswahl:

Joh. Urban Kern,

Ring Nr. 2. [5220]

Neujahrskarten

humoristischen und ernsten Inhalts, empfiehlt in reichster Auswahl: [5507]

A. Busch, Schweidnitzerstr. 45.

2000 Thlr.

werden, ohne **Einmischung eines Dritten,** auf eine pupillarsichere Hypothek gesucht. Adresse: O. A. L. poste restante Breslau. [5228]

400—500 Thlr.

werden gegen volle Sicherheit und gute Zinsen zu leihen gesucht; event. kann Darleiher im Falle einer einzelnen Person durch billiges Uebereinkommen in einer anständigen Familie Kost und freundliche Wohnung erhalten. Näheres durch Herrn Partikulier **Zeiske,** alte Taschenstr. 21. [5532]

Eine reichhaltige Auswahl von **Neujahrs-gratulations-Gegenständen,** komischen und ernsten Inhalts, empfiehlt die Papierhandlung von [5504]

C. O. Jaeschke,

Schmiedebrücke 59.

Eine Partie französischer **Mühlsteine** vorzüglicher Qualität steht zum Verkauf bei

G. M. Körnig,

[5506] Salzgasse Nr. 5.

Cotillon-Orden u. Cotillon-Kleinigkeiten

100 Stück für 1, 1½, 2, 3, 4 bis 10 Thlr. und darüber empfehlen in reichster Auswahl **Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35,** eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. Auswärtigen senden wir Orden und Kleinigkeiten bei vorheriger Bezahlung portofrei zu. [5214]

Handlungs-Commis

des Engros- und Detail-Geschäfts aller Branchen wollen sich behufs annehmbarer Engagements baldigst melden.

[4507] Der Kaufm. **L. Hutter,** Berlin.

So eben traf ein:

Schultz Tarif-Taschenbuch

für den

Güterverkehr auf Deutschlands Eisenbahnen

für 1858.

Nach amtlichen Quellen. — Mit Eisenbahn-Stations-Karte.
Preis in engl. Kattun-Einband 27½ Sgr.
(Verlag von E. Schotte & Co. in Berlin.)

Dieses so äußerst praktische Buch wird von dem ganzen Handelsstand mit der größten Freude begrüßt werden. — Für jeden Geschäftsmann, welcher Versendungen pr. Eisenbahn zu machen hat, ist es ein ganz unentbehrliches Handbuch, um so mehr, als dasselbe bei seiner vielseitigen gediegenen Bearbeitung ein Rathgeber in jeder Beziehung sein wird und wohl auf keinem Comtoir fehlen darf. — **Die Tarife sind nach dem Münzfuße eines jeden Landes berechnet.** — Das Buch gewährt eine Uebersicht der Frachtsätze (für Eil- und Normalgut, ermäßigte Klassen, An- und Abfuhr — Lieferzeit — für Wagenladungen rc. rc.) **von** und **nach jeder Station** Mittel-Europa's mit der Berücksichtigung: „daß jede Route besonders in der Reihenfolge der Eisenbahnen zusammengetragen ist, wodurch der Vortheil entsteht, bei zweifelhaften Routen die billigsten Frachtsätze zu ermitteln.

Ergänzt bis zum 1. Januar 1858.

Vorräthig und wird gern zur Ansicht mitgetheilt von [5218]
A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske), in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 3.

Neujahrskarten

empfiehlt: **F. Schröder,**
[5226] Papier-Handlung, Abrechtsstraße Nr. 41.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

konzessionirt am 28. Februar 1823,

mit einem Gewährleistungs-Kapital **von Zwei Millionen Thaler** versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung stattfinden kann:

Gebäude, Hausmobiliar, Erndte- und Viehbestände, Ackergeräthschaften, Maschinen- und Fabrikutensilien, Waarenlager, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigenthum gegen Feuersgefahr.

Ueber die näheren Bedingungen, das Verhältniß der Gesellschaft gegenüber der königl. Rentenbank und über die den Hypothekenbesitzern zu gewährende Sicherstellung ertheilen die nachgenannten Agenten in Breslau jede gewünschte Auskunft. Dieselben empfehlen sich zur Vermittelung jeder Art von Versicherungen und behändigen die nöthigen Antragsformulare gratis.

Lorentz Salice, General-Agent, Junkernstraße Nr. 6.
Louis Dyhrenfurth, Haupt-Agent, Blücherplatz Nr. 12.
J. E. A. Scholtz, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 17.
Th. Morgenthal, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17.
Louis Paculły, Junkernstraße Nr. 27.

Breslau, den 23. Dezember 1857. In Vollmacht der Direktion.
[5125] **E. M. Schmook.**

Auktion von Eichen- u. Nutzhölzern.

Dinstag, den 5. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr werden im Walde zu Schosnitz bei Kanth circa 300 Stück meistens starke, langschäftige, und in die erste Klasse gehörige Eichen, sowie eine Quantität Erlen, Birken, Espen, größtentheils bestes Nutzholz zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert, wozu Kauflustige einladet: [5133]

Das Dominium Schosnitz bei Kanth.

Die Restauration, Wein- und Bierhalle,

Reuschestraße Nr. 58 u. 59,

empfiehlt außer dem bekannten [5227]

echt Limbacher Lager-Bier,
Limbacher Salvator-Bier und
Moabiter Lagerbier

vorzüglichster Qualität, feine Weine und gute Speisen.

Heinrich Schwinge.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich

Pupes à Ressorts. Cages. Jupes Filets. so wie andere Sorten Stahlröcke in den neuesten und bequemsten Façons, von 3 bis 5 Thlr.
Paniers (Fischbeinröcke) in **Shirting** à 2 Thlr. und 2 Thr. 10 Sgr.
Crinolines mit und ohne Volants von 2 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr.
Filet- und Shirting-Röcke, in welche Stahl oder Fischbein nur eingezogen werden darf.
Präparirte Fischbein-Reifen, so wie **Stahlressorts** nach der Elle.

Robert Rother,
[5198] **Leinwand- und Tischzeug-Handlung,**
Ohlauerstraße Nr. 83, vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch.

S. Bergmann's Augenwasser.

Auf Grund der mir von der hohen königlichen Regierung ertheilten und durch das königliche Polizei-Präsidium ausgehändigten Konzession erlaube ich mir, mein neu erfundenes Hausmittel, ein Augenwasser, dem geehrten Publikum, so wie namentlich den Herren Aerzten zur Anwendung im Publikum zu empfehlen. — Dieses Augenwasser besitzt eine solche Kraft, daß es jedes Auge, wenn es auch mit einem noch so veralteten Uebel behaftet ist, schon nach 48 Stunden vollständig gestärkt hat. — Die Bestandtheile desselben sind: Extrakt der Mutter-Nelke resp. die Blüthe des **caryophyllus aromaticus.** Der Preis dieses Augenwassers ist so billig gestellt, daß selbst ein Unbemittelter es leicht beschaffen kann. — Die Anweisung der Art des Gebrauches ertheile ich in meiner Wohnung mündlich oder auf portofreie Anfragen auch schriftlich.

Niederlagen in:
Waldenburg bei Herrn **F. A. Mittmann.**
Gleiwitz bei Herrn **R. Danziger.**
Ratibor bei Herrn **J. Kozlowski.**
Leobschütz bei Herrn **Em. Proskauer.**
Liegnitz bei Herrn **Ferd. Scherfenberg.**
Groß-Strehlitz bei Herrn **Kaller.**

[5209] **S. Bergmann, in Breslau Breitestr. 8.**

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Gründlichen Unterricht in der französischen Sprache und Sprechübungen ertheilt in und außer dem Hause die Wittwe des Universitäts-Sekretär **Müller**, geb. **Huguénin**, wohnhaft Breitestraße 31, erste Etage. [5495]

Das Dominium Dombrowka bei Krappitz sucht einen mit guten Zeugnissen versehenen cautionsfähigen **Ziegelmeister.** Die Anstellung kann sofort oder von Ostern 1858 ab erfolgen.

Ein auch zwei Kinder gebildeter Eltern werden in Breslau in Pension zu nehmen gesucht. Mütterliche Pflege und Aufsicht, so wie Nachhilfe bei Schularbeiten, nebst Unterricht in der französischen und englischen Sprache werden gewissenhaft zugesichert. Näheres Nikolaistraße Nr. 8 bei Madame **Korth.** [5505]

Der große **Filzschuh- und Muffe-Ausverkauf**, zu herabgesetzten Preisen, wird fortgesetzt, Bischofsstraße Stadt Rom in der Weißwaarenhandlung. [5513]

Der **Gasthof zum blauen Hirsch in Oels** am Ringe und an einer der belebtesten Straßen belegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu kaufen oder zu pachten, und sofort zu übernehmen. [5199]
Nähere Auskunft ertheilt der Sekretär **Hoffmann** daselbst.

Das Tuchstopfen, die Flecken-Reinigung
so wie das **Waschen der Kleider** wird auf das Beste und Billigste besorgt bei [5501]
Wwe. **May,**
Karlsstraße 27, im Hofe 2 Stiegen.

Zu vermiethen [5486]
und Ostern k. J. zu beziehen ist Karlsstraße 40 die erste Etage. Näheres bei
Marcus u. Landsberger, Karlsstr. 28

Uhren-Ausverkauf,

Schuhbrücke Nr. 24.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich gut regulirte Taschen- und Tischuhren bedeutend unter dem Selbstkostenpreise. [5521]
J. Scholz, Schuhbrücke 24.

Ein elegantes Pferd, edle Race, 5 Jahr alt, fein geritten und gut eingefahren, steht zum Verkauf. [5523]
Näheres Ohlauerstr. 44 im Gewölbe.

Wir empfehlen
Domingo-Cigarren,
1000 Stück für 10 Thlr., 100 St. 1 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.
Hugo Harrwitz u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 18,
vis-à-vis der königl. Regierung.

Frische Perig.-Trüffeln
bei **Gustav Scholtz.**
[5496]

Für Destillateure.
Frisch geglühte **Lindenkohle** empfiehlt billigst: **F. Philippsthal,**
Nikolaistraße 67.

Schafvieh-Verkauf.
Auf dem Dominium Wallisfurth bei Glaz sind 100 Stück Schafe, entweder bald oder auch nach der Schur abzunehmen, verkäuflich. [5107]

60 Quart Milch und **Sahn** sind vom 1. k. M. ab, täglich abzulassen, und das Nähere bei Herrn **Zwadlo**, Ursuliner- und Stockgassen-Ecke zu erfragen. [5527]

Gut gehaltene Mahagoni-Möbel, als 1 Servante, 1 ovaler Tisch, 1 Kommode und Stühle sind billig zu verkaufen Mäntlergasse Nr. 2 beim Wirth. [4588]

Eine gut möblirte Stube mit separatem Eingange und Entree ist zu vermiethen Weißgerbergasse 5, 1 Tr., nahe der Nikolaistraße.

Zu vermiethen
und Ostern k. J. zu beziehen ist Ring Nr. 46 die Hälfte der dritten Etage. Näheres in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr beim Woll-Makler **Berliner** daselbst. [5529]

Ein **Quartier** von 2 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß ist Sonnenstr. Nr. 15 sofort zu vermiethen. [5503]

Zu vermiethen
und **Ostern 1858** zu beziehen ist **Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b** der **zweite Stock**, bestehend in 6 Zimmern, 2 Kabinets, Küchenstube, verschließbarem Entree und Zubehör. Näheres drei Treppen rechts zu erfragen. [5239]

[5210] **Zu vermiethen**
von Ostern 1858 ab, eine Wohnung im 2. Stock, bestehend in 4 Zimmern, heller Küche und Kabinet, und eine große und eine kleinere Remise, zu denen geräumiger An- und Abfahrt im Hofe vorhanden ist. Das Nähere beim Eigenthümer, Sandstr. Nr. 1, am Neumarkte 1 St.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermiethen. Näheres Neue Friedrichs-Straße Nr. 11, dritte Etage.

[5487] **Zu vermiethen**
und sofort zu beziehen sind Karlsstraße Nr. 40 zwei Comptoirs. Näheres bei **Marcus und Landsberger**, Karlsstraße Nr. 28.

Ring 35, 3 Treppen hoch
sind zwei Zimmer vorn heraus, ein großes sehr helles Hinterzimmer, zwei Küchen, Bodenkammer und Keller, zu vermiethen und am 2. April 1858 zu beziehen. Näheres im ersten Stock vorn heraus. [5216]

Eine kleine gewölbte Remise
und mehrere Kellerräume, deren Eingänge im Hofe, sind Ring 35 zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres im ersten Stock vorn heraus. [5217]

Kupferschmiedestraße 16 ist die ganze zweite Etage zu Ostern zu vermiethen. Näheres im 3ten Stock daselbst. [5428]

So eben erschien bei **A. Hoffmann u. Comp. in Berlin:**

Sylvester- und Neujahrszeitung

des

Kladderadatsch.

Mit 30 Illustrationen von Wilh. Scholz. Preis 5 Sgr.

Almanach zum Lachen für 1858.

Mit Illustrationen von Löffler. Preis 5 Sgr.
Das Witzigste, was in diesem Jahre erschienen ist.
In **Breslau** vorräthig in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
M. Hancke u. Comp.,
Junkernstraße 13, neben der goldnen Gans. [5221]

Die Monatschrift für Pomologie und praktischen Obstbau,

herausgegeben von **Oberdieck** und **Lucas**, deren Gediegenheit neuerdings von der gothaer Versammlung rühmlichst anerkannt worden ist, muß allen Freunden der Obstzucht dringend empfohlen werden. Bestellungen können nicht blos durch die Buchhandlungen, sondern auch durch die königlichen Postämter, oder unter Franko-Einsendung von 4 fl. für den Jahrgang bei der Redaktion in Hohenheim bei Stuttgart unmittelbar gemacht werden. In diesem letzten Falle wird jedes Heft sofort nach dem Erscheinen franko zugesendet. Dr. **K. Fickert.** [5500]

In unserem Verlage ist erschienen: [2662]
Hodann, J., Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.
Lottré, P., fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung Gr. 8. geh. 5 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlag (C. Zäschmar).

Die Perm. Industrieausstellung

ist täglich geöffnet.
Eintritt unentgeltlich. Lokale geheizt.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

In derselben sind alle Artikel vertreten und stets die **neuesten Sachen zu finden.** [5237]

Jules Le Clerc aus Berlin

empfiehlt seine **Stahlfedern-Niederlage** in Breslau einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. **Hintermarkt** (Kränzelmarkt), der Apotheke gegenüber. [5499]

Tüchtige Porzellandreher und Former

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Porzellan-Fabrik von **J. W. Bruckmann Söhne** in **Deutz bei Köln.** [5169]

Der gänzliche Ausverkauf

zu und unter den billigsten Fabrikpreisen ist nur noch bis zum 31sten d. geöffnet, da das Lokal dann anderweitig vergeben ist. Versehen mit einem mannigfach reichhaltigem Lager der geschmackvollsten neuesten Erfindungen, die zu **Gelegenheits-Geschenken** jeder Art sich besonders eignen. [5531]
Julius Schmidt, Hoflieferant, Schweidnitzer-Straße „zur Kornecke".

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör, zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [5429]

Zu vermiethen
Friedrich-Wilhelmsstraße 65 ein Geschäfts-Lokal. Das Nähere bei Mad. **Schnabel** daselbst. [5472]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich. **Breslau, am** 28. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 69	61	53—57	Sgr.
dito gelber	62— 65	59	52—56	„
Roggen . .	42— 43	41	39—40	„
Gerste . . .	41— 42	40	34—35	„
Hafer . . .	33— 34	32	30—31	„
Erbsen . .	60— 66	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 6⅔ G.

Kurzegasse Nr. 1 ist zu Ostern k. J. eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und Gartenbenutzung zu vermiethen.

24. u. 25. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''17	27"11'''01	27"9'''79
Luftwärme	+ 3,8	+ 4,0	+ 6,3
Thaupunkt	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,8
Dunstsättigung	92pCt.	96pCt.	81pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	bedeckt Regen	überwölkt

25. u. 26. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''76	27"6'''21	27"7'''27
Luftwärme	+ 5,0	+ 4,0	+ 3,7
Thaupunkt	+ 1,6	+ 0,4	- 0,3
Dunstsättigung	74pCt.	73pCt.	74pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	überwölkt	bedeckt	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. } Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. } **Oppeln** { 6 Uhr Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. } Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 28. Dezember 1857. Amtliche Notirungen

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		86⅛ B.
Oesterr. Bankn.		95⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99¼ B.
dito 1856	4½	99¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	109 7/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	96¾ G.
dito dito	3½	81¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	90 1/12 B.
Posener dito	4	89 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	98¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84 7/12 B.
dito neue Em.	4	84 7/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	77 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	80⅛ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114½ B.
dito Prior.-Obl.	4	84 5/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	45¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	45¾ B.
Neisse-Brieger	4	70¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	141¾ G.
dito Lt. B	3½	132¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	85 1/6 B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	44¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	80¾ G.
Schles. Bank		78 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	101¾ G.
Oberschl. III. Em.	4	130½ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	66¾ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ B. Hamburg kurze Sicht 152¼ B. dito 2 Monat 150 5/12 B. London 3 Monat 6. 17⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅓ B. Wien 2 Monat 94⅔ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.